Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 127. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 20. Februar 1889.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **März** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 2 Mk., bei Zusendung ins Haus 2 Mk. 35 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 Mk. 50 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Ueberschwemmungen in Schlesien.

Der preußische Landwirthschaftsminister Freiherr Lucius von Ballhausen hat dem Abgeordnetenhause eine umfangreiche Denkschrift, betreffend Maßregeln zur Abwehr von Ueberschwemmungsgefahren unter specieller Berücksichtigung der schlesischen Gebirgsflüsse vorgelegt. Die Denkschrift ist ein Glied in der Kette jener behördlicherseits gepflogenen Erörterungen, die in dem im letzten Abendblatt wiedergegebenen Gesetzentwurf, betreffend die Regulirung oberschlesischer Flußläufe, bereits nach einer Richtung hin praktische Gestalt gewonnen haben. Das umfangreiche Actenstück bietet eine solche Fülle interessanten Materials zur Beurtheilung der Frage, wie am wirksamsten den fast alljährlich sich wiederholenden Ueberschwemmungen, die unsre Provinz verheeren, begegnet werden könne, daß es schwer ist, sich bei der Wiedergabe dieses Materials Beschränkungen aufzuerlegen. Immerhin wollen wir den Versuch machen, nachstehend die wichtigsten Gesichtspunkte zusammenzufassen, indem wir uns vorbehalten, auf die bemerkenswerthesten Einzelheiten der Denkschrift an anderer Stelle zurückzukommen.

Im Ganzen zerfällt die Denkschrift in vier Abschnitte. Im ersten wird an den bisher vorgeschlagenen und zum Theil in Frankreich, Württemberg 2c. praktisch durchgeführten Maßregeln zur Verminderung der Hochwassergefahr Kritik geübt. Zu diesen Maßregeln gehören: die Anlegung von Sammelbehältern, Querdämmen und horizontalen Sickergräben, die Pflege des Waldes und die Einschränkung von Entwässerungsanlagen. Im zweiten Abschnitt wird als das einzige wirksame Mittel zur Abhilfe der wiederkehrenden Ueberschwemmungsgefahren die Regulirung der nicht schiffbaren Flüsse unter eingehender Begründung hingestellt. Der dritte Abschnitt behandelt die Ergebnisse der bisherigen Untersuchungen an niederschlesischen Gebirgsflüssen, und im vierten Abschnitt wird die bestehende Vorfluthgesetzgebung einer Kritik unterworfen, indem zugleich Vorschläge zur Abänderung gemacht werden.

Die Ausführungen des ersten Abschnittes gipfeln bezüglich der Anlage von künstlichen Sammelbehältern im oberen Flußgebiet in folgenden Sätzen:

1. Nur in seltenen Fällen bietet das obere Gebiet unserer Flüsse nach seiner geognostischen und topographischen Beschaffenheit die Gelegenheit zur Anlegung eines Netzes von Sammelteichen mit genügendem Fassungsraum, so daß also die Möglichkeit der Ausführung durch die Natur des Quellgebietes gewöhnlich ausgeschlossen ist. 2. Die Sammelbehälter müssen zur Ausübung eines wirksamen Einflusses einen sehr bedeutenden Inhalt besitzen; die Kosten derselben sind deshalb in der Regel so außerordentlich hoch, daß sie als unerschwinglich bezeichnet werden müssen. In dieser Beziehung führt die Denkschrift an, daß, wollte man nur den fünften Theil eines Flusses von der Größe der Oder mit Sammelbecken ausstatten, die Kosten 660 Millionen Mark betragen würden. 3. Die Wirkung zahlreicher, im oberen Quellgebiete angelegter Sammelteiche auf dem mittleren und unteren Flußlauf ist eine durchaus unsichere. 4. Die Sammelbehälter bedrohen die unterhalb derselben gelegenen Thäler, da ein etwaiger Durchbruch der hohen Sperren mit den allergrößten Verheerungen verknüpft sein könnte. 5. Die jährlichen Ausgaben, welche aus der Verzinsung des Anlagecapitals für Hochfluthsammelbehälter und aus der Unterhaltung und Bedienung solcher Anlagen erwachsen, stehen außer Verhältniß zu dem durch dieselben zu verhoffenden Gewinn.

In Bezug auf die Zurückhaltung des Wassers in horizontalen Sickergräben kommt die Denkschrift zu folgenden Ergebnissen:

1. Im deutschen Mittelgebirge sind geeignete Flächen für die Anlegung von Sickergräben nur in geringem Umfange zu finden. 2. Selbst da, wo die erste Herstellung möglich ist, kann eine dauernde Wirksamkeit solcher Gräben nur ausnahmsweise erwartet werden. 3. Sollen die Gräben auch bei einem mehrtägigen Regen oder bei wolkenbruchartigen Ergüssen von Wirkung sein, so müssen sie einander so nahe liegen, daß die wirthschaftliche Ausnutzung der Flächen im höchsten Grade erschwert, vielfach fast unmöglich gemacht wird. 4. Die Anlage- und Unterhaltungskosten sind unverhältnißmäßig groß. 5. Die Grundbesitzer werden die Ausführung der Gräben nicht ohne erhebliche Entschädigung dulden; namentlich wird die Anlegung derselben auf Acker- und Wiesenflächen den lebhaftesten Widerspruch hervorrufen.

Auch gegen die Zurückhaltung des Wassers durch Querdämme werden in der Denkschrift aus örtlichen, finanziellen und wasserbautechnischen Gründen Bedenken erhoben. In Bezug auf die Pflege des Waldes wird bemerkt, daß die Versickerung nur in einem mit Streudecke ausgestatteten Walde eine gute ist, weil hier das Schmelzen des Schnees weniger rasch als auf freiem Felde eintritt. Die Gräflich Schaffgotsch'sche Verwaltung sei durch Ablösung von Berechtigungen und andere Maßregeln ernstlich bemüht, den Mangel an Streudecken, namentlich auf dem Kamme des Gebirges, zu beseitigen. Gegen die Einschränkung von Entwässerungsanlagen wird geltend gemacht, daß hierdurch beklagenswerthe Rückschritte in der Landescultur gemacht würden, auch werde der Einfluß solcher Anlagen auf die Hochfluthen weit überschätzt. Der Vorschlag, die Seen früherer Jahrhunderte herzustellen, wird aus technischen Gründen als undurchführbar bezeichnet. Die Anlegung von Bassins im Flußthale selbst oder in dessen Nähe, in welche die Hochfluthen bei höherem Stande eingelassen werden, ist nach der Denkschrift wegen des Fehlens geeigneter Flächen und der großen Nachtheile, welche den Culturen derselben zugefügt werden, **nur in** äußerst seltenen Fällen möglich. Hierher rechnet auch die Denkschrift den oft gemachten Vorschlag, das Winterhochwasser bei gewisser Höhe in die eingedeichten Niederungen mit Hilfe von Ueberläufen oder Schleusen einzulassen, die Ackerwirthschaft der Polder in Grünlandwirthschaft zu verwandeln, die Ortschaften durch besondere Ringwälle zu schützen und einzelne Niederlassungen nur auf hochwasserfreien Anschüttungen (Worthen) zuzulassen. Auch gegen diesen Vorschlag werden begründete Einwendungen gemacht.

Sind nun im ersten Abschnitt die der Kritik unterzogenen Vorschläge entweder allgemein oder doch in ihrer Anwendung auf Preußen nur in den seltensten Ausnahmefällen als praktisch durchführbar bezeichnet worden, so glaubt die Denkschrift im zweiten Abschnitt in dem Punkte auf die Zustimmung Aller rechnen zu können, welche den Verhältnissen näher stehen, daß die nächstliegende Maßregel zur Abwehr von Hochwassergefahren nicht in der Verfolgung jener Projecte, sondern darin bestehen müsse, daß unsere Gewässer soweit wie möglich in einen Stand gesetzt werden, welcher sie befähigt, gewöhnliche Hochfuthen unschädlich abzuführen. Den mangelhaften Vorfluthverhältnissen vieler kleinerer Flußläufe und Nebenflüsse der Oder sei ein großer Theil der Schäden zur Last zu legen, welche die Hochwasserkatastrophen in neuester und früherer Zeit gebracht haben. Es sei also die Flußregulirung zuerst und vor Allem ins Auge zu fassen. Die Denkschrift will dabei im Allgemeinen folgende Punkte berücksichtigt wissen:

1) Die Herstellung eines normalen Flußprofils. 2) Die Regulirung des Gefälles. 3) Die Beseitigung zu scharfer Krümmungen. 4) Die Ausbildung der Ufer. 5) Die Regulirung der Deichanlagen. 6) Die Beseitigung des durch Wehre oder Brücken herbeigeführten schädlichen Staues. 7) Die Zurückhaltung der Geschiebe.

Der dritte Abschnitt ist, wie bereits Eingangs erwähnt, den Ergebnissen der bisherigen Untersuchungen an niederschlesischen Gebirgsflüssen gewidmet. Was insbesondere die aus Anlaß der vorjährigen August- und September-Ueberschwemmungen angestellten Untersuchungen betrifft, so haben dieselben zu dem Resultat geführt, daß die Zurückhaltung des Wassers in einem wirksamen Grade entweder überhaupt nicht, oder doch nur in größerer Entfernung im Gebirge und mit ganz unverhältnißmäßig großem Kostenaufwande möglich ist. Wollte man z. B. an den als geeignet befundenen Stellen des Zackens (oberhalb der Josephinenhütte), des Queis (zwischen Marklissa und Greiffenberg), des Bobers (oberhalb des Dorfes Mauer, einige Meilen unterhalb Hirschbergs) Sammelteiche von hinreichender Größe anlegen, so würden jährliche Aufwendungen von mehreren Hunderttausend Mark zur Unterhaltung erforderlich sein. Für das Sammelbecken des Queis allein würden sich die Jahreskosten auf 350 000 Mark belaufen.

Im letzten, vierten, Abschnitt wird bei der Kritik der bestehenden Vorfluthgesetzgebung hauptsächlich auf die Mängel der Flußunterhaltung durch die Adjacenten hingewiesen. Das eigene Interesse der Flußanlieger sei bei den ihnen angewiesenen Unterhaltungs- resp. Räumungsarbeiten oft gar nicht oder doch nur in geringem Grade betheiligt. Die Unterlassungssünden rächen sich zumeist nicht an ihnen, sondern an den Oberliegern oder weiteren Kreisen. Es sei also vor Allem die Adjacenträumung durch eine zweckdienliche Regulirung der Unterhaltungspflicht zu ersetzen. Für eine solche Ordnung setzt die Denkschrift folgende Gesichtspunkte fest:

1) Es muß Sorge getragen werden, daß die öffentliche Verbindlichkeit zur Unterhaltung nicht schiffbarer Flüsse oder Theile derselben, da, wo die bestehende Ordnung nicht ausreicht, um geordnete Zustände herzustellen und zu erhalten, von einem größeren leistungsfähigen Verbande überhommen werde. 2) Dabei würde vorauszusetzen sein, daß die vom Kreise zu bestreitenden Kosten der Flußunterhaltung gesondert von den übrigen Kreisabgaben vertheilt, und die bisherigen Unterhaltungspflichtigen und die übrigen Nächstbetheiligten dazu vorzugsweise herangezogen würden. 3) Einer Aenderung in dem Umfange der öffentlichen Verbindlichkeit zur Unterhaltung von Flüssen oder der polizeilich erzwingbaren Unterhaltungspflicht, wie dieselbe durch die bestehende Gesetzgebung festgestellt ist, bedarf es nicht. 4) Die Instandsetzung und -Haltung der Flußläufe muß unter geeigneter Mitwirkung von Sachverständigen erfolgen, welche durch ihre Vorbildung und ihren Beruf Gelegenheit gehabt haben, auf diesem Gebiete Erfahrungen zu sammeln.

Dies der Kern der Ausführungen der Denkschrift, welche auf lange Zeit hinaus den Grund gelegt haben dürfte, auf welchem der Ausbau des heimischen Flußnetzes im Interesse **der** ganzen Provinz sich zu vollziehen haben wird.

Deutschland.

Berlin, 18. Febr. [Rudolf Löwenstein.] Am 20. Februar feiert Rudolf Löwenstein, einer der berühmten „Gelehrten des Kladderadatsch" aus jener Zeit, da man noch nicht bei diesem Blatte des Bibelwortes denken mußte: „Wenn aber das Salz dumm wird, womit soll man salzen?" seinen 70. Geburtstag. Er ist der einzige Ueberlebende aus jenem herrlichen Kleeblatte, das Jahrzehnte hindurch mit Geist, Witz, Humor und Satire die Zeitgeschichte glossirte. Außer Löwenstein ist von den alten Mitarbeitern des Blattes nur noch der Zeichner Wilhelm Scholz am Leben. Die Geschichte des „Kladderadatsch" ist größtentheils auch die Geschichte Rudolf Löwensteins, der an der Wiege des „Kladderadatsch" gestanden, wie er dessen Greisenthum mit gemischten Gefühlen verfolgt hat. Aus der Gesellschaft „Rütli", welcher Ernst Kossak, Rudolf Gottschall, Titus Ullrich, Dohm, Löwenstein und andere Männer von Geist angehörten, ging im Jahre 1848 schon jenes kecke Witzblatt hervor, welches bald eine Macht im öffentlichen Leben werden sollte. Wie jedes Organ der Freiheit, so wurde auch der „Kladderadatsch" vom Belagerungszustand getroffen und es blieb dem muthigen Geißelschwinger nichts übrig, als den märkischen Staub von den Füßen zu schütteln. Löwenstein wanderte nach Dessau aus, Hofmann, der Verleger, ging mit einer Reihe von Mitarbeitern nach Leipzig, und erst auf besonders dringende Bitten der Setzer und Drucker gestattete Wrangel wieder die Herausgabe des Blattes in Berlin. „Selbst Wrangel fühlte ein Erbarmen und hat den „Kladderadatsch" erlaubt. Aber es war die „Preßfreiheit" mit dem Galgen daneben", und wenige Monate später sah sich die Redaction wieder zu einem Exodus veranlaßt. Rudolf Löwenstein, der jetzt nach Neustadt-Eberswalde auszog, trat an die Spitze des Blattes und lenkte als geschickter Steuermann das bedrohte Schifflein durch die empörten Wogen und Klippen der Reaction. Abermals nach Berlin zurückgekehrt, wurde das Blatt im Jahre 1852, als es den Muth hatte, dem allmächtigen Zaren einen dichterischen Empfang zu bereiten, von dem Schwerte Hinckeldey's betroffen, und Löwenstein und Kalisch wurden aus der Hauptstadt ausgewiesen. Heimlich zurückgekehrt, erhielten sie später durch die Vermittelung Louis Schneider's und Lenné's endlich die Erlaubniß zum Aufenthalt in Berlin, ohne daß damit den polizeilichen Plackereien ein Ende bereitet war. Unter den Arbeiten Löwenstein's, der sich durch Formvollendung, bewunderungswürdige Geschicklichkeit in der Handhabung des Reimes, Tiefe des Gefühls und eine gewisse schwärmerische Weichheit auszeichnete, sind besonders die Typen der Barone Prudelwitz und Strudelwitz bekannt geworden. Zu vielen Illustrationen hat Löwenstein die Idee gegeben, und wie er ein Menschenalter hindurch der treue Mitarbeiter des Blattes war, so übernahm er vor nun sechs Jahren nach Dohms Tode wieder die Redaction des „Kladderadasch", um sie freilich schon nach zwei Jahren niederzulegen. Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß die drei größten Gelehrten des „Kladderadatsch", Dohm, Kalisch und Löwenstein, keine Berliner, sondern Schlesier waren. Alle drei stammten aus Breslau. Ursprünglich Philologe, wandte er sich mit dem Erwachen des freiheitlichen Geistes der Journalistik zu und redigirte die demokratische „Bürger- und Bauern-Zeitung". Auch in der Folgezeit hat er neben seiner Thätigkeit am „Kladderadatsch" mehrfach politische Leitartikel für Berliner Blätter geschrieben. Allen Parteien gleich lieb und werth sind seine vollendeten Kinderlieder. Viele seiner Gedichte sind Volkslieder geworden; unter ihnen auch manche lustige Gesänge, die erst im „Kladderadatsch" erschienen sind, wie das Lied von der Freifrau von Droste-Vischering und das drollige Chassepotlied. Zeitweise hat Löwenstein auch eine Zeitschrift für Kinder herausgegeben. Außerdem besitzt er, wie einer seiner Freunde mit Recht von ihm gesagt hat, ein seltenes gesellschaftliches Talent, und er ist ein allezeit fertiger Gelegenheitsdichter im Goethe'schen Sinne und in dieser Beziehung ein echter Sohn seiner schlesischen Heimath, welche bekanntlich die vorzüglichen Gelegenheitsdichter, Männer wie Schall, Geisheim 2c. hervorgebracht hat.

Berlin, 19. Febr. [Tages-Chronik.] Graf Waldersee, der vom Kaiser ins Herrenhaus berufen worden, leistete, wie bereits gemeldet, in der letzten Sitzung desselben die feierliche Angelobung und fügte der gesetzlichen Eidesformel der „Magd. Ztg." zufolge die Worte bei: „Durch Jesum Christum zur Seligkeit Amen!" Da Zusätze in die Eidesformel sonst nicht üblich sind, wurden die Worte Waldersee's sehr bemerkt.

Wie die „Ostsee-Ztg." hört, ist Herr Consistorial-Präsident Dr. Heindorf in Stettin aus Anlaß seiner bevorstehenden Pensionirung durch allerhöchstes Patent vom 11. Februar zum Wirklichen Ober-Consistorialrath mit dem Range der Räthe erster Klasse ernannt worden.

Die Alarmirung der Potsdamer Regimenter durch den Kaiser hat zur Folge gehabt, daß die plötzlichen Alarmirungen seitens der Regiments-Commandeure fortgesetzt werden. So wurden am Montag früh in Potsdam die beiden Garde-Ulanen-Regimenter alarmirt und auf dem Bornstedter Felde zusammen gezogen, woselbst, trotz des tiefen Schmutzes, eine größere Felddienstübung stattfand.

[Der Kaiser] hatte den Wunsch geäußert, von dem marokkanischen Gesandten und seiner Begleitung Photographien zu erhalten. Dem stellten sich indeß erhebliche Schwierigkeiten entgegen, da der Muhamedanismus seinen Anhängern die Abbildung von Personen verbietet, und also eine Einwilligung seitens der Gesandtschaft nicht zu erwarten war. So wurde denn, wie die „Ostsee-Ztg." berichtet, von Seiten des Grafen Kanitz und v. Lüttichau der Hofphotograph Julius Braatz in Stettin mit dem Auftrage betraut, eine Momentaufnahme der Marokkaner zu bewerkstelligen. Herrn B. ist es denn auch schließlich gelungen, am Sonnabend, in dem Augenblick, als der Gesandte den Kaiserhof verließ und kurze Zeit vor demselben aufgehalten wurde, die Aufnahme zu machen. Es wurden photographirt der Gesandte selbst, der Secretär, der Adjutant und der Obermundschenk. Die Aufnahme soll vortrefflich ausgefallen sein.

[Deutscher Handelstag.] Die Anträge des Ausschusses zum Gesetzentwurf, betreffend die Alters- und Invalidenversicherung, lauten: „1) Die Alters- und Invaliditätsversicherung ist auf Handlungsgehilfen und Lehrlinge (einschließlich der in Apotheken beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge) nicht auszudehnen. 2) Der Handelstag sieht von Anträgen auf eine veränderte Bemessung der Alters- und Invaliditätsrenten zur Zeit ab, erachtet es aber für nothwendig, die in dem Gesetzentwurf festgesetzte Altersgrenze von 70 Jahren auf 65 Jahre herabzusetzen. Eine Erhöhung der vorgeschlagenen Sätze hält dagegen der Handelstag für überaus bedenklich, weil die Folgen dieses Gesetzes im Voraus schwer zu übersehen sind und es sich demnach dringend empfiehlt, gerade auf diesem Gebiete nur vorsichtig Schritt für Schritt vorzugehen. Mit der Abstufung der Beiträge und Renten nach Ortsklassen und Normallohnsätzen auf Grund des ortsüblichen Tagelohns erklärt sich der Handelstag einverstanden. 3) An dem Reichszuschuß ist festzuhalten und zu verlangen, daß das Reich sich an einem Drittel auch an Aufbringung der Verwaltungskosten und der erforderlichen Rücklagen zum Reservefonds betheilige. 4) Das Umlageverfahren wird mit der Maßgabe empfohlen, daß der veranschlagte Jahresbeitrag desjenigen späteren Jahres schon von Anfang an erhoben wird, welcher bei unveränderter Forterhebung dieses Jahresbeitrages erforderlich ist, um einen Betriebs- und Reservefonds in Höhe von etwa 250 Millionen Mark bis dahin anzusammeln, daß der Jahresbedarf selbst auf die Höhe der bis dahin erhobenen Jahresbeiträge gestiegen sein wird. Von diesem Zeitpunkte an wird der Jahresbedarf nach dem reinen Umlageverfahren erhoben. 5) Es empfiehlt sich, behufs Versicherung der Arbeiter gegen Alter und Invalidität eine einheitliche Reichsanstalt zu errichten, deren Verwaltung durch Beamte zu führen ist. Die Feststellung der Invalidität soll unter Mitwirkung von Vertretern der Arbeitgeber und der versicherten Personen erfolgen."

[Ein Vortrag des Abg. Richter.] Der Abg. Richter sprach am Montag Abend in einer Versammlung der deutschfreisinnigen Partei im vierten Reichstags-Wahlkreise. Er verweilte, wie die „Voss. Ztg." berichtet, insbesondere bei den Forderungen für die Marine und der Colonialpolitik. Unsere Marine, welche sich seit den ersten Anfängen vor 40 Jahren so rapide entwickelt hat und jetzt 36 Millionen jährlicher Kosten verursacht, habe bis vor Kurzem Alle mit der Ueberzeugung von der Zulänglichkeit unserer Wehrkraft zur See erfüllt, und der Chef der Admiralität von Caprivi habe vor noch nicht langer Zeit den auch vom Fürsten Bismarck bestätigten Ausspruch gethan, daß unsere Flotte völlig ausreiche zur Vertheidigung Deutschlands zur See. Um so mehr müsse man erstaunt sein, daß plötzlich die Aufklärung an die Volksvertretung herantrat, daß unsere 48 stolzen Schiffe eigentlich nichts weiter seien, als altes Holz und altes Eisen, und daß man in 5 Jahren 28 neue große

Kriegsschiffe für die Summe von 170 Millionen bauen müsse. Die freisinnige Partei habe sich dazu nicht ohne Weiteres verstehen können, sie habe vielmehr nur zunächst den Bau eines derartigen Schiffes und die Sammlung von Erfahrungen daran für angebracht gehalten, denn wer bürge dafür, daß nicht nach 5 Jahren wir wieder durch die Fortschritte der Industrie überholt sind und die neuen Schiffe dann wieder nichts sind als altes Eisen und altes Holz? Wir sind unter großen Opfern und Kosten eine Landmacht ersten Ranges geworden, der Ehrgeiz aber, nun auch eine Seemacht ersten Ranges zu werden, widerspreche unserer Leistungsfähigkeit, unseren Küstenverhältnissen und unseren Vertheidigungsbedürfnissen, und wenn eine solche starke Seemacht doch nothwendig sein sollte, dann haben wir uns erst recht zu hüten vor einer Zersplitterung der Kräfte unserer Marine in überseeischen Unternehmungen. Es sei falsch, daß Fürst Bismarck sich nur dem überwiegenden Willen der Mehrheit des Volkes gebeugt habe. Das sei fast das Ideal eines demokratischen Staates, wo die Mehrheit entscheidet, so daß man nur wünschen könnte, daß dies Ideal nicht blos für Afrika, sondern auch bei uns hochgehalten werden möchte. Bekanntlich sei dies aber nicht der Fall. Vielmehr komme bei uns der Reichskanzler mit manchen abgelehnten Vorlagen immer wieder. Erst als sich der Reichskanzler für die Colonialpolitik begeisterte, ging die Begeisterung seiner Getreuen in die Wogen und, wie das immer so geht, sahen dann die Allergetreuesten ein, daß sie die schöne Idee schon vorher gehabt haben. (Heiterkeit.) Mit der Begeisterung ist aber nichts gethan! Wenn man das deutsche Schutzgebiet auf der Landkarte ansieht, so sieht dasselbe ganz großartig aus, die Eingeborenen wissen aber vielfach noch gar nicht, daß sie Deutsche geworden sind. Angra Pequena ist ein Sandloch und die Herrlichkeit, welche die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft damit begann, daß sie hier im City-Hotel die Flagge aufhißte und, nachdem sie durch Tauschverträge mit abgelegten Husarenjacken von den Negerhäuptlingen in den Besitz von Land gelangt war, die Lockrufe ertönen ließ: „Hier sind Ländereien in Ostafrika zu verkaufen, der Morgen zu 30 Pf.", ist bis jetzt leider noch von keinem Erfolg gekrönt worden. (Lebhafter Beifall.) Von unseren Schutzgebieten muß man leider sagen: Wo sie gesund sind, sind sie nicht fruchtbar, und wo sie fruchtbar sind, sind sie nicht gesund! (Sehr wahr!) So groß diese Schutzgebiete auch sind, so bieten sie doch für keinen Deutschen, wenn er arbeiten muß, die Möglichkeit zu leben. Abgesehen von dem Sandloch Angra Pequena sind sie sammt und sonders Fieber-Colonien, in welche man nicht einmal die auf Lebenszeit verurtheilten Zuchthäusler schicken sollte! (Lebhafter Beifall.) Alle diese Colonien bieten nichts für den Handwerker, nichts für den Ackerbauer oder Arbeiter, sie haben nur Werth für den Großhandel und für junge Beamte, welche Carrière machen möchten und Lust zu Abenteuern haben. (Bravo!) Selbst diese halten es nur drei Jahre hinter einander dort aus! Die Schneidigkeit dieser jungen Beamten, Offiziere, Assessoren 2c. hat uns in die Wirrnisse gebracht, die wir jetzt erlebt haben und noch erleben, und man habe sich gewiß mit Recht gefragt, ob es wohlgethan ist, auf Kosten der Steuerzahler aus der Reichskasse Aufwendungen für solche Colonialpolitik zu machen. (Sehr wahr!) Die freisinnige Partei habe geglaubt, daß es nicht richtig ist, eine solche Sache, für welche die Interessenten mit den Aufwendungen aus der eigenen Tasche eintreten sollten, für eine nationale Sache zu erklären. Auch für die jetzt beschlossene Expedition, für welche unter der Firma „Aufhebung der Sclaverei" 2 Millionen Mark bewilligt worden, habe seine Partei nicht zu stimmen vermocht. Die Gründe dafür sind im Reichstage von den Vertretern der Partei hinlänglich klargelegt worden. Leicht ist es, solche Expeditionen einzuleiten; die Erfahrungen, welche die Franzosen in Tonkin, die Italiener in Massauah und die Engländer im Sudan gemacht haben, und welche durch zahlreiche Verluste an Geld und Menschenleben gekennzeichnet werden, lehren aber, daß man die Consequenzen solcher Züge niemals voraussehen könne. Wir wollen nicht, daß unsere Politik in überseeische Verwickelungen getrieben wird, in einem Augenblicke, wo uns so oft die Kriegsgefahren in Europa selbst an die Wand gemalt werden. (Beifall.) Abgesehen davon dürfe man doch nicht außer Acht lassen, daß wir selbst bei uns zu Hause noch Manches finden, was, wenn auch nicht als Sclaverei zu bezeichnen, von dem Begriffe des menschenwürdigen Daseins aber doch weit entfernt ist, und ehe man darauf ausgeht, in unfruchtbaren Ländern künstlich Niederlassungen zu schaffen, sollte man im eigenen Lande mit allen Mitteln des Staates dafür sorgen, daß der kleine Mann in seinem Vaterlande seine eigen Statt und sein eigenes Heim findet. (Lebhafter Beifall.) Redner ging dann auf die Angelegenheiten Geffcken-Morier-Battenberg über und schilderte unter wiederholtem lauten Beifall die Situation, welche im Parlament sich zeigte, als man allgemein annahm, der Reichskanzler werde eines Tages im Reichstage erscheinen, um ein furchtbares Strafgericht zu halten über die bösen Buben, welche in seiner Abwesenheit es gewagt haben, bei Besprechung jener Angelegenheiten Steine in den Reichsgarten zu werfen. (Heiterkeit.) Er zeigte, wie der Reichskanzler sich durchaus nicht beeilte, den „Max und Moritz bei den Ohren zu fassen", und wie die freisinnige Partei ordentlich die Gelegenheit abpassen mußte, um die Geffcken-Affaire durch den Mund des Abgeordneten Munckel öffentlich zur Sprache zu bringen. Anstatt das Tagebuch des Kaisers Friedrich, dessen Veröffentlichung deshalb von so ungeheuerem Werth ist, weil sie der gesammten Nation zeigte, welch' edler Geist ihr entrissen ist (Stürmischer Beifall), als ein historisches Aktenstück hinzunehmen, habe sich der Reichskanzler diesem Tagebuche gegenüber zu Maßnahmen hinreißen lassen, welche nicht dazu beigetragen haben, seinen Ruhm zu erhöhen. (Sehr wahr!) Kein Mensch könne sich mehr der Thatsache verschließen, daß er in dieser Affaire Niederlage auf Niederlage erlitten hat. Man könne es auch nicht begreifen, wie der Reichskanzler schließlich noch von dem Reichsgericht an die öffentliche Meinung appellirt hat. In unserer Justizpflege sei es bisher noch nicht dagewesen, daß nach der Ablehnung einer Anklage dieselbe dennoch veröffentlicht wird — noch dazu ohne gleichzeitige Veröffentlichung der Vertheidigungsschrift. Der Reichskanzler habe es vorgezogen, im Reichstage nicht zu erscheinen, als von der freisinnigen Partei die Geffcken-Affaire zur Sprache gebracht wurde. Der Staatssecretär des Reichs-Justizamtes habe die Klinge für ihn geführt, aber in einer Weise, daß man nur sagen kann: „O hätte er geschwiegen!" (Heiterkeit.) Und als bald darauf die Abg. Dr. Hermes und Munckel dem inzwischen zum preußischen Justizminister beförderten Herrn v. Schelling auf den Leib rückten, da wußte er auch nichts zu sagen, und es war bezeichnend, daß von all den Präsidenten, Staatsanwälten und Räthen, welche das Abgeordnetenhaus zu Dutzenden hat, auch nicht Einer sich gefunden hat, um den Reichskanzler zu vertheidigen. Jedermann sah ein, daß in dieser Sache nichts zu vertheidigen ist. (Lebhafte Zustimmung.) Diese Ueberzeugung sei weit über die Grenzen des Parlaments in das ganze Volk hinausgedrungen. Es zeigen sich jetzt merkwürdige Zeichen der Zeit. Herr von Hammerstein findet schon, daß das monarchische Gefühl durch gewisse Dinge Schaden leidet, und sein Blatt wird deshalb confiscirt; Stöcker liegt sich mit der „Post" und der „Nordd. Allg. Ztg." in den Haaren, und die linke Seite der Cartellparteien wird von der eigenen Presse angezapft! Man sieht in den Kreisen der Gegner ein Wachsen des gegenseitigen Mißtrauens, ein zunehmendes Gefühl der Unsicherheit und ein Auskämpfen von Erbschafts-Gedanken und Streitereien um die Nachlassenschaft des Fürsten Bismarck. Da werden wir uns auch damit zu beschäftigen haben bei den nächsten Reichstagswahlen, die zum ersten Male auf fünf Jahre stattfinden. Wenn wir nach Außen Frieden behalten, so haben wir voraussichtlich heftige Kämpfe im Innern zu erwarten, so heftige, wie sie die jetzige Generation noch nicht erlebt hat, Kämpfe, die sich anschließen an den alten Gegensatz zwischen Bürgerthum und Junkerthum. Wenn solche Gegensätze noch am Schlusse des 19. Jahrhunderts ausgekämpft werden, so liegt das zum Theil mit daran, daß unter dem herrschenden System ein Theil des Bürgerthums schlaff und lässig geworden ist und an Stelle des selbstbewußten, selbstständigen Bürgerthums vielfach servile Liebedienerei getreten ist. Je mehr sich das Bürgerthum zurückgezogen, um so mehr erhebt sich das Junkerthum. Ob das Bürgerthum die Kraft haben wird, sich aus dem Marasmus, in welchen es vielfach versunken ist, zu erheben — das wird die große Frage sein, die bei der nächsten Wahl zur Entscheidung steht. Hüten wir uns vor einem Pessimismus, der in Wahrheit Radicalismus und Wasser auf die Mühle der Socialdemokratie ist. Hüten wir uns aber auch vor einem Byzantinismus. Berlins Stolz ist es immer gewesen, in seiner Bürgerschaft einen Kern von Männern zu besitzen, welche ein volles Verständniß für die Aufgaben eines freien, selbstständigen Bürgerthums haben, und es ist nur mit Freuden zu begrüßen, wenn immer mehr Vereine es sich zur Aufgabe machen, die Bürger zu erziehen zum Gefühle der bürgerlichen Freiheit, Selbstständigkeit und eigenen Verantwortlichkeit! — Der Vortrag fand lang anhaltenden Beifall.

[Anlage von Karpfenteichen.] In Hochzeit bei Arnswalde hat der preußische Fiscus vor einigen Jahren Karpfenteiche angelegt. Dieser Versuch hat sich so bewährt, daß in diesem Jahre noch ein vierter Teich für ungefähr 800 M. angelegt ist. Man setzte im Laufe des Sommers in denselben 3900 Karpfen, und am 2. December entnahm man wieder 2200 ¼ Kilogramm schwere Karpfen und brachte sie in einen anderen Teich. Die zuerst hineingesetzten sind in der kurzen Zeit von ¼ Kilogramm bis 1¾ Kilogramm herangewachsen. Der über alle Erwartung gewinnbringende Versuch soll, nach Vernehmen des „Arnswalder Kreisblattes", zu dem Entschlusse geführt haben, die ganze Thalrinne in Karpfenteiche umzuwandeln. Auf diese Weise wird das Sumpfthal, in dem sonst nur Weidengesträuch und an den kahlen Stellen saures Gras, Binsen und Schilf wuchsen, zu einer Goldgrube. Auch in Pommern und verschiedenen anderen Orten, auch der Mark, sind saure und sumpfige Wiesen mit Erfolg zu Karpfenteichen umgewandelt worden. Wo man fließendes Wasser hat, läßt sich mit Erfolg auch Forellenzucht treiben.

[Einen ungemüthlichen Verlauf] nahm eine Verhandlung, welche am Montag vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I stattfand. Die aus der Lohnbewegung bekannte Mantelnäherin Johanne Jagert hatte sich wegen öffentlicher Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Obrigkeit zu verantworten. Am 15. November v. J. fand in Randels Salon in der Brunnen-Straße eine von der Angeklagten einberufene Frauen-Versammlung statt, in welcher über Alters- und Invaliden-Versorgung gesprochen werden sollte. Vor Beginn der Versammlung forderte der überwachende Polizei-Lieutenant die anwesenden Männer auf, den Saal zu verlassen, stieß aber auf Widerspruch, der von der Angeklagten durch Aeußerungen, wie: „Der Herr Lieutenant hat gar nichts zu sagen" u. dergl., noch geschürt wurde. So behauptet wenigstens die Anklage. Die Beschuldigte führte dagegen aus, daß diese Darstellung eine total falsche sei, wie durch die vielen, von ihrem Vertheidiger, R.-A. Stadthagen, geladenen Zeugen bewiesen werden würde. Es kam nicht zu einer Beweisaufnahme. Schon bei Verlesung des Anklagebeschlusses ertheilte der Vorsitzende, Gerichtsdirector Bachmann, der Angeklagten eine leichte Rüge, weil sie anscheinend ihre ganze Aufmerksamkeit auf den Zuhörerraum gerichtet hielt. Als die Beschuldigte dann das Wort erhielt, begann sie eine Darstellung des Sachverhalts nach ihrer Auffassung zu geben, sprach aber so laut, daß der Präsident sie mit den Worten unterbrach: „Schreien Sie doch nicht so unvernünftig!" Hierauf erwiderte die Angeklagte: „Herr Präsident, ich muß bitten, daß Sie derartige Ausdrücke unterlassen und daß Sie mich überhaupt anders behandeln". Nun erhob sich der Staatsanwalt und beantragte gegen die Angeklagte eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von vierundzwanzig Stunden, wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht. Der Vertheidiger widersprach diesem Antrage unter dem Hinweise, daß die Beschuldigte in begreiflicher Erregung sei und nicht zu den Gebildeten gezählt werden könne. Er erreichte indessen nur, daß der Gerichtshof die beantragte Haftstrafe in eine Geldstrafe von 20 M., im Nichtbeitreibungsfalle 2 Tage Haft, umänderte. Darauf stellte der Vertheidiger den Antrag, die Verhandlung von vorn wieder zu beginnen, da gegen die Strafproceßordnung verstoßen worden sei, indem er nicht von Anbeginn der Verhandlung zugegen gewesen sei. Der Präsident wies darauf hin, daß nur der Aufruf der Zeugen und die Verlesung des Anklagebeschlusses erfolgte, während der Vertheidiger aus dem Anwaltzimmer geholt wurde; der letztere beharrte aber bei seinem Antrage. In der Strafproceßordnung stehe ausdrücklich: „Die Verhandlung beginnt mit dem Aufrufe der Angeklagten und der Zeugen", und der Vertheidiger könne verlangen, bei Beginn der Verhandlung anwesend zu sein. Zu einer Erledigung dieser Streitfrage kam es nicht, denn der Staatsanwalt beantragte die Vertagung des Termins, da ihm erst so spät ein Verzeichniß der vom Vertheidiger geladenen Zeugen zugegangen sei, daß er sich über dieselben nicht habe informiren können. Diesem Antrage folgte der Gerichtshof. Rechtsanwalt Stadthagen bat zum Schluß zu Protokoll zu nehmen, daß er pünktlich zur angesetzten Terminszeit bei dem Gerichtsboten sich gemeldet habe; es sei ihm aber der Zutritt zum Saale vor Beginn seiner Sache verwehrt worden. Der Präsident lehnte dies Ansinnen ab, da die Verhandlung bereits geschlossen sei und damit sei auch das Recht des Vertheidigers erloschen, zu derselben noch weitere Anträge zu stellen.

[Der Nachlaß König Ludwig II.] Aus München wird der „W. A. Z." gemeldet: „Die der Nachlaßmasse des verstorbenen Königs Ludwig II. anhaftenden Verbindlichkeiten belasten die königliche Civilliste noch auf ungefähr zwanzig Jahre hinaus. Um hier Erleichterung zu schaffen, werden alle in der Stadt liegenden, zur Civilliste gehörigen Gärten, deren Grund und Boden durch die hier herrschende Bauwuth bedeutend an Werth gewonnen haben, verkauft, um flüssiges Capital zur Schuldentilgung zu gewinnen. Für einen einzigen Garten wurden bereits mehr als eine Million Mark eingenommen, für einen zweiten sind schon 700 000 Mark geboten."

Belgien.

a. Brüssel, 17. Febr. [Die Zuckerfrage in der Kammer. — Socialistische Agitationen im Heere. — Die Auswanderung über Antwerpen.] Wie vorauszusehen war, gab die Berathung des neuen Gesetzes über die Zuckerbesteuerung in der belgischen Deputirtenkammer sofort zu heftigen Auseinandersetzungen den Anlaß. Die Vertreter der Interessen der „schwer leidenden" Zuckerindustrie und Landwirthschaft sind fest entschlossen, das Gesetz zu Falle zu bringen; schon die erste Abstimmung bewies aber, daß die Erreichung dieses Zieles sehr fraglich ist. Das neue Gesetz soll nur bis 1891 gelten, weil dann die Entscheidung über die Londoner internationale Zuckerconvention fällt. Der Deputirte Scoumanne beantragte die Vertagung der Berathung des Gesetzes, also seine Verwerfung und fand für seinen Antrag eifrige Fürsprecher auf beiden Seiten des Hauses. Der Finanzminister bekämpfte in einer lichtvollen Rede energisch diesen Antrag und erklärte sich bereit, dem Commissionsantrage auf Besteuerung von nur 1600 Gramm Zucker von je 100 Liter Saft zuzustimmen. Bei der Abstimmung stimmten 29 Deputirte für die Vertagung, 39 gegen dieselbe; das Haus war, da die Hälfte der Deputirten trotz der Wichtigkeit des Gegenstandes es nicht der Mühe für werth gehalten hatte, zu erscheinen, beschlußunfähig. Die entscheidende Abstimmung kann also erst am 19. d. Mts. erfolgen. Obwohl die belgischen Deputirten nur vier Mal wöchentlich ihre Sitzungen abhalten, erfüllen sie in keiner Weise ihre Pflichten; in den meisten Sitzungen ist die Kammer beschlußunfähig. Die belgische Presse, ohne Unterschied ihrer Richtung, giebt sehr häufig und auch jetzt wieder der Mißstimmung des Landes über diese parlamentarische Mißwirthschaft den kräftigsten Ausdruck, aber Alles prallt an der geringen Gewissenhaftigkeit dieser Volksvertreter ab. — Von dem Wachsen der socialistischen Agitation in den Reihen der Armee und unter den Milizsoldaten liegt ein neuer Beweis vor. Der Generalrath der socialistischen Arbeiterpartei giebt zur Bekämpfung

---

Rudolf Löwenstein,

geboren den 20. Februar 1819.

Am heutigen Tage beschließt Dr. Rudolf Löwenstein sein siebzigstes Lebensjahr. In Breslau hat man alle Ursache, an seinem Ehrentage dem Manne ein dankbares Gedenken zu weihen.

Denn Löwenstein ist ein Breslauer Kind durch Geburt und Erziehung. Nach dem frühen Tode seiner Eltern brachte er allerdings seine Knabenjahre im Waisenhause zu Bunzlau zu, und das Gymnasium zu Glogau weihte ihn in die Mysterien des höheren Unterrichts ein. Allein er kehrte in seine Vaterstadt zurück, um den Schluß seiner Schulbildung am Elisabet-Gymnasium zu empfangen, während er zugleich dem Kirchenchor von St. Elisabet angehörte. 1840 bezog er die heimathliche Universität. Er widmete sich dem Studium der klassischen Philologie und hörte die Vorlesungen der Professoren Schneider, Ambrosch, Nees von Esenbeck, Hoffmann von Fallersleben. Daneben war er ein flotter Student; die Burschenschaft der Raczeks darf ihn zu ihren alten Herren zählen. Schon damals fiel er durch sein ungewöhnliches dichterisches Talent auf.

Ein Jahr darauf siedelte er nach Berlin über, um seine Studien unter Leitung von Böckh, Lachmann und Anderen fortzusetzen. Seinen Lebensunterhalt erwarb er sich durch Privatstunden und durch Arbeiten für schönwissenschaftliche Blätter. Auch beschäftigte er sich eingehend mit Mnemotechnik und trat öffentlich als Mnemoniker auf.

Im Jahre 1846 veröffentlichte er seinen „Kindergarten", eine von Th. Hosemann mit zahlreichen hübschen Illustrationen ausgestattete Sammlung von Kinderliedern, welcher er später noch eine „Neue Folge" nachschickte. In diesen Kinderliedern hat er es meisterlich verstanden, sich in den Geist und Ton der Kinderstube hineinzuversetzen; eine köstliche Naivetät und Frische der Empfindung verbindet sich mit spielender Beherrschung der Form, so daß sie dem Gemüth ihres kleinen Publikums die reichste und gesündeste Nahrung gewähren und ein jeder Kinderfreund seine Freude an ihnen hat; vornehmlich ist es das Leben und Weben der Natur, das sich in ihnen, durch ein kindlich reines und sinniges Auge gesehen, widerspiegelt. Viele der Gedichte sind, zum Theil mehrfach, componirt worden, u. A. von Taubert, Gumbert, Franz, Rubinstein; viele sind in Schullesebücher übergegangen und haben dadurch weiteste Verbreitung erlangt; und einzelne, wie „Hänschen will ein Tischler werden, ist zu schwer der Hobel", gehören zu jenem poetischen Hausschatz, ohne dessen Kenntniß und Besitz kaum ein deutscher Bube oder ein deutsches Mädchen aufwächst.

Die achtundvierziger Bewegung hatte an ihm einen begeisterten Parteigänger. Der 18. März fand ihn auf den Barrikaden der Hauptstadt. Und genau zwei Monate später, am 18. Mai, begründete er im Verein mit Ernst Dohm und David Kalisch den Kladderadatsch.

Und mit dem Kladderadatsch wird sein Name für alle Zeiten verknüpft bleiben; ihm gehörte fortan seine Lebensarbeit; und zu dem Glanz und der Bedeutung, dessen das Blatt sich in besseren Tagen rühmen durfte, hat er redlich das Seinige beigetragen. Er war der erste verantwortliche Redacteur des Blattes. Als er aber im November 48 für ein paar Monate nach Dessau, in die Verbannung ging, gab er sie an Dohm ab, der sie bis zu seinem Tode 1882 beibehielt; dann nahm sie wieder Löwenstein auf seine Schultern.*)

Beinahe vierzig Jahre lang hat er tapfer und unverzagt auf dem Plan gestanden und mit offenem Sinn für die großen Fragen der Zeit gegen das Häßliche und Kleinliche und Unwürdige angekämpft; mit unerschütterlicher Ueberzeugungstreue und felsenfestem Vertrauen auf den endlichen Sieg der gerechten Sache hat er in guten und bösen Tagen den liberalen Gedanken verfochten, ein ganzer, treuer deutscher Mann.

Im Laufe der Jahrzehnte hat er eine fast unübersehbare Fülle von prosaischen und poetischen Artikeln für den Kladderadatsch verfaßt, die eine Art fortlaufenden Commentars zu den politischen Tagesereignissen von größerer oder geringerer Wichtigkeit darstellen. Sein hauptsächliches Gebiet aber ist der Vers, den er mit erstaunlicher Leichtigkeit und Gewandtheit handhabt, besonders stammt aus seiner Feder eine große Anzahl der Leitgedichte, von denen viele durch geistigen Gehalt und vollendete Form auf dauernden Werth Anspruch erheben dürfen. Und alle seine Erzeugnisse zeichnen sich aus durch Grazie und treffenden Witz; dabei ist er maßvoll, und wenn er auch den Dingen, die er für verkehrt hält, oft scharf zu Leibe geht, so hütet er sich doch vor verletzendem persönlichem Angriff.

Es ist höchst interessant, einen Blick in die Sammlung seiner Kladderadatsch-Beiträge zu werfen, welche seine Familie pietätvoll angelegt hat, und die Bilder der Vergangenheit im Lichte des Spotts und der Satire an sich vorüberziehen zu lassen. Da finden wir ein Kaiserlied aus dem Jahre 1848, in dem er die Kaiserkrone, die Niemand will, ausbietet und fragt, ob sie denn gar kein Knäblein möchte; es solle auch ein Säblein und Kuchen bekommen und eine große Schachtel voll Bleisoldaten zum Schutz vor den bösen Demokraten. Oder wir vernehmen aus etwa derselben Zeit charakteristische „Berliner Empfindungen":

Berlin, wie ist so sonderbar
Mir jetzt in dir zu Muthe!
Berlin, du riechst nach Caviar,
Nach Juchten, Fett und Knute!

mit dem Refrain:

Berlin, Berlin, wie gräuselt mir,
Wie Stanis-Nicoläuselt mir!
Drum, liebe Seele, ducke dich,
Und wen es beißt, der jucke sich!

Dort ein Spottlied auf den Generalfeldzeugmeister Benedek, hier wehmüthige Weihnachts-Klagen des Musketiers Kutschke aus dem französischen Kriege:

Ich steh hier mit verklammten
Gebeinen und denke stumm:
Das kommt von dem verdammten,
Verkrauchten Napolium!

Jetzt schlägt von der Milliardenzeit ein wilder Gründer-Dithyrambus an unser Ohr:

Wo ein Schornstein raucht, wo ein Bergmann kraucht,
Wo man siedet, schmiedet, reckt und streckt,
Wo man Kohle gräbt, wo man Soole hebt,
Wo man brauet Schnaps, Bier oder Sect —
Da ist mit Hurrah gleich der Gründer da,
Der das Agio in den Sack sich steckt.

Und jetzt fällt unser Auge auf „Der Deutschen Freisinnigen Partei Gründungs-Festlied und Generalbeichte".

So geht es in buntem unerschöpflichem Wechsel. Und wie machtvolle Töne stehen ihm zur Verfügung, wenn er — im Anfang der 60er Jahre — „Unser Programm" aufstellt:

Der Fahne Treu — bleibt unser Wort
In Stürmen und Gefahren,
Das wollen wir als unsern Hort
Mit Blut und Eisen wahren.
Wir fürchten nicht Präfecten-Zucht
Und wilde Kriegsbefehle —
Der Knechtschaft unsres Zornes Wucht —
Der Freiheit unsre Seele! ....

Doch wie's in höh'rer Region
Von Heuchlern wieder wimmelt,
Wie das in salbungsvollem Ton
Zelotet, flucht und himmelt!
Doch schmieden sie auch ihr Complot
Beim Glanz geweihter Kerze —
Den Muckern unsern ganzen Spott,
Den Freunden — unsre Scherze!

Und wie das wieder lustig rings
Spucknäpfelt und schweifwedelt,
Wie das sich buckelt rechts und links
Und schlau Intriguen fädelt!
Und wie das fröhnt in Kutt' und Frack
Dem eigennütz'gen Triebe!
Der Thorheit — leichter Pritsche Schlag,
Der Bosheit — unsre Hiebe! ....

Der Fahne Treu! Die Sonne blickt
Dem Land bald freier wieder,
Sie schaut zur Stund' auf den Conflict
Der Nebel lächelnd nieder.
Die Nebel flieh'n — bald steh'n voll Pracht
Der Wolken Thore offen — —
Zum Teufel mit des Zweifels Nacht,
Zur Sonne unser Hoffen!

*) Vergl. die Ausführungen unsres Berliner ♒-Correspondenten in vorliegender Nummer.

der Blutsteuer, der Aushebung und Stellvertretung die französische Zeitung „Le Conscrit“ und die flämische Zeitung „Loteling“ heraus, in welchen die Armee-Einrichtungen auf das Heftigste angegriffen werden. Von diesen Blättern sind, wie der „Peuple“ meldet, in diesem Jahre 60 000 Nummern vertheilt worden. Alle Maßnahmen des Kriegsministers gegen diese Agitation haben bisher wenig geholfen. — Schon seit langer Zeit werden bittere Klagen darüber erhoben, daß sowohl auf den Antwerpner Auswandererschiffen als auch in den sonstigen dortigen Einrichtungen traurige Zustände herrschen. Nachdem die Auswanderung aus Belgien einen nie dagewesenen Umfang erreicht hat — man zählte im Jahre 1888 70- bis 80 000 belgische Auswanderer —, hat sich die Regierung entschlossen, einzuschreiten und die Auswanderungs-Commission einzuberufen. Sie hat deren Beschlüsse genehmigt, und es ist zweifellos, daß die Zustände, wenn diese Beschlüsse zur Ausführung kommen — allerdings das Wörtchen „wenn“ spielt in Belgien eine große Rolle —, sich bessern werden. Neben einer scharfen Beaufsichtigung aller für die Auswanderer bestimmten Einrichtungen sollen künftig die Schifffahrts-Gesellschaften für angemessene Räume zur Beherbergung der Auswanderer bis zu ihrer Einschiffung sorgen. Auf allen Schiffen muß eine gute Ventilation nach den neuesten Systemen eingeführt werden, wozu die Staatskasse einen Zuschuß gewähren will. Endlich wird die Zahl der Auswanderer für jedes Schiff und zwar auf je 4 Tonnen ein Auswanderer festgesetzt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. Februar.

— Die neuesten Vorlagen zu den Berathungen der Stadtverordnetenversammlung legen Zeugniß ab von der Thätigkeit des Etats-Ausschusses, indem verschiedene Anträge desselben vorliegen auf vorläufige Festsetzung einzelner Etats. Dahin gehören: der Etat der Haupt-Armenkasse, des Nachtwachtwesens, des Stadt-Leihamts, der Straßenbeleuchtung, der Standesämter. Bei dem Etat des städtischen Gesundheitsamtes schlägt der Ausschuß vor, 1800 Mark für einen zweiten Assistenten und die für die Einrichtung der Untersuchung im Interesse der Gas- und Wasserwerke sonst noch erforderlichen Mittel abzusetzen. Bei dem Etat der Marstallverwaltung schlägt der Ausschuß u. A. die Absetzung von 15 000 Mark bei dem Titel „Straßenreinigung“ vor, der auf 110 000 Mark beziffert ist.

In der Ohle unterhalb des Laufstegs soll eine zweite Badeanstalt für Frauen und Mädchen zur unentgeltlichen Benutzung errichtet werden, da die erste derartige Anstalt in der Oder am Gneisenauplatz oft so stark frequentirt war, daß ein Theil der Badelustigen nicht zu der von ihnen gewünschten Erfrischung gelangen konnte. Die Errichtung der zweiten Badeanstalt ist im Interesse der unbemittelteren weiblichen Bevölkerung der Ohlauer Vorstadt aus sanitären Rücksichten erwünscht. Die Anstalt soll 57 Zellen umfassen; das Bassin soll für Frauen und Schulmädchen getrennt werden. Die Kosten sind auf 9600 Mark berechnet.

Die Lieferung und Aufstellung des eisernen Trägerwerks der neu zu bauenden Dombrücke will der Magistrat der Firma Ruffer und Comp. hierselbst für ihr Angebot von 43 280 Mark 70 Pf. übertragen sehen. Mitbewerber sind Starke und Hoffmann in Hirschberg (43 092 M.), M. G. Schott in Breslau (43 226 M.), J. E. Christoph in Niesky (46 101 Mark 60 Pf.). In den Bedingungen für die Lieferung ist festgesetzt, daß die Fertigstellung des Trägerwerks einschließlich des ersten Anstrichs in der Hütte bis zum 1. August 1889 erfolgen solle. Nach diesem Zeitpunkt ist die Bauverwaltung berechtigt, je nach Ermessen die Aufstellung zu fordern.

Die Lieferung von Eisenconstructionstheilen zum Bau des Sparkassengebäudes soll vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung in dem einen Loose der Firma Ernst Hofmann u. Co. hier für ihre Forderung von 45 677 Mark 77 Pf. und in dem andren Loose der Firma W. Fitzner in Laurahütte für ihre Forderung von 12 683 Mark 10 Pf. übergeben werden.

Der Vorstand der katholischen St. Mauritiusgemeinde hat mit der Stadtgemeinde einen Vertrag vereinbart, Inhalts dessen die genannte Kirchengemeinde gegen eine von der Stadtgemeinde Breslau zu zahlende Entschädigung von 150 Mark jährlich sich verpflichtet, vom 1. April 1889 ab in die auf ihrem Kirchhofe zu Lehmgruben von der Kirchengemeinde zu erbauende Leichenhalle diejenigen Leichen von Mitgliedern ihrer Parochie, sowie bedingungsweise auch von Andersgläubigen aus dem Parochiebezirke aufzunehmen und bis zur Beerdigung aufzubewahren, deren Fortschaffung aus den Sterbewohnungen vor der Beerdigung in sanitätspolizeilichem Interesse geboten erscheint. Die Genehmigung des Vertrages durch die Stadtverordnetenversammlung wird soeben nachgesucht.

---

* **Der Provinzial-Landtag der Provinz Schlesien** wird am 10. März cr., Mittags 12 Uhr, im hiesigen Ständehause eröffnet; um 9 Uhr Vorm. findet für die evangelischen Mitglieder in der Elisabethkirche, für die katholischen Mitglieder im Dom Gottesdienst statt.

—d. **Von der Universität.** Die evangelisch-theologische Facultät hat dem ordentlichen Professor in der evang.-theologischen Facultät hierselbst, Herrn Dr. phil. Rudolf Kittel, die theologische Doctorwürde verliehen.

H. St. **Stadt-Theater.** Wagner's „Fliegender Holländer“ bildet einen Wendepunkt in seinem dichterischen Schaffen. Musikalisch wurzelt er noch zu tief in den Eigenthümlichkeiten der von ihm selbst später angefeindeten französischen Schule, als daß mehr als die Keime seines späteren Styls erkennbar würden. Als Dichter hat er mit diesem Werke zuerst das ihm eigenste Gebiet der Volkssage und speciell des germanischen Mythos betreten, das vor ihm Weber in seinem „Freischütz“ und Marschner in seinem „Hans Heiling“ der Opernbühne erschlossen hatten. In Bezug auf die Aufführung des Werkes hat Wagner selbst die ausführlichsten Aufschlüsse gegeben. Ein verständiger Darsteller hat nur nöthig, die Bemerkungen darüber im fünften Bande der Wagner'schen Schriften nachzulesen und sich die Ideen des Dichter-Componisten zu eigen zu machen, um im Wesentlichen nichts zu verfehlen. Es ist daher alles Lob, das den hiesigen Sängern als Schauspielern gespendet werden muß, dahin zusammenzufassen, daß sie ihren „Wagner“ gut studirt zu haben scheinen. Die gesanglichen Leistungen standen auf gleicher Höhe. Da die Oper reich an sogenannten dankbaren Stellen ist, findet fast jeder Darsteller mindestens einmal Gelegenheit, besonders hervorzutreten. Als Höhepunkte möchten wir für Herrn Schuegraf (Holländer) die Auftrittsarie im ersten Acte und das Duett mit Senta im zweiten, für Frl. Slach (Senta) das erwähnte Duett und die Ballade, für Herrn Halper (Daland) die D-dur-Arie des zweiten Actes und für Herrn Grupp (Erik) die Cavatine des letzten Aufzuges bezeichnen. Die kleineren Partien der Mary und des Steuermanns wurden von Frau Sonntag-Uhl und Herrn Walther-Müller gut durchgeführt. Chor und Orchester standen unter der umsichtigen und sicheren Leitung des Herrn Kappeller, der für den plötzlich erkrankten Herrn Steinmann in letzter Stunde eingetreten war.

* **Vom Stadttheater.** Die für morgen, Mittwoch, zur Aufführung bestimmte Oper: „Der Liebestrank“ kann wegen plötzlicher Erkrankung des Fräulein Beuer nicht stattfinden. Dafür kommt Donizetti's komische Oper: „Marie, die Tochter des Regiments“ und das Ballet-Divertissement: „Wiener Walzer“ zur Aufführung. — Auch die letzte Vorstellung von Wildenbruch's vaterländischem Schauspiel „Die Quitzows“ ging wiederum bei ausverkauftem Hause und geräumtem Orchester in Scene. Die nächste Wiederholung des Werkes ist für Donnerstag, den 21., angesetzt worden.

* **Vom Lobetheater.** Herr Felix Schweighofer wird dem an ihn ergangenen Ersuchen gemäß übermorgen, Donnerstag, die Titelrolle in dem Volksstücke „'s Nullerl“ spielen. Morgen, Mittwoch, wird noch einmal „Fifi“ gegeben. Herr Schweighofer wird nur noch dieses eine Mal in dem Schwank auftreten.

* **Der Verein für Geschichte der bildenden Künste** hält Donnerstag, 21. Febr. cr., Abends 8 Uhr, im Museum (Eingang Westseite) eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des königl. Regierungs-Baumeisters E. v. Czihak „über den Palast Karls d. Gr. zu Ingelheim“.

* **Oberlandesgerichtspräsident von Kunowski** begiebt sich heute zu einer Schöffengerichtssitzung nach Ohlau.

* **Behobene Verkehrsstörung.** Der Gesammtverkehr auf der Strecke Teschen-Bielitz, sowie der Güterverkehr auf Strecke Görlitz-Löbau-Bautzen sind wieder eröffnet.

* **Stations-Bezeichnung.** Zum Unterschiede von der zwischen Grottkau und Neisse gelegenen Eisenbahnstation Falkenau wird die gleichnamige Station der Böhmischen Nordbahn von jetzt ab die Bezeichnung Falkenau-Hüllemühl führen.

* **Versteigerung von Lotteriegewinnen.** Im Zwingergebäude werden Donnerstag, Vormittags 11 Uhr, 77 unabgeholt gebliebene Gewinne der Lotterie des Zoologischen Gartens, welche zum Besten des Lotteriezwecks verfallen sind, durch den königl. Auctions-Commissarius Hausfelder öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Diese Gewinne bestehen ans silbernen Besteckgegenständen, silbernen Schmucksachen, 1 gold. Damenuhr, silbernen und Nickel-Herrenuhren, Regulator-, Hang-, Stand- und Weckeruhren. (Siehe Inserat.)

?? **Görlitz,** 18. Februar. [Görlitzer Zahlmeister-Affaire. — Inspicirung. — Schlesische Provinzial-Geflügel-Ausstellung.] Die bekannte Görlitzer Zahlmeister-Affaire wurde unseren Bewohnern heute dadurch wieder ins Gedächtniß zurückgerufen, daß einer der Verurtheilten, der Zahlmeister Gorkow, welcher s. Z. zu einer Zuchthausstrafe von $2\frac{1}{2}$ Jahren verurtheilt worden war, heute aus der hiesigen Strafanstalt entlassen wurde. Gorkow hat in derselben zwei Jahre zugebracht, ein halbes Jahr ist ihm im Gnadenwege erlassen worden. — Der commandirende General des 5. Armeecorps, Frhr. von Hilgers, ist gestern zur Inspicirung des 1. und 3. Bataillons des Infanterie-Regiments „von Courbière“ hier eingetroffen. Heute erfolgte außer der Besichtigung der Kaserne und der Rekruten auch die eines, für den Bau einer zweiten Kaserne geeigneten Platzes. Es heißt, daß auch das 2. Bataillon des 2. Pos. Infanterie-Regiments Nr. 19 hier untergebracht werden soll. — Die Vorbereitungen für die 4. große Schlesische Provinzial-Geflügel-Ausstellung sind so gut wie beendet.

H. **Hainau,** 19. Februar. [Hochwasser.] Seit vorgestern ist, nach wiederholt starkem Schneefall in der Vorwoche, plötzlich Thauwetter, seit heute heftiger Sturm mit strömendem Regen eingetreten, so daß die „schnelle Deichsa“ wieder weit über die Ufer getreten. Der Wasserstand, schon seit heute früh ein sehr hoher, ist bereits höher als am 1. d. Mts., und abermals ist hier und im Deichsathale vielfacher und vielseitiger sehr beträchtlicher Schaden herbeigeführt worden. Namentlich ist es wieder die hiesige Brendel'sche Handelsgärtnerei, welche arg mitgenommen wird, nachdem die bedeutenden Verwüstungen und Beschädigungen des vorletzten Hochwassers kaum nach Möglichkeit beseitigt worden waren. Leider ist ein noch weiteres Steigen des Wassers zu befürchten, dem dann auch der neue Steg bei der Klein'schen Besitzung an der Promenade nicht widerstehen würde.

* **Sprottau,** 18. Febr. [Communales.] Bis zu der vor etwa 2 Jahren erfolgten Einführung der Communalsteuer befanden sich viele Sprottauer Hausbesitzer im Genuß von sogenannten Bau-Beneficien, nach welchen sie im Falle eines Neubaues Holz- und Steinmaterial zum sogenannten Bürgerpreise erhielten, welcher kaum die Hälfte des wirklichen Werthes betrug. Außerdem war der Bauherr berechtigt, auch noch einen Theil der sonstigen Baukosten in baarem Gelde auf der Stadt-Hauptkasse zu erheben. Kein Wunder daher, wenn Sprottau weit und breit als das Eldorado der preußischen Städte bezeichnet wurde. Die Einführung der Communalsteuer bedingte jedoch den Wegfall dieser und noch anderer Vorrechte. Die Behörden waren aber coulant genug, den beneficienberechtigten Bürgern eine längere Frist zu bewilligen, in welcher die Privilegien ausgenutzt werden konnten. Merkwürdigerweise sind jedoch keinerlei Ansprüche erhoben worden, und das seit 1860 bestehende Beneficien-Statut wurde in jüngster Sitzung durch Gemeinde-Beschluß aufgehoben. „Damit ist der letzte Rest des Glückes, um welches Sprottau allenthalben beneidet wurde, ins Grab gesunken.“

△ **Steinau a. O.,** 19. Febr. [Gewerbeverein.] In der gestern stattgehabten Sitzung des hiesigen Gewerbevereins hielt Amtsrichter Grützner einen Vortrag über Stempelpflicht.

V **Liegnitz,** 18. Febr. [Stadtverordneten-Sitzung.] Die Versammlung genehmigte den Etat für die Schulkasse pro 1889/90, aus welchem u. A. hervorging, daß durch Aufhebung des Volksschulgeldes 4432 und durch Erhöhung der Lehrergehälter 3500 M. Mehrkosten erwachsen. Dem Theater-Director Hohl wurde das Stadttheater für die nächste Wintersaison wieder überlassen.

⊙ **Neisse,** 14. Febr. [Tages-Chronik.] Der hiesige Radfahrerclub feierte gestern Abend in dem großen Saale der Erholung sein Winterfest. Besondere Anerkennung fand das Jugendfahren, das von zwei neunjährigen Knaben ausgeführt wurde. Mit ausgezeichneter Präcision kam das Phantasiefahren, Kunstfahren und die Wiener Quadrille zur Darstellung. Die Musik war von der Capelle des Schlesischen Pionier-Bataillons Nr. 6 hierselbst gestellt. Nach der Vorstellung fand ein Tanz statt, der bis zum frühen Morgen dauerte. — In dem großen Saale des Rathhauses giebt der Commandeur der 12. Division hierselbst, Generallieutenant von Grävenitz, heute Abend ein Ballfest, zu welchem über 200 Einladungen ergangen sind. — Vorgestern erfolgte die Vorstellung der Recruten des 1. und 2. Bataillons des 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63 vor dem Regiments-Commandeur Oberst Seldner. — Vor einigen Tagen sind eine größere Anzahl von Offizieren und Unteroffizieren der Cavallerie zur Theilnahme an einem Cursus in der Telegraphie hier eingetroffen. — Auf der Chausseestrecke von Neisse nach Ziegenhals sind in der Nacht vom 26. zum 27. Jan. cr. 35 Stück junge Aepfelbäume von ruchloser Hand abgebrochen worden. Der Kreis-Ausschuß hat eine Prämie von 30 M. auf Ermittelung der Thäter gesetzt. In der

---

Ueber die Arbeit des „Kladderadatsch“ aber im Dienste dieses Programms, d. h. über seine eigene Arbeit, äußert er sich folgendermaßen in einem Schelmenliede (1862):

> Als Schelm kam ich ans Tageslicht,
> Ein Schelm bin ich geblieben,
> Fürcht mich vor Tod und Teufel nicht
> Und nicht vor Stich und Hieben.
> Ich sing mein Lied frisch in die Welt
> Und schwing den Fiedelbogen,
> Und wem mein Liedchen nicht gefällt —
> Der bleibe mir gewogen!
> Die Wahrheit sing ich frei und rein,
> So ziemt's dem Schelmenthume,
> Und darf's nicht von der Leber sein,
> So sprech ich — durch die Blume.
> Ich weiß in Zeiten noch so schwer
> Der Zeit mich anzupassen.
> Zu fassen leicht ist meine Lehr':
> Ich — lasse mich nicht fassen! . . .
> Was frag ich, ob mir Feinde drohn,
> Tortur und neue Besen?
> 'S ist Alles, sagt Akibas Sohn,
> Schon einmal dagewesen!
> Zum Lügner macht mich nicht der Schreck,
> Die Folter nicht beschaulich,
> Und der Gespenster spott ich keck,
> Drum macht man mir nicht graulich!
> Ein Schelm, der mehr giebt als er hat!
> Nehmt meine Liedergabe!
> Ich gäbe, sagt euch jedes Blatt
> Gern mehr noch als ich habe!
> Sind's auch Demanten nicht voll Licht,
> Sind's doch Gedanken — Perlchen,
> Und jeder lacht: der kleine Wicht
> Ist doch ein ganzes Kerlchen! . . . . .

An dem Programme, das beinahe so aussieht, als ob es heutigen Tages niedergeschrieben wäre, hat Löwenstein standhaft festgehalten, und als er erkannte, daß er ihm innerhalb der Redaction, in welcher er allmälig mit seinen freisinnigen Anschauungen vereinsamt dastand, nicht mehr Geltung verschaffen konnte, da zog er sich vor nunmehr ungefähr drei Jahren mit Ehren zurück und ließ seine Feder lieber rosten, als daß er sie entweihte, ein Vorbild alter Gesinnungstüchtigkeit, für welche das junge Deutschland so wenig übrig hat. Und mit tiefem Schmerze mag er zugesehen haben, wie sein Blatt der Fahne, welcher es seine ruhmvolle Vergangenheit verdankt, ganz und gar untreu wurde und jämmerlich im salzlosen gouvernementalen Fahrwasser einhertreibt.

Löwenstein verheirathete sich im Jahre 1850 mit der Tochter eines angesehenen Berliner Bürgers und fand ein reiches häusliches Glück. In der Berliner Gesellschaft war er eine gefeierte Persönlichkeit, die nirgend fehlen durfte, und manchem Fest gab er durch seine geistreichen Tischreden und Improvisationen die feinste Würze. So war er es, der früher auf den glänzenden Carnevalfesten des Berliner Künstlervereins als König Carneval das Scepter schwang, die Gäste durch witzige Ansprachen begrüßte und fröhliche Laune um sich her verbreitete.

Es sei gestattet, als Probe und Beweis seines bewunderungswürdigen Talents eine reizende kleine Improvisation wiederzugeben, mit welcher er vor einigen Jahren auf dem Stiftungsfest einer Herrengesellschaft, die sich „Die Zwanglosen“ nennt, einen den Gästen dargebrachten Toast erwiderte und die später aufgezeichnet wurde:

> Zwanglos sind wir, streit- und zanklos:
> Aber wo in Zucht und Sitten
> Wird in scherzendem Zank gestritten,
> Lassen wir heiter Schwank auf Schwank los.
> Wir sind zwanglos.
>
> Zwanglos sind wir, doch nie klanglos;
> Nein! Wo sich finden bei schäumendem Becher
> Lust'ge Brüder und durstige Zecher,
> Lassen wir herrlichen Klang und Sang los.
> Wir sind zwanglos.
>
> Zwanglos sind wir, doch nicht gern tranklos;
> Nein, weil des Durstes Zwang wir hassen,
> Stürzen wir, wo wir Flaschen erfassen,
> Gierig auf guten Trank und Fang los.
> Wir sind zwanglos!
>
> Darum wünscht mein Herz Euch schranklos:
> Was da schaal ist und belanglos,
> Was da schwanklos, sang- und tranklos,
> Euch in Zwang und Drang will treiben,
> Bleib Euch fern, doch Ihr mögt bleiben —
> Hört, jetzt lass' ich meinen Dank los —
> Froh und zwanglos! —

Leider hat sich Rudolf Löwensteins Lebensabend nicht in wünschenswerther Weise gestaltet. Er ist körperlich leidend und auf seiner Seele lastet schwer der Gram um den Verlust seiner zweiten Tochter, einer vielversprechenden Malerin, die ihm in der Blüthe ihrer Jugend durch den Tod entrissen worden. Aber die aus tiefem Herzen quellenden Glück- und Segenswünsche, die an seinem Ehrentage an sein Ohr und Herz dringen, mögen ihn mit Freude und Hoffnung erfüllen und mit dem stolzen Bewußtsein, daß alle die, welchen er so muthig die Treue gehalten, seiner in dankbarer Treue gedenken!

Paul Burger.

Lobe-Theater.

Das am Montag Abend zum ersten Male aufgeführte Stück „Fifi“, nach dem französischen Original von Meilhac und Halévy durch die Herren Heinrich Osten und Gustav Davis für die deutsche Bühne bearbeitet, ist so ziemlich das Höchste, was auf dem Gebiete der ausgelassenen Schwänke geleistet werden kann, und wenn man sieht, wie hier die ernstesten Dinge von der Welt, eheliche Treue, eheliche Untreue, Ehescheidung, Eidschwur vor Gericht, in frivolster Weise zum Zielpunkt der allgemeinen Heiterkeit gemacht werden, — und mit welchem Erfolge! — so muß man sich wirklich fragen, ob hier nicht die der „Belustigung des Verstandes und Witzes“ gezogenen Grenzen ganz erheblich überschritten sind. „Fifi“ ist der Name einer Schooßhündin, die von ihrer Herrin, der jungen Frau des Herrn Paturel, verzärtelt wird und dadurch zum Zankapfel in der Ehe Beider wird. Ein egoistischer Diener des Herrn Paturel, von der aus französischen Lustspielen bekannten impertinenten Art, schürt die zwischen den Ehegatten ausgebrochene Zwietracht durch allerhand nette Mittel, so daß Herr und Frau Paturel sehr bald so weit gegen einander verbittert sind, daß sie ihre Ehescheidung betreiben. Aus anderen Gründen wird auch ein Ehescheidungsproceß zwischen dem Baron Edouard de la Musardière und dessen Gattin anhängig gemacht. Der Baron, ein gichtischer Roué, und eine Sängerin vom Tricot-Theater, Fräulein Mariette, sind in dieser Episode die beiden Hauptfiguren. Die Gerichtsscene im dritten Act, in welcher über die Scheidung des Herrn Paturel und seiner Gattin verhandelt wird, ist das Nonplusultra schrankenloser Tollheit, das einen Theil der Zuschauer in förmliche Lachkrämpfe versetzte, einen starken andern Theil aber doch einigermaßen degoutirt hat; in den Beifallslärm, der nach Schluß dieses Actes, gleichwie nach den beiden sehr lustigen ersten Acten das Haus durchtobte, mischten sich, den vorhandenen Fonds von besserem Geschmack im Publikum verkündigend, starke Zischlaute. Die Darstellung, bei welcher auch die Ausstattung eine angemessene Rolle spielte, that das Ihrige, das Verfängliche mancher Situation, statt es durch Eleganz und Geist zu mildern, erst recht in das Licht zu setzen. Am üppigsten schoß die Uebertreibung ins Kraut bei dem Darsteller des Barons de la Musardière, Herrn Schweighofer. Beim ersten Auftreten desselben meinte man, man würde es hier mit einer feinciselirten Ausarbeitung einer Rolle vornehmster Fassung, etwa à la Haase, zu thun haben, man würde den hochbegabten Darsteller einen französischen Cavalier-Roué mit einer bei den Schweighofer'schen Leistungen ungewohnten und daher um so mehr der Anerkennung würdigen Discretion spielen sehen — aber nur zu rasch erwies sich diese Annahme als haltlos. Die zahlreichen feineren Züge, mit welchen Herr Schweighofer die Figur thatsächlich ausgestattet hat, gingen rasch genug in der groben Karikatur unter, in der sich der Darsteller nach einer einzigen Scene künstlerischer Mäßigung gefiel. Für diese Art von Komik kann sich ein mehr als die Befriedigung des bloßen Lachkitzels heischender Geschmack nicht erwärmen. Von der Neigung, durch forcirte Darstellung sich hervorzuthun, müssen wir Frau Raul-Hoppé, welche die Baronin de la Musardière mit vollendeter Eleganz gab, und Herrn Brahm ausnehmen, der den Diener Modeste, den Anstifter all' des Unheils in der Paturel'schen Ehe, mit maßvoller Komik spielte.

K. V.

Gegend von Ziegenhals sind seit einiger Zeit zu wiederholten Malen derartige Baumfrevel verübt worden.

* **Gleiwitz,** 17. Februar. [Der Apotheker als Arzt.] In dem Eisner'schen Restaurant in Zabrze saß am 6. August v. J. eine Gesellschaft. Darunter befand sich auch ein Apothekergehilfe und ein Schichtmeister. Letzterer bekam Leibweh, und der Apothekergehilfe erbot sich, ihm etwas zu verschreiben. Er nahm ein Stück Papier zur Hand und verschrieb nach Art eines Recepts 1 Decigramm Morphium, 10 Gramm Wasser und 1 Gr. Salzsäure. Da sich schrägüber der Eisner'schen Restauration die Apotheke des Herrn Dittmann befindet, sandte der Apothekergehilfe das Recept, welches er mit Dr. W. unterzeichnet hatte, in die Apotheke. Da nun Morphium zu denjenigen Arzneimitteln gehört, die nur von geprüften Aerzten verschrieben werden dürfen, Herrn Dittmann indeß die Handschrift nicht bekannt war, schickte er in das Restaurant um festzustellen, wer der Dr. W. sei. Da der Gehilfe sah, daß er die Arznei vom Apotheker Dittmann nicht bekommen würde, schickte er einen Zettel an seinen Prinzipal und bat, er möchte ihm für sich eine Morphiumlösung senden. Der Apotheker gab dem Schichtmeister zweimal je 10 Tropfen Morphium, worauf die Schmerzen nachließen. Dieser Samariterdienst hatte für den Apothekergehilfen schlimme Folgen, denn es wurde gegen ihn Anklage wegen Urkundenfälschung, und da er ohne polizeiliche Genehmigung Giftstoffe einem anderen überlassen, erhoben. Die Strafkammer in Gleiwitz verurtheilte am 16. d. Mts. den Angeklagten, wie der „Oberschl. Wand." mittheilt, zu 2 Tagen Gefängniß und 50 M. Geldstrafe.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Posen,** 18. Febr. [Die Ansiedelungs-Commission] hat, wie die „Pos. Ztg." mittheilt, das Rittergut Deutsch-Wilke im Kreise Fraustadt, welches 1472 Hectare umfaßt und bisher den Erben der Frau Melanie v. Rekowska, geborenen v. Stablewska, gehörte, angekauft.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Landtag.

* **Berlin,** 19. Febr. Im Abgeordnetenhause kam heute am dritten Tage endlich die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern zu Ende. Das Urtheil, welches man über das Auftreten des neuen Ministers fällen kann, ist ein günstiges. Sein Vorgänger, Herr von Puttkamer, behandelte das Parlament immer von oben herab, und ließ sich selten darauf ein, auch nur das geringste Entgegenkommen zu zeigen. Herr Herrfurth zeigte sich in allen Punkten sehr entgegenkommend. Daneben bewies er aber auch, daß er ein sehr viel geschickterer Redner ist, als man nach seinen bisherigen Leistungen als Regierungscommissar annehmen konnte. Die heute vorgetragenen Beschwerden und Wünsche waren der mannigfachsten Art: Ueber die statistischen Arbeiten der Standesbeamten, über die Rechtschreibung der polnischen Namen seitens derselben, über die Dienstaufwandsentschädigung für die Landräthe, über den Verkauf von Extrablättern in Berlin, der dem freiconservativen Abgeordneten Dr. Arendt auf die Nerven gefallen war, unterhielt sich das Haus, wie noch über manche andere Dinge. Der Minister Herrfurth machte Herrn Arendt bemerklich, daß es doch nicht passend sei, immer nach der Polizei zu schreien. Wenn man schadenfroh sein wollte, könnte man sich heute darüber freuen, daß die Polen die angebliche Wohlthat des Colportage-Paragraphen der Gewerbeordnung an ihrem eigenen Leibe erfahren haben; sie allein haben die Bestimmung damals zur Annahme gebracht und müssen nun erleben, daß man polnische Gebetbücher von der Colportage ausschließt. Zu bemerken wäre auch vielleicht, daß der Abg. von Liliencron eine Gehaltsaufbesserung für die Gendarmen verlangte, und daß er auf die Bemerkung des Ministers, das würde mindestens 280 000 Mark kosten, sich bereit erklärte, eine solche Summe zu bewilligen. Die armen emeritirten Volksschullehrer haben bekanntlich mehr als ein Jahrzehnt darauf warten müssen, daß man für sie 300 000 Mark bereit stellte. Eine längere Debatte knüpfte sich an die Ausgaben für die Strafanstaltsverwaltung. Die Concurrenz der Gefangenenarbeit wurde von zünftlerischer und nicht zünftlerischer Seite beklagt. Auf die Verwendung der Gefangenen für landwirthschaftliche Arbeiten, für Erdarbeiten rc. konnte der Minister des Innern keinen Werth legen, denn ihm sind hauptsächlich die Zuchthäuser unterstellt, in denen eine solche Beschäftigung ausgeschlossen ist. Wenn aber von verschiedenen Seiten die Klagen der Blumenfabrikanten über die Concurrenz der Gefängnißarbeit hierbei zur Sprache gebracht wurden, so wandte man sich an eine falsche Adresse; denn das Gefängniß in Plötzensee bei Berlin, wo hauptsächlich diese Arbeit betrieben wird, steht unter dem Justizminister, und dessen Ressort bestreitet, daß die Gefängnißarbeit ruinöse Concurrenz mache. Man brachte diese Sache auch wohl nur deshalb zur Sprache, weil man einem ähnlichen Ausgange, wie im vorigen Jahre, vorbeugen wollte, wo die Petition der Blumenfabrikanten, über welche schriftlicher Bericht erstattet war, wegen des Schlusses der Session nicht zur Berathung kam. Morgen sollen die freisinnigen Anträge wegen der Dauer der Schulpflicht und wegen des Wildschadenersatzes berathen werden.

Abgeordnetenhaus. 17. Sitzung vom 19. Februar.

11 Uhr.

Am Ministertisch: Herrfurth.

Eingegangen sind: eine Denkschrift, betr. Maßregeln zur Abwehr von Ueberschwemmungsgefahr, unter specieller Berücksichtigung der schlesischen Gebirgsflüsse; ein Gesetzentwurf, betr. die Abänderung des Gesetzes über die Bewilligung von Staatsmitteln zur Hebung der wirthschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen des Regierungs-Bezirks Oppeln vom 23. Februar 1881.

Der Abg. Trimborn (Crefeld) ist am Sonntag gestorben; das Haus ehrt sein Andenken in der üblichen Weise.

Nachdem ein Bericht über die bisherigen Ausführungen verschiedener Gesetze über den Erwerb von Privateisenbahnen für den Staat ohne Debatte erledigt worden, setzt das Haus die zweite Berathung des Staatshaushalts-Etats fort, und zwar im Etat des Ministeriums des Innern.

Beim Capitel 87 „Standesämter" beklagt Abg. v. Schalscha, daß in dem Kreise Gnesen die Standesämter fast sämmtlich in der Stadt Gnesen zusammengelegt wären, so daß Leute aus den Grenzbezirken des Kreises weite Entfernungen zurückzulegen hätten. Außerdem bittet er, die Standesbeamten mit statistischen Arbeiten nicht zu sehr zu überlasten.

Minister Herrfurth glaubt, daß die Standesamtsverhältnisse im Kreise Gnesen auf dem Mangel geeigneter Persönlichkeiten beruhen. Die statistischen Arbeiten seien nicht sehr groß; außerdem würden die Standesbeamten dafür entschädigt.

Abg. von Jagdzewski bemerkt, daß zu wenig Standesbeamte in Gnesen vorhanden seien. Er bittet ferner, daß man die falsch eingetragenen polnischen Namen berichtigen möge; für die Zukunft habe ja der Minister die richtige Eintragung polnischer Namen angeordnet.

Abg. Wessel glaubt, daß keine Thätigkeit sich weniger für eine ehrenamtliche Verwaltung eigne, als die der Standesbeamten. Man sollte die Beurkundung des Personenstandes den Gerichten übertragen. Es kommt schließlich doch nicht darauf an, ob die Leute vom Lande bei Hochzeiten, Kindtaufen und Begräbnissen, wo sie ohnehin in der Stadt zu thun haben, etwas weiter zu gehen haben oder nicht.

Abg. von Schalscha: Der Vorredner scheint ein bescheidener Bewohner des Landes zu sein. (Zuruf: Landrath!) Sogar Landrath? Es ist allerdings wunderbar, was den Landbewohnern alles zugemuthet wird.

Die Ausgaben werden bewilligt.

Bei dem Titel „Kreissecretäre" bemerkt Abg. Ritter (frc.), daß das Maximalgehalt 3600 M. betrage; es sei vor 8 Jahren eine Erhöhung des Maximalgehaltes auf Kosten des Minimalgehalts eingetreten. Die Kreissecretäre ständen formell den Regierungssecretären gleich, aber nicht finanziell. Er bitte deshalb, das frühere Minimalgehalt wieder herzustellen, das sei keine Gehaltsaufbesserung, sondern lediglich eine restitutio in integrum. Der dazu erforderliche Betrag von 20 000 M. könne angesichts der günstigen Finanzlage bewilligt werden.

Minister Herrfurth: Die Gehälter der Kreissecretäre sind im Vergleich zu denen der Regierungssecretäre nicht zu niedrig. Die Regierungssecretäre klagen ihrerseits wieder über eine Bevorzugung der Kreissecretäre. (Heiterkeit.) Es handelt sich nicht um eine restitutio in integrum, sondern thatsächlich um eine Gehaltsaufbesserung einer besonderen Beamtenklasse, die nicht gerechtfertigt ist. Den Kreissecretären ist eine Aufbesserung gern zu gönnen. Die Regierung kann sie aber mit Rücksicht auf die anderen Beamten nicht gewähren.

Der Titel wird bewilligt.

Beim Titel „Dienstaufwandsentschädigungen für die Landräthe" bemerkt

Abg. v. Meyer-Arnswalde (wild-cons.): Eine Besserstellung nicht nicht nur der Kreissecretäre, sondern auch der Landräthe wird erst dann möglich sein, wenn wir die lex Huene aufgehoben haben. (Heiterkeit.) Gegenüber ihrer Repräsentationspflicht sind die Landräthe die schlechtestbezahlten Beamten des Staates. Im vorigen Jahre hat eine Erhöhung der Dienst-Aufwandsgelder um 50 000 Mark stattgefunden; ich habe bei verschiedenen der Herren angefragt, ob sie etwas davon bekommen hätten, und überall die Antwort erhalten: „Nein!" Ich frage den Herrn Minister, ob diese Erhöhung an sämmtliche Landräthe des Staates oder provinzenweise vertheilt wird. Die Landräthe haben besonders hohe Repräsentationskosten z. B. für ihre Equipage, so daß für die Bureaukosten nicht viel übrig bleibt; wenn sie im Einspänner fahren, sind sie nicht genügend angesehen. (Heiterkeit.)

Minister Herrfurth: Von der Erhöhung von 50 000 M. ist bisher nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil vertheilt worden. Es sind zunächst diejenigen Landrathsämter herausgesucht, bei denen Anträge auf Vermehrung ihres Bureaupersonals auf Staatskosten vorlagen. Für solche Fälle sind Zulagen von 450, 500 bis 900 M. gegeben worden. Der Rest wird erst vertheilt werden, wenn die von den Oberpräsidenten eingeforderten Berichte sämmtlich eingegangen sein werden. Die Vertheilung würde natürlich eine leichte sein, wenn ich 500 000 M. dafür hätte. (Heiterkeit.) Bei 50 000 M. ist eine gleichmäßige Vertheilung auf alle Provinzen nicht möglich. Es muß jeder einzelne Fall besonders geprüft werden. Ich bin auch vollständig der Meinung, daß die Landräthe die schlechtest besoldeten Beamten sind. Diese Auffassung hat der Abg. v. Meyer aber erst seit der Zeit, wo er nicht mehr selbst Landrath ist. (Heiterkeit.) Früher erklärte er das Landrathsamt für ein Ehrenamt, bei dem es nicht erwünscht wäre, daß es hoch bezahlt würde.

Abg. v. Meyer-Arnswalde erwidert, daß damals von den Landräthen ein Rittergut als Eigenthum gefordert wurde. Jetzt seien sie lediglich bureaukratische Beamte und müßte danach auch ihre Besoldung anders geregelt werden.

Der Titel wird bewilligt.

Es folgt das Capitel „Polizeiverwaltung in Berlin."

Abg. Arendt (frc.): Ein Uebelstand, der die Unzufriedenheit weiter Kreise erregt, könnte durch ein energisches Einschreiten der Polizeibehörden aus der Welt geschafft werden, nämlich die Art und Weise des Vertriebes von Extrablättern in Berlin. Bei gewissen großen Ereignissen ist allerdings eine Nachricht schon vor Ausgabe der nächsten Zeitungen erwünscht. In Berlin ist aber dieser Vertrieb der Extrablätter zur Unsitte geworden. So hat sich bei den traurigen Ereignissen des vorigen Jahres die gemeine Speculation die Erregung des Volkes zu Nutze gemacht, ebenso bei den jüngsten Nachrichten aus Wien. Darauf sollte die Regierung ihre Aufmerksamkeit richten. Wenn es auch im Auslande ebenso ist, so haben wir doch nicht nöthig, die Unsitten des Auslandes mitzumachen. Wenn ich solche Rotten Bassermannscher Gestalten mit wildem, wüstem Geschrei durch die Straßen laufen sehe, muß ich unwillkürlich an die Wahlagitation für Boulanger denken, wenn es hier auch noch nicht ganz so schlimm ist. Es wird häufig möglich sein, ein Strafverfahren gegen die Verbreiter eines Extrablattes einzuleiten, wenn dasselbe nichts anderes enthält, als was bereits in den Zeitungen gestanden hat; denn das ist einfach Betrug. Wenn ein anderer Staatsbürger in dieser lauten Weise durch die Straßen toben würde, würde er sofort mit der Polizei Bekanntschaft machen. Warum haben also die Extrablattverkäufer einen Vorzug vor anderen? Es ist erklärlich, daß, wenn diese Burschen durch die Straßen mit nervenzerrüttendem Schreien toben, die Leute neugierig werden und 10 Pfennige opfern. Wird dieses Schreien verboten, so rentirt das Geschäft nicht mehr, und es werden nur dann Extrablätter verkauft werden, wenn es absolut nothwendig ist. Jedenfalls ist diese Art des Vertriebs als grober Unfug anzusehen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Minister Herrfurth: Der Herr Vorredner macht sich doch nicht ganz die Consequenzen eines Eingreifens der Behörden in dieser Sache klar. Allerdings hat sich das Extrablattwesen oder -Unwesen geradezu zu einem Schwindel herausgebildet, und es wäre wünschenswerth, diesem Schwindel ein Ende zu machen. Es könnte vorgeschritten werden einmal gegen den Herausgeber und Verleger, und zweitens gegen die Verkäufer und Verbreiter. Jedes Extrablatt daraufhin zu prüfen, ob es wirklich eine Neuheit enthält, das würde eigentlich auf eine Censur der Extrablätter hinauslaufen, und das ist verfassungswidrig. In strafrechtlicher Beziehung ist vorgesorgt; denn es muß von jedem Extrablatt ein Pflichtexemplar eingereicht werden, und wenn es etwas Straffälliges enthält, so schreitet der Staatsanwalt ein. Gegen die Ausrufer wird eingeschritten, einmal wenn sie durch die Art und Weise ihres Vertriebes den Verkehr hemmen, sich auf die Trottoirs aufpflanzen u. s. w., ebenso wenn sie bei dem Ausrufen so weit gehen, daß ein grober Unfug entsteht. Das Ausrufen ganz zu verbieten, ist nicht möglich; denn dann würde keine Sandverkäuferin mehr in Berlin bestehen können, man sollte doch nicht immer gleich nach der Polizei schreien. (Sehr richtig! links.) Wer zweimal auf den Extrablattschwindel hineingefallen ist, ist selbst schuld, wenn er auch ein drittesmal hineinfällt. (Sehr richtig! links.) Wenn die Extrablätter nicht mehr gekauft werden, werden sie auch nicht mehr verkauft werden. (Abg. Rickert: Sehr richtig!) Lassen Sie also die Extrablätter wenigstens denen, die nicht alle werden. (Große Heiterkeit und Beifall.)

Abg. Rickert (dfr.): Ich kann Alles unterschreiben, was der Minister des Innern gesagt hat; ich freue mich, daß der Minister die Rede gehalten hat, die sonst von einem Vertreter des Volkes gehalten werden müßte, und daß der Minister einem Abgeordneten gesagt hat: „Rufen Sie doch nicht immer gleich nach der Polizei!" Ich will danach nur noch constatiren, daß es Leute giebt, die diese Ansicht des Ministers theilen. Alle von dem Abg. Arendt vorgeschlagenen Mittel verfangen nicht. Meine Nerven sind durch das Geschrei der Extrablätterverkäufer gerade nicht erschüttert. Ich bin auch erst hineingefallen und habe meinen Groschen bezahlt; nachdem ich das dreimal gethan habe, ist es mir nicht mehr passirt. Heute geht das Publikum ruhig an den Verkäufern vorüber, und das ist die beste Abhilfemethode.

Abg. Windthorst: Ich will mein Einverständniß mit dem Minister in allen Punkten dadurch manifestiren, daß ich auf das Wort verzichte. (Beifall.)

Die Ausgaben für die Polizeiverwaltung in Berlin werden bewilligt.

Bei den Ausgaben für die Polizei in den Provinzen beschwert sich Abg. v. Czarlinski darüber, daß man polnische Gebetbücher, welche vom Bischof approbirt sind, von der Colportage ausgeschlossen habe.

Minister Herrfurth erklärt, daß es sich darum gehandelt habe, daß in dem betreffenden Fall die religiöse Form mißbraucht worden sei zur nationalen Verhetzung. Der betreffende Colporteur kann ja den Weg der Klage beschreiten, aber er, der Minister, könne nicht anerkennen, daß lediglich, weil die Schrift als Erbauungsschrift bezeichnet werde, deren Verbreitung gestattet werden müsse.

Abg. von Czarlinski: Ueber die Zulassung von Gebetbüchern hat allein der Bischof zu bestimmen, Niemand anders.

Abg. Windthorst glaubt, daß man in einem solchen Falle der polnischen Bevölkerung gegenüber etwas vorsichtig verfahren müsse.

Minister Herrfurth: Ob es sich um Gebetbücher mit bischöflicher Approbation handelt, weiß ich nicht; es handelt sich aber um die Entscheidung einer Selbstverwaltungsbehörde, in welche einzugreifen ich nicht zuständig bin.

Die Ausgaben werden bewilligt.

Beim Capitel „Landgendarmerie" verlangt Abg. Meyer-Arnswalde (wildcons.) eine erhebliche Vermehrung der Landgendarmerie, weil ihre Zahl nicht ausreicht, um eine durchgreifende Polizei zu üben. Es müßte jedem Amtsvorsteher eigentlich ein Gendarm beigegeben werden, denn jetzt sei es zum Beispiel ganz unmöglich, auf dem Lande immer die Ursache der Brände zu ermitteln.

Abg. v. Liliencron weist darauf hin, daß das Gendarmenmaterial sich schnell erneuere; gerade auf die alten Gendarmen könne sich die Verwaltung am meisten verlassen; 15 Procent der Gendarmerie gehen mit Pension ab, $17\frac{1}{2}$ Procent suchen jährlich andere, bessere Stellungen. Der Grund davon liege in einer zu geringen Besoldung. Man habe an einen Servis gedacht; viel einfacher wäre eine Vergrößerung des Gehalts, aber am wünschenswerthesten, wenn man wie in Elsaß-Lothringen den Gendarmen aus einem bestimmten Dispositionsfonds Alterszulagen bezw. Remunerationen bewilligte. Eigentlich sollte die Gendarmerie ein Elitecorps sein. Man könne auch einmal, ohne Petitionen von dieser Seite abzuwarten, den Leuten helfen. Er habe die Hoffnung, daß die hierbei betheiligten Minister des Innern und der Militärverwaltung den Finanzminister vermögen werden, etwas tiefer in die Tasche zu greifen.

Minister Herrfurth: Es kann mir nur erwünscht sein, von dem Hause eine Anregung auf eine stärkere Vermehrung und eine Gehaltsverbesserung von Beamten zu erhalten. Ich werde davon dankbar Gebrauch machen. (Beifall rechts.) Die Summe aber, um die es sich handelt, ist nicht ganz unbedeutend. Geben Sie dem Gendarmen ein Servis oder eine Remuneration, so würde es sich um eine jährliche Mehrausgabe von etwa 280 000 Mark handeln. (Zuruf rechts: Ist ja garnichts!) Ob es möglich sein wird, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen; auf die Form des Servis aber wird nicht eingegangen werden können. Es müßte zu diesem Zwecke erst die Gesetzgebung in Anspruch genommen werden. Auch würde diese Gewährung keineswegs ohne weiteres zur Folge haben, daß die Gendarmen von der Communalsteuer frei würden, denn sie sind nicht Militärpersonen im Dienst. Jedoch bin ich gern bereit, wenn irgend möglich, eine höhere Summe in den nächsten Etat einzustellen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Liliencron dankt dem Minister für diese Erklärung, 280 000 Mark würden von der Landesvertretung mit derselben Freudigkeit für die Aufrechterhaltung der Zucht und Sitte im Innern bewilligt werden, mit der der Reichstag viel größere Summen für die Sicherheit nach außen bewilligt habe. (Sehr gut! und Zustimmung rechts.)

Die Ausgaben werden bewilligt.

Beim Capitel „Strafanstaltsverwaltungen" weist Abg. Olzem darauf hin, daß in den kleineren Gefängnissen die Verhältnisse oft nicht recht geeignet seien, um die Gefangenen zu bessern. Man stecke die zum ersten Male bestraften Personen mit alten Gewohnheitsverbrechern zusammen, verderbe dadurch, was etwa noch von guten Neigungen vorhanden sei. Außerdem sei es nothwendig, überhaupt etwas strenger mit der Strafe vorzugehen, als jetzt, damit die Strafe mehr zur wirklichen Strafe werde.

Minister Herrfurth bemerkt, daß der Vorredner sich an die falsche Adresse gewendet habe; denn die Frage des Strafvollzuges rc. gehöre zum Ressort des Ministers der Justiz.

Abg. v. Hergenhahn glaubt, daß es besser sei, die Gefangenen zu Erdarbeiten, Culturarbeiten rc. heranzuziehen, weil sie durch gewerbliche Beschäftigung der freien Arbeit Concurrenz machen. Erdarbeiten werden schon jetzt von den Insassen der Besserungsanstalten ausgeführt, was zur Folge hat, daß die Leute die Zuweisung an eine solche Anstalt mehr fürchten, als eine Gefängnißstrafe. Redner bittet schließlich, daß die Regierung darauf Bedacht nehme, daß die Geschäfte, welche Gefängnißarbeit verkaufen, dabei nicht zu große Reclame machen. Man könne die Gefangenen auch besser bei Arbeiten für Staatszwecke verwenden, damit sie dem freien Gewerbe keine Concurrenz machen.

Minister Herrfurth: Die Beschäftigung der Gefangenen mit nutzbringender Arbeit ist eine Nothwendigkeit, in ethischer Beziehung zur Verbesserung der Gefangenen, in finanzieller Beziehung, um die Kosten der Gefängnißverwaltung nicht allzu schwer auf den Schultern der Steuerzahler lasten zu lassen. Dabei darf allerdings nicht außer Acht gelassen werden, daß das freie Gewerbe nicht geschädigt werde. Zuchthausgefangene, welche mehr als drei Viertel der meinem Ressort unterstellten Gefangenen ausmachen, kann man nicht bei ländlichen Arbeiten beschäftigen. Auf eine Verminderung der Zahl der bei gewerblichen Arbeiten beschäftigten Gefangenen wird Bedacht genommen. Eine Ausdehnung der Beschäftigung für den Militärfiscus scheint nicht in Aussicht zu stehen, dagegen wird darauf gehalten, daß die Strafanstalten ihre eigenen Bedürfnisse selbst herstellen. (Beifall.)

Abg. Pleß (Centrum) bekämpft ebenfalls die Gefängnißarbeit. Man müsse ja Menschlichkeit üben, aber wenn man bedenkt, daß die Gefangenen-Arbeiter hinreichende Nahrung und Kleidung erhalten, daß sie ihren Normalarbeitstag von zehn Stunden und ihre Sonntagsruhe haben, welche man für die freien Arbeiter noch für schädlich hält, dann müsse man fragen, ob unsere freien Arbeiter sich in so günstiger Lage befinden? (Zurufe: Nein!) Leider sei die Ueberzeugung nicht mehr vorhanden, daß die Regierung in dieser Frage für die Handwerker Sorge trägt.

Abg. Goldschmidt (dfr.) verkennt keineswegs die schwierige Lage der Verwaltungen der Strafanstalten, die den Gefangenen eine passende Beschäftigung bieten sollen. Die Staatsregierung habe aber die Pflicht, bei der Vertheilung der Arbeiten in den Gefängnissen, bei den Abschlüssen mit den Unternehmern sich die Verhältnisse der einzelnen Industriezweige, in welche die Gefängnißarbeit oft allzu störend eingreift, sich näher anzusehen und sich die Frage vorzulegen, ob solche Störungen nicht vermieden werden können. Die Fabrikation künstlicher Blumen sei ein Gegenstand der Groß- und Kleinindustrie, sowie der Hausindustrie, und sie bilde einen fruchtbaren Zweig in dem Erwerbsleben unversorgter Frauen und Mädchen. Schon um dieser socialen Bedeutung willen sollte man diesen Zweig des Erwerbslebens zu fördern suchen und ihn vor der Schädigung durch die eigenen Landesbehörden bewahren. In Deutschland habe man seit Jahrzehnten sich die allergrößte Mühe gegeben, die Fabrikation künstlicher Blumen auf die Höhe zu bringen, auf welcher sie sich seit Jahrhunderten in Frankreich befindet. Schon der verstorbene Präsident Lette habe diese zarte Beschäftigung den Töchtern gebildeter Stände, welche den Ernährer verloren haben, empfohlen. Im Beginn der siebziger Jahre sei auch der Aufschwung dieser Industrie ein sehr großer gewesen; seit 1880 sei sie aber in einem zunehmenden Niedergange begriffen. Die Berichte der Handelskammern stimmten darin überein, daß die preußische Gefängnißindustrie die freie Fabrikation künstlicher Blumen geradezu vernichte. Das sei namentlich in Berlin der Fall, wo die Herstellung künstlicher Blumen von männlichen Sträflingen betrieben werde. 1880 seien in Berlin in diesem Erwerbszweige noch 1000 Arbeiterinnen beschäftigt gewesen, 1887 nur noch 200 Arbeiterinnen, und auch nur während sieben Monate des Jahres. Das Reich habe geglaubt, die deutsche Blumenindustrie gegen die des Auslandes durch Zölle schützen zu müssen — ohne Erfolg — und im größten Bundesstaat bereitet die eigene Regierung dieser selben Industrie durch die Gefängnißarbeit die allerschwerste Schädigung. Es sei in ernste Erwägung zu nehmen, wie die Gefängnißarbeit auf diesem Gebiete abzuschaffen und für die Gefangenen eine andere Arbeit zu finden sei.

Minister Herrfurth: In den Straf- und Gefangenanstalten werden männliche Gefangene in der Fabrikation künstlicher Blumen, insbesondere hier in Berlin, nicht beschäftigt. Es findet dies nur in entfernten Provinzen statt, und im Ganzen werden 128 weibliche Gefangene in dieser Industrie beschäftigt. Bei allen Vergebungen von Gefangenenarbeit die Handelskammern zu befragen, ist in dieser Allgemeinheit nicht angezeigt; es kann dies nur da einen Sinn haben, wo besondere Verhältnisse des Bezirks in Betracht kommen. Die meisten Arbeiten gehören den Gewerben der Schuhmacherei, Tischlerei, Schneiderei, Drechslerei an, und da sind die Verhältnisse so allgemeine, daß es nicht nothwendig sein würde, für jeden einzelnen Vertrag mit einer Handelskammer in Verbindung zu treten. Um der Schwierigkeit willen geht die Regierung der Ordnung dieser Materie nicht aus dem Wege. Dem Abg. Pleß bemerke ich, daß nur diejenigen Gewerbe Schutz verdienen, die wirklich durch die Gefangenenarbeit Concurrenz erfahren. Diejenigen, die über Concurrenz schreien, während sie keine erfahren, zu schützen, haben wir keine Veranlassung. (Beifall.)

Geh. Rath Starcke bemerkt, daß die Lage der Industrie künstlicher Blumen bei der Petition, die seitens der betreffenden Fabrikanten eingegangen sei, noch zur näheren Erörterung kommen werde.

Abg. Knörcke (dfr.) beklagt, daß einem Lehrer der Strafanstalt in Gollnow bei seiner Pensionirung nicht auch die frühere Dienstzeit in der Volksschule angerechnet worden sei, und bittet den Minister um Maßnahmen, damit den vom Gemeinde- in den Staatsdienst übergetretenen Lehrern die Dienstzeit in der Gemeindeschule bei der Pensionirung mit angerechnet werde.

Minister Herrfurth erklärt, daß er nach dem Pensionsgesetz von 1872 dazu nicht im Stande sei, da eine Anrechnung der Gemeindedienstzeit nur bei solchen Lehrern zugelassen sei, welche bereits vor Erlaß dieses Gesetzes in den Staatsdienst übergetreten seien.

Abg. Olzem wünscht, daß nicht nur bei Neubauten von Gefängnissen Einzelzellen eingerichtet, sondern auch die vorhandenen Anstalten entsprechend geändert würden.

Abg. Metzner (Centr.) ist über die wohlwollende Erklärung des Ministers bezüglich der Concurrenz der Gefangenenarbeit erfreut. Die Handwerker seien schon resignirt und hätten ihre früheren Petitionen nicht wiederholt, weil doch nichts geschehe. Nach der Erklärung des Ministers sei eine Besserung zu erhoffen.

Abg. Goldschmidt erwidert dem Geheimen Ober-Justizrath Starcke, daß er nicht aus der Petition der Berliner Blumenfabrikanten, sondern

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

aus dem Bericht der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft citirt habe. Von diesen seien die Verhältnisse genau geprüft, und der Minister scheine falsch informirt zu sein.

Minister Herrfurth hält seine Angabe aufrecht und behauptet, daß der Abg. Goldschmidt falsch informirt sei.

Abg. Fuchs (Centr.) macht auf die Concurrenz der Gefangenenarbeit der Correctionsanstalt in Braunsweiler aufmerksam. Dort werde an Arbeitslohn für eine Matratze 3,50 M. gezahlt, im freien Handwerk dagegen 12—15 M. Eine genügende Beschäftigung der Gefangenen werde erreicht, wenn dieselben lediglich für die Bedürfnisse des Militärs arbeiten.

Minister Herrfurth lehnt es ab, auf die Art und Weise der Beschäftigung in der Correctionsanstalt von Brunweiler einzugehen, da darüber lediglich die Provinzialverwaltung zu entscheiden hat.

Abg. Kropatscheck: Herr Knoercke sollte wissen, daß die Unterrichts-Commission die Frage erörtert und eine darauf bezügliche Petition sehr wohlwollend behandelt hat. Nach Lage der Gesetzgebung konnte der Minister des Innern allerdings nicht anders als die Lehrer beim Uebergang von der Volksschule in die Schule der Strafanstalt auf das eigenartige ihrer Stellung aufmerksam machen. Der Petent beschwert sich aber gerade, daß dies in seinem Falle nicht geschehen ist. Die Billigkeit der Ansprüche dieser Anstaltslehrer kann auch vom Minister nicht in Abrede gestellt werden.

Abg. Bachem könnte ziffermäßig nachweisen, daß die Strafanstaltslehrer im Vergleich zu den Volksschullehrern benachtheiligt sind, daß sie viel schwerer in die höchsten Gehaltsstufen einrücken, weil es nur eine geringe Zahl von Strafanstalten giebt. Der Beruf dieser Lehrer ist ein so dornenvoller, daß sie eine Gehaltsaufbesserung wohl verdienten.

Abg. Lückhoff bittet die Regierung, die Petition der Blumenfabrikanten wohlwollend zu erwägen. Schuld des Hauses sei es nicht gewesen, daß die Petition in der vorigen Session nicht zur Berathung gekommen.

Abg. Cremer hält aus diesem Grunde die heutige Anregung für um so dankenswerther.

Das Capitel wird bewilligt, ebenso die übrigen laufenden Ausgaben und die einmaligen Ausgaben des Etats des Ministeriums des Innern.

Schluß ½4 Uhr.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Antrag Rickert, betr. die Schulpflicht, und Antrag Berling wegen Wildschaden.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 19. Febr. Das wegen des Todes des Kronprinzen Rudolf aufgeschobene Diner beim russischen Botschafter, Schuwalow, zu welchem der Kaiser und die Kaiserin eine Einladung angenommen, findet nächsten Sonnabend statt. Die Zahl der Eingeladenen beläuft sich auf ca. 30 Personen. Graf Waldersee mit Gemahlin und Herbert Bismarck befinden sich unter denselben. Beim letzten Empfangsabend bei Schuwalow war ebenfalls Graf Herbert Bismarck anwesend.

* **Berlin,** 19. Febr. Die „Post" hört aus parlamentarischen Kreisen, der Kaiser habe die Stellung eines Hofpredigers mit derjenigen eines politischen Agitators für unvereinbar und die Wahl zwischen beiden Berufen für nothwendig bezeichnet.

Die „Neue Badische Landesztg." dementirt autoritativ, daß Geffcken, welcher in Bellevue bei Konstanz weilt, ein Buch über seine Angelegenheit verfasse. Geffcken habe in seiner Sache weder für die deutsche, noch für die ausländische Presse eine Zeile geschrieben, noch schreiben lassen; er habe auch vorläufig keinen Grund, sein Schweigen zu brechen.

Bezüglich der Geffcken-Angelegenheit droht die „Post" mit neuen Veröffentlichungen; sie schreibt: Das Ergebniß späterer Erörterungen wird hoffentlich sein, auch noch andere Verhältnisse und Personen in einer Weise zu beleuchten, welche eine vollständige Aufklärung, wie sie von den Freunden der Regierung nur gewünscht werden kann, in die heute noch immer etwas dunkle Angelegenheit bringen wird.

Das Provinzialschulcollegium untersagte dem socialistischen Stadtverordneten Kunert den fernerweiten Unterricht in der freireligiösen Gemeinde bei Androhung der Schulschließung.

* **Berlin,** 19. Febr. Freitag bricht Lieutenant Tiedemann von der Eminexpedition nach Zanzibar auf; Montag folgt Peters mit Borchardt. Die Expedition ist vortrefflich ausgerüstet; sie warb 100 Somalis in Aden an und engagirte in Zanzibar Träger.

Anläßlich des Geburtstages des Kaisers spendete die Bremer Kaiserbrauerei für die Besatzungen der an der ostafrikanischen Küste stationirten deutschen Schiffe 10000 Flaschen Bier, welche entsprechende Verwendung gefunden haben.

* **Berlin,** 19. Febr. Wie aus den Reichslanden verlautet, dürfte der für die nächste Zeit im Reichstage erwartete Nachtragsetat auch die Nachtragsforderung von rund 130000 M. für den Kaiserpalast in Straßburg enthalten.

* **Berlin,** 19. Februar. In der Reichtagscommision für die Altersversicherung wurden heute Vormittag die §§ 116 bis 118 unverändert angenommen. Bei § 119, Landesversicherungsämter, beantragt Struckmann, daß dem Reichsversicherungsamt die Genehmigung der Statuten und die Entscheidung über die Revision vorbehalten bleibe. — Die erste Lesung soll morgen zu Ende geführt werden. Nach den Intentionen des Vorsitzenden sollen zehn Tage bis zur zweiten Lesung verstreichen.

* **Berlin,** 19. Febr. Die „Post" bringt einen Artikel aus Breslau gegen Birnich, der wegen seiner Abstimmung gegen die Krondotation eine Rüge seitens des Centrums erhielt. Derselbe war Leiter des katholischen Organs in Breslau, als dieses in ein täglich erscheinendes Blatt umgewandelt wurde. Er habe eine so verhetzende Thätigkeit entfaltet, daß er seiner Stellung enthoben wurde.

* **Berlin,** 19. Febr. Laut einer Einsendung des Landwirths Essich-Bietigheim an den „Schwäbischen Merkur" ziehen in diesem Frühjahr 20 Familien aus Würtemberg nach Posen, um dort ein erstes schwäbisches Dorf zu gründen.

* **Berlin,** 19. Februar. Die Kreuzztg. schreibt über Truppendislocationen in Ostpreußen, dieselben bezweckten keine Truppenvermehrung an der Ostgrenze, sondern seien eine rein administrative Maßnahme, welche drei Regimentern einheitlichere Rayons zuweist, im Kriegsfalle allerdings auch die Mobilisirung erleichtert.

* **Berlin,** 19. Febr. Der praktische Arzt Dr. Richter-Beuthen OS. erhielt den Charakter als Sanitätsrath.

Mit der Führung des Garde du Corps-Regiments ist der Flügeladjutant Oberstlieutenant Freiherr v. Bissing betraut.

Oberstlieutenant v. Müller ist mit der Führung des Braunschweigschen Infanterie-Regiments Nr. 92 beauftragt; an seine Stelle ist Freiherr v. Egloffstein vom Füsilier-Regiment Nr. 80 zum Commandeur des Schlesischen Jägerbataillons ernannt.

* **München,** 19. Febr. Nach der „Allgem. Ztg." hat Hofcapellmeister Franz Fischer, der seit 10 Jahren an der hiesigen Hofbühne wirkt, einen Ruf an die Berliner Hofoper erhalten. Ihm ist nur eine kurze Frist zur Entscheidung gestellt.

t. **Paris,** 19. Febr.*) Grévy ist in Folge einer Erkältung bedenklich erkrankt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 19. Febr. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verordnung über die Ausübung der Prisengerichtsbarkeit bei der ostafrikanischen Blockade. Die Entscheidung über die Rechtmäßigkeit der Prisen steht dem Prisengericht in Zanzibar, in zweiter Instanz dem Oberprisengericht in Berlin zu. Die allgemeine Geschäftsaufsicht steht dem Reichskanzler zu. Dem Prisengericht steht der Generalconsul in Zanzibar oder dessen Vertreter als Einzelrichter vor. Das Oberprisengericht besteht aus dem Vorsitzenden und sechs Beisitzern. Bei beiden wird ein kaiserlicher Commissar bestellt, welcher bei dem Blockadegeschwader der Auditeur des Geschwaders ist. Die Commissarien haben die Anweisungen des Reichskanzlers zu befolgen. Die Ernennung der Mitglieder des Oberprisengerichts und der kaiserlichen Commissarien erfolgt durch kaiserliche Ordre. Die eingebrachte Prise wird dem kaiserlichen Consulat übergeben, welches unter Zuziehung des Schiffers für die Aufnahme des Inventars und die Sicherung der Schiffsladung sorgt. Das Oberprisengericht entscheidet ohne mündliche Verhandlung nach Anhörung des Commissars. Die Endurtheile sind mit Gründen zu versehen und mit der Eingangsformel „Im Namen des Kaisers" auszufertigen. Die verurtheilte Prise ist vorbehaltlich der kaiserlichen Anordnung durch das Consulat in Zanzibar zu verkaufen, der Erlös ist der kaiserlichen Bestimmung vorbehalten.

Berlin, 19. Febr. Deutscher Handelstag. Staatsminister von Bötticher begrüßt die Theilnehmer im Namen der Regierung. Der Handelstag trete zu einer im Allgemeinen nicht ungünstigen Zeit zusammen. Handel und Industrie könnten, wenn auch in einzelnen Zweigen noch eine Besserung zu wünschen sei, im Allgemeinen nicht klagen. Auch die Beziehungen zum Auslande seien günstig. Der neue schweizerische Handelsvertrag, die günstigen Erfolge in der Melbourner Ausstellung, die bevorstehende bessere Verbindung mit dem Osten ließen eine Erweiterung des deutschen Absatzgebietes erwarten. Was den Hauptberathungsgegenstand der Tagesordnung, die Invaliditätsversicherung, anlange, so sei durchaus die Hoffnung auf eine Verständigung vorhanden. Man müsse sich nur vor Augen halten, daß das Bessere leicht der Feind des Guten werde. In keiner der vorgeschlagenen Organisationen erblicke die Regierung ein absolutes Hinderniß. Die preußische Regierung wünsche den Aufbau auf den Berufsgenossenschaften, mache daraus aber keine Cabinetsfrage. Was die Aufbringung der Mittel anlange, so empfehle sich unter keinen Umständen das reine Umlageverfahren, das bei Krieg und wirthschaftlichem Rückgang die schwersten Nachtheile für die Versicherten zur Folge haben könne. Er empfehle das Prämienverfahren, das volle Deckung für alle Ansprüche biete. Eine Capitalanhäufung biete, wie die Sparkassen zeigten, keine Gefahr. Das Werk, an welches Kaiser Wilhelm und seine Nachfolger so große Erwartungen geknüpft, sei zweifellos einer der wirksamsten Schritte zur inneren Entwickelung des Reichs. Es bestehe kein Moment, das zu einer Besorgniß der Störung des Friedens Anlaß gebe. Man dürfe sich daher der Förderung der wirthschaftlichen Wohlfahrt in der Hoffnung hingeben, daß man dabei nicht gestört werde. Der Segen unserer Arbeit wird sicher nicht ausbleiben. Ihr bewährter Rath wird in den uns beschäftigenden Fragen gewissenhaft erwogen werden. — Der Vorsitzende Frentzel dankte mit warmen Worten, der Handelstag würde sich bemühen, die neue Gesetzvorlage, welche Gestalt sie auch annehme, gut in die Wege zu leiten. Frentzel brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Die Versammlung wählte durch Acclamation Frentzel, Hinrichsen (Hamburg) und Frommel (Augsburg) zu Vorsitzenden, Eras, Jürgens, Genssel und Hermann zu Schriftführern. Hierauf begann die Berathung der Invaliditätsvorlage. Bück begründet die Ausschußanträge. Der Antrag, die Invalidenversicherung auf Handlungsgehilfen und Lehrlinge nicht auszudehnen, wurde angenommen. Der Antrag, betreffend Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre, wurde nach längerer Debatte ebenfalls angenommen. Der Ausschußantrag, an dem Reichszuschuß festzuhalten und zu verlangen, daß das Reich sich zu ⅓ an der Aufbringung der Verwaltungskosten und der Rücklagen zum Reservefonds betheilige, wird mit großer Majorität angenommen. Der weitere Ausschußantrag, das Umlageverfahren mit der Maßgabe zu empfehlen, daß der veranschlagte Jahresbeitrag desjenigen späteren Jahres schon von Anfang erhoben wird, welcher erforderlich ist, um einen Betriebsfonds und Reservefonds von etwa 250 Millionen bis dahin anzusammeln, wo der Jahresbedarf selbst auf die Höhe der bis dahin erhobenen Jahresbeiträge gestiegen ist, und von da ab den Jahresbedarf nach dem reinen Umlageverfahren zu erheben, wird von Russel-Berlin begründet und mit 132 Stimmen von 50 Handelskammern gegen 30 Stimmen von 19 Handelskammern angenommen. Auch der letzte Ausschußantrag wegen Schaffung einer einheitlichen Reichsanstalt und Feststellung der Invalidität durch Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten wird unverändert genehmigt. Der Antrag der Mannheimer und Magdeburger Handelskammern wegen Errichtung deutscher Handelskammern im Auslande, sowie der Antrag auf Abänderung des Markenschutzgesetzes wird gleichfalls angenommen. Nach Abstattung des Dankes an den Vorsitzenden durch Möller-Brackewede wird die Sitzung Abends 5½ Uhr geschlossen.

Berlin, 19. Febr. **Der „Post" zufolge stände morgen die Einbringung der Artillerie-Vorlage im Bundesrathe bevor. Der Wiederzusammentritt des Reichstages wäre am 1. oder 5. März zu erwarten.**

Stuttgart, 19. Febr. Der heute bei den Ständen eingebrachte Etat beziffert die Ausgaben der nächsten zwei Jahre auf 117 Millionen, die Einnahmen auf 123 Millionen. Die von früher her verfügbaren Ueberschüsse betragen nahezu 9 Millionen. Vorgeschlagen werden eine Anzahl Bauten, wie ein Landesgewerbemuseum, Irrenanstalten in Weikanau und Tübingen, Justizgebäude in Ulm und anderen Orten; ferner weitere Staatsbeiträge zur Straßenunterhaltung, im Betrage von 2 Millionen. Nachtragsforderungen werden angekündigt behufs Erleichterung der Gemeindenschuldenlasten und der Armenlasten, zur Aufbesserung der Gehälter der Staatsbeamten, Geistlichen und Schullehrer. Die günstige Lage der Staatsfinanzen, welche der Etat zeigt, ist hauptsächlich eine Folge der erhöhten Ueberweisungen aus der Reichskasse, sowie des vermehrten Ertrages der Staatseisenbahnen.

Paris, 19. Februar. (Kammer.) Ein Antrag auf Vertagung der Sitzung bis Sonnabend wurde abgelehnt, ein anderer auf Vertagung bis Donnerstag angenommen. Als Cuneo (Bonapartist) unter lebhaftem Widerspruch die Tribüne bestieg, erklärte der Präsident die Sitzung für geschlossen.

Paris, 19. Febr. Carnot conferirte heute Vormittag mit Tirard, welcher sich darauf zu Meline begab. Die Verhandlungen über die Neubildung des Cabinets werden dem Vernehmen nach erst nach der heutigen Kammersitzung und der ebenfalls heute stattfindenden Versammlung der Gruppen der Linken wieder aufgenommen werden.

Letzte Post.

⁂ **Berlin,** 19. Februar. In der benachbarten Kreisstadt Teltow hat sich unter den dortigen Ackerbürgern noch eine besondere und alte Feier des Fastenabends erhalten. Der jüngste Ackerbürger muß den übrigen Mitgliedern der Ackerbürger-Commune ein Festmahl geben, bei welchem auch alle Geschäfte, Verkäufe und Verpachtungen abgeschlossen werden. Am dritten Tage folgt ein Tanz. Auch in diesem Jahre ist die Sitte innegehalten worden.

Gestern hat der Kaiser die beiden Garde-Ulanen-Regimenter in Potsdam alarmirt.

Ermuthigt durch die jüngsten Erfolge der bestehenden fünf höheren Bürgerschulen hat der Magistrat die Errichtung einer 6. am Tempelhofer Ufer beschlossen. In Moabit wird eine Mädchen-Fortbildungsschule und eine neue (die 26.) Volksbibliothek in der Luisenstadt errichtet werden.

Locale Nachrichten.

Breslau, 19. Februar.

* **Freie Religionsgemeinde.** Donnerstag, Abends 8 Uhr, hält Prediger Bursche einen Vortrag über das Thema: Die Gefährlichkeit des Klosterwesens für den modernen Staat und die moderne Cultur.

* **Deutscher Beamtenverein.** Am nächsten Familienabend, welcher am Sonnabend stattfindet, hält Prediger Bursche einen Vortrag über „die Königin Luise".

=ββ= **Außerordentliche Kassen- und Markt-Revisionen.** Durch den Decernenten der Markt-Verwaltung, Stadtrath Kopisch, wurde in Begleitung der Deputirten Kipke und Altschaffel gestern auf den verschiedenen Marktplätzen eine Revision der Wochenmarktstandsgeld-Erheber vorgenommen, welcher sodann eine Revision der Kasse der Markt-Inspection folgte. — Die Kasse des Ufer-Amtes am Marienauer Thore wurde durch den Decernenten der Packhofs-Verwaltung einer außerordentlichen Revision unterzogen.

H. **Pestalozzi-Verein.** In der gestern Abend im kleinen Saale des „König von Ungarn" unter dem Vorsitz des Mittelschullehrers Peuckert abgehaltenen Generalversammlung des Vereins erfolgte zunächst die Erstattung des Jahresberichtes pro 1888 durch den Schriftführer des Vereins, Rector Heidrich. Nach demselben zählt der Verein gegenwärtig 762 Mitglieder, von denen 549 Lehrer, 153 Lehrerinnen und 60 Nichtlehrer sind. An Beiträgen wurden 1477,50 M. gezahlt, von den Lehrern 989,50 M., den Lehrerinnen 244,50 M., den Nichtlehrern 243,50 M. An außerordentlichen Einnahmen gingen zusammen 321,61 M. ein, Geschenk des preußischen Beamtenvereins 200 M., für Cigarrenabschnitte, Bonificationen 2c. 121,61 M. Die Gesammteinnahme betrug 1954,45 M. An den Provinzialverein wurden statutengemäß 793 M. gezahlt, die Verwaltungskosten betrugen 110,91 M., darunter 43,10 M. für Jahresberichte des Provinzialvereins. Einschließlich der vom Provinzialverein zurückerhaltenen Dividende wurden an 35 evangelische und 16 katholische Wittwen 1733 Mark an Unterstützungen gezahlt. Das Vermögen des Vereins beläuft sich auf 6300 Mark. Er verdankt dasselbe außer einem Geschenke von 300 Mark einem Legate des verstorbenen Zahnarztes Dr. Wardein und ist in dessen Zinsengenuß, Dank dem wohlwollenden Entgegenkommen der Universalerbin, Frau Dr. Wardein, bereits noch zu deren Lebzeiten eingetreten. Nach ihrem im verflossenen Jahre erfolgten Tode ist das Legat nunmehr vollständig unbelastet in den Besitz des Vereins übergegangen. Dieser wird dem Erblasser und seiner Gattin jederzeit ein dankbares Andenken bewahren. — Nachdem sodann der Kassirer des Vereins den Kassenbericht erstattet hatte, wurde demselben auf Grund des Berichts der Revisions-Commission dankend Decharge ertheilt. Zum Delegirten des Vereins für die Pfingsten d. J. in Breslau abzuhaltende Generalversammlung des schlesischen Provinzial-Pestalozzi-Vereins wurde der Vorsitzende, Mittelschullehrer Peuckert, zu dessen Stellvertreter Rector Reichert gewählt. Die Besprechung einiger interner Angelegenheiten bildete den Schluß der Sitzung.

* **Der Vorstand des Deutschen Schwimmverbandes** hat zum Sonntag, 24. Februar cr., eine außerordentliche Hauptversammlung nach Berlin einberufen. Die Versammlung, zu welcher der hiesige Schwimmverein zwei seiner Vorstandsmitglieder als Vertreter abordnen wird, soll sich mit der Frage wegen einheitlicher Regelung des Schwimmbetriebes und des Schwimmsports, sowie wegen pflichtmäßiger Einführung allgemeiner Wettschwimm- 2c. Bestimmungen befassen und außerdem die für das Bestehen des Schwimmverbandes wichtige Frage entscheiden, ob und unter welchen Bedingungen Nichtverbandsmitglieder an den vom Verbande auszuschreibenden Meisterschaften Theil nehmen dürfen. — Zu Ehren der Vertreter der Schwimmvereine veranstaltet der Berliner Schwimmclub „Poseidon" am Abend desselben Tages eine größere Festlichkeit, zu der alle Sportgenossen geladen sind.

* **Breslauer Handlungsdiener-Institut** (Neue Gasse 8). Am 14. Febr. c. hielt Dr. med. W. Ebstein einen von Mitgliedern und deren Damen zahlreich besuchten Vortrag über „erste Hilfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen". — Donnerstag, 21. d. M., findet die ordentliche Generalversammlung der Instituts-Krankenkasse statt.

* **Kindergarten-Verein.** (Vortrags-Cyclus.) Dr. Leppmann wird am Freitag, 22. Februar c., über „die Gesundheitspflege der Seele" einen Vortrag halten.

* **Turnlehrerinnen-Versammlung.** In der Vereinigung der hiesigen Turnlehrerinnen am Sonnabend, 16. Febr. c., hielt Stadtrath Dr. Steuer einen Vortrag über „die provisorische Hilfe bei Unglücksfällen im Mädchenturnen". Der Redner streifte zunächst die Frage, ob im Mädchenturnen überhaupt Unglücksfälle sich ereignen können, erörterte das, wenn auch sehr vereinzelte Vorkommen derselben und rieth sodann wiederholt und nachdrücklich, bei der Behandlung wirklich eingetretener Verletzungen nichts weiter zu thun, als was bis zum Erscheinen eines Arztes es verhütet, daß eine Verletzung verschlimmert wird. Als Unglücksfälle, die ohne Verletzung der Haut beim Turnen wohl sich ereignen können, sind anzusehen die Contusion oder Quetschung, die Verstauchung, die Verrenkung und der Bruch. Der Vortragende erklärte die Erkennungszeichen dieser einzelnen Verletzungen und die Art und Weise, wie man Beschädigte zu lagern habe, und empfahl sodann den Damen, als bestes Hilfsmittel aus erster Hand dabei kalte Umschläge anzuwenden, selber aber vorkommenden Falls möglichst die Ruhe und die Besonnenheit zu bewahren. Zur Beförderung einer Person, die einen Beinbruch erlitten, ist die Anfertigung einer Tragbahre und die Anlegung von Schienen zur Unterstützung des Patienten erforderlich, bei eingetretenem Armbruch muß der verletzte Arm in der Beugehaltung festgestellt werden. Zur Herstellung einer Tragbahre und der festen Hülle, die um das gebrochene Glied zu legen ist, muß und kann in jeder wohlgeordneten Turnhalle sofort Rath geschafft werden, zur Feststellung eines gebrochenen Armes dient die Mitelle oder das dreieckige Tuch, das ebenfalls von einer besonnenen Lehrerin in der Noth auf dem Turnplatze sofort wird hergestellt werden können. Bei Ohnmachtsanfällen ist eine tiefe Lagerung des Kopfes, das Bespritzen des Gesichts mit kaltem Wasser und die Verabreichung einiger Hoffmannstropfen auf Zucker als erste und einzige Vorsorge zu bezeichnen, die eine Turnlehrerin zu treffen hat. Bei Verletzungen mit Trennung der Haut, also bei Wunden, ist die größte Vorsicht anzuwenden und jede Verunreinigung der offenen Stelle zu verhüten. Schwämme, Taschen- oder Handtücher u. dgl. dürfen zur Reinigung einer Wunde niemals benutzt werden, sondern nur Salicylsäure-Verbandwatte, wie solche seit etwa einem Jahre in jeder städtischen Turnhalle und auf jedem städtischen Turnplatze vorräthig ist. Nach der Reinigung der Wunde ist zur Blutstillung ein Verband nöthig, zu welchem ebenfalls die Bedarfsmittel in allen städtischen Turnräumen zur Stelle sind. — Stadtrath Dr. Steuer belebte seinen Vortrag durch eine Fülle praktischer Darstellungen, indem er nicht blos die Feststellung des gebrochenen Armes, die Anlegung eines Verbandes u. a. m. demonstrirte, sondern einzelne Damen eigenhändig diese Hilfsleistungen an anderen vornehmen ließ, wobei der Inhalt eines Rettungs- oder Verbandskastens das Material lieferte. Die Versammlung dankte zum Schlusse dem Redner für seinen lehrreichen und interessanten Vortrag durch Erheben von den Sitzen.

* **Weltausstellung in Barcelona 1888.** Die Listen über die Prämiirungen, welche den deutschen Ausstellern zu Theil geworden sind, liegen erst jetzt vollständig vor. Danach hat die deutsche Industrie eine außerordentlich günstige Beurtheilung erfahren, obgleich im internationalen Preisgericht, der Ausstellerzahl entsprechend, durchweg eine große spanisch-französische Majorität zu Gericht saß. Es verdient in hohem Grade lobend anerkannt zu werden, daß diese Majorität, sowohl die Spanier wie die Franzosen, in loyalster Weise sich bemüht hat, unseren Leistungen gerecht zu werden. Die Provinz Schlesien war verhältnißmäßig sehr schwach vertreten, im Ganzen nur durch 9 Firmen. Sämmtliche Firmen wurden aber prämiirt, und zwar 3 mit der goldenen, 4 mit der silbernen und 2 mit der bronzenen Medaille. Die goldene Medaille erhielten: die Gevers und Schmidt'sche Teppichfabrik, Schmiedeberg; die Breslauer Spritfabrik Actien-Gesellschaft, Breslau, und Grun-

wald u. Co., Breslau. Die silberne Medaille erhielten: C. E. Burghardt, Breslau, für leinene Taschentücher; die Generaldirection des Grafen Guido Henckel von Donnersmarck, Neudeck OS., für ungebleichte Cellulose; Paul Glagau, Breslau, für Metall-Firmenschilder; H. Meinecke jr., Breslau, für Wassermesser. Die bronzene Medaille erhielten: Max Dittrich und Schön, Reichenbach, für Metall-Puppenköpfe; die Breslauer Metallgießerei, H. Wolff, Breslau, für Pumpen. — Von den deutschen Ausstellern im Ganzen haben 37 pCt. die goldene Medaille erhalten, während von den englischen nur 32 pCt., von den österreichisch-ungarischen nur 30 pCt., von den belgischen nur 29 pCt., von den französischen nur 19 pCt. und von den spanischen noch weniger diese Auszeichnung erhielten.

z. **Ausschluß belästigender und renitenter Personen von der Fahrt auf den Eisenbahnen.** Reisende, welche wegen einer sichtlichen Krankheit oder aus anderen Gründen durch ihre Nachbarschaft den Mitreisenden augenscheinlich lästig werden würden, können von der Mit- oder Weiterreise ausgeschlossen werden, wenn sie nicht eine besondere Wagen-Abtheilung bezahlen. In dem Falle, daß ihnen die Mitreise nicht gestattet wird, erhalten dieselben das etwa schon bezahlte Fahrgeld zurück. Wird erst unterwegs wahrgenommen, daß ein Reisender zu den vorstehend bezeichneten Personen gehört, so muß er auf der nächsten Station, sofern kein besonderes Coupé bezahlt und für ihn bereit gestellt werden kann, von der Weiterreise ausgeschlossen werden. Für die nicht durchfahrene Strecke erhält der Betreffende das Fahrgeld und die eventuelle Gepäckfracht zurück; ebenso werden diejenigen Personen von der Fahrt auf den Eisenbahnen ausgeschlossen, welche die vorgeschriebene Ordnung nicht beobachten, sich den Anordnungen des Dienstpersonals nicht fügen, oder sich unanständig benehmen. In diesen Fällen hat der Auszuschließende keinen Anspruch auf den Ersatz des bezahlten Fahrgeldes. Namentlich dürfen trunkene Personen zum Mitfahren und zum Aufenthalte in den Wartesälen nicht zugelassen und müssen ausgewiesen werden, wenn sie unbemerkt dazu gelangten. Wenn die Ausweisung unterwegs erfolgt, oder wenn die betreffenden Personen zurückgewiesen werden, nachdem sie ihr Gepäck bereits der Expedition übergeben haben, so haben sie keinen Anspruch darauf, daß ihnen dasselbe auf einer anderen, als auf derjenigen Station, nach welcher es expedirt worden ist, verabfolgt wird.

ββ **Sandbaggerungen.** An den offenen Stellen der Oder in der Nähe der Sandplätze werden gegenwärtig Ausschachtungen vorgenommen.

—ρ **Unglücksfälle.** Das 2 Jahre alte Töchterchen eines auf der Friedrich-Wilhelmsstraße wohnenden Arbeiters fiel am 18. d. Mts. in der elterlichen Wohnung auf ein am Boden stehendes irdenes Gefäß, so daß Letzteres zerbrach. Das Kind zog sich an den Scherben schwere Schnittwunden zu. — Durch einen Fall zog sich ein 19 Jahre altes Schneidermädchen in ihrer Wohnung eine schlimme Beschädigung des linken Armes zu. — Beiden Verunglückten wurde in der königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

—ρ **Sturz aus dem Fenster.** Die in einem Hause auf der Löschstraße wohnende, 31 Jahre alte Frau des Malers Ruffert wurde heute früh beim Fensterputzen plötzlich von einem Ohnmachtsanfalle heimgesucht und stürzte durch das geöffnete Fenster aus der Höhe von zwei Stockwerken in den gepflasterten Hofraum hinab. Die Frau trug bei dem furchtbaren Aufprall einen complicirten Bruch des Stirnbeins davon und liegt in der königl. chirurgischen Klinik, wo sie Aufnahme gefunden hat, schwerkrank darnieder.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Locomotivführer von der Sonnenstraße ein goldener Brillantring, einem Kaufmann von der Freiburgerstraße ein Portefeuille, enthaltend einen Coupon über 6 Mark, einer Schmiedegesellenfrau von der Neuen Tauentzienstraße eine silberne Remontoiruhr mit der Fabriknummer 33403, einer Dame von der Tauentzienstraße ein schwarzer gemalter Fächer und ein weißer Fächer mit Spitzenbesatz, einer Näherin von der Agnesstraße ein Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt, einer Handelsfrau von der Großen Fürstenstraße ein Korb mit Lebensmitteln. — Gefunden wurden: ein schwarzer Pelzkragen, ein Collo von grauer Leinwand im Gewicht von 15 Pfund, signirt: B. L. Nr. 245. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 15. Februar.

Mit der Mitte des Monats Februar ist nach meteorologischen Erfahrungen die Macht des Winters meist gebrochen. Die Sonne hat dann denselben Stand wie Mitte October, und wenn auch ausnahmsweise sich noch stärkere Kälte fühlbar macht, so liegt der Grund hierfür theils in dem Vorherrschen der Polarströmungen, theils aber auch darin, daß während dieser Zeit die Erde keine Wärme ausstrahlen kann, wie dies im Herbst geschieht, wo noch ein beträchtlicher Theil von Sonnenwärme in ihr aufgespeichert lagert. Der Februar von 1889 hatte bis zum heutigen Tage mit geringen Ausnahmen eine recht niedrige Temperatur. Gleichwohl gingen bei Beginn des Monats alle kleineren Flüsse in Folge von heftigen Regengüssen auf und überflutheten die Oder mit Eis und großen Wassermassen. Seit dem 5. Februar hat sich aber die Situation vollständig geändert. Starke Schneefälle und orkanartige Stürme haben unendlichen materiellen Schaden und auch Verluste an Menschenleben verursacht. — Eine starke Schneeschicht, im Gebirge und in Oberschlesien einen Meter hoch, bedeckt unsere Fluren und eine abermalige kräftige Eisdecke hat unsere Gewässer aufs Neue in starre Fesseln geschlagen. Von Frühlingsboten, wie Lerchen, Staaren, keine Spur, überall noch starre Oede und nach dem fieberhaften Intermezzo — eine fast feierliche Ruhe in der ganzen Natur! — Der Landwirthschaft ist der jetzige Witterungszustand ganz zuträglich. In erster Reihe ist die sogenannte Winterruhe unserer Mutter Erde noch nicht direct unterbrochen worden; mit erneuter Kraft dürfte sie wohl die zu erwartende Vegetation in ihrer unendlichen Vorsorge hegen und pflegen. Auch für hinreichende Winterfeuchtigkeit ist speciell durch die letzten Schneefälle mehr als genügend gesorgt, so daß wir selbst einem trockenen Frühjahr mit voller Ruhe entgegensehen könnten. — Ueber den augenblicklichen Saatenstand in Schlesien läßt sich nichts sagen. Referent dieses, der vor einigen Tagen erst einen großen Theil Ober- und Mittelschlesiens bereiste, kann nur die Hoffnung aussprechen, daß bei Eintritt eines recht günstigen Frühjahres die Wintersaaten noch das nachholen werden, was sie im Herbst versäumt haben. — Den Mäusen, die bereits zur Landplage wurden, ist die neue Schneedecke mit der hart gefrorenen Kruste zur Quelle der Vernichtung geworden, denn es dürfte wohl der größte Theil dieser gefräßigen Nager der Aushungerung verfallen sein. Große Noth leidet das Wild; Rehe, Hasen, Fasanen, Feldhühner etc. müssen von den Jagdbesitzern durch regelmäßige Futterung an geschützten Plätzen resp. Remisen erhalten werden. Bei Rehen und Hasen verabsäume man niemals, wasserhaltige Nahrungsmittel, wie zerkleinerte Futter- und Mohrrüben etc. mit zu verabreichen, damit die Thiere nicht zu sehr vom Durst zu leiden haben. Daneben vergesse man nicht unsere kleinen Lieblinge, die Vogelwelt, die Beschützer und Erhalter unserer Obstgärten und Wälder. Der hartgefrorene Boden, fußhoher Schnee weist die kleine befiederte Welt auf die Theilnahme und das Mitgefühl der Menschen an. Auf dem Lande fege man eine Stelle vom Schnee frei und bestreue dieselbe mit Spreu, Hanf, Rübensamen, Haferkörnern und bald werden die kleinen hungrigen Gäste, wie Hänflinge, Meisen, Grünfinken, Goldammern, Dompfaffen, Haubenlerchen etc. kommen, um sich des gedeckten Tisches zu erfreuen. Der Dank für diese kleinen Wohlthaten wird nicht ausbleiben. Denn jedes Vögelchen, das erhalten bleibt, ist ein Schützer unserer Bäume und Sträucher gegen deren Feinde. Hauptsächlich sollte man Kinder zu solchen Liebeswerken anhalten, damit sie schon in der Jugend das richtige Verständniß für den Schutz der Thiere, namentlich der so nützlichen Vögel, bekommen. — Der fleißige Landwirth, der bereits die Zeit der Feldbestellung mit Sehnsucht heranwünscht, hat sein Ackergeräth in voller Ordnung, und das Zugvieh, nach längerer Winterruhe in dem geeigneten Zustande, um die immer beschwerliche Frühjahrsbestellung mit ungeschwächten Kräften beginnen zu können. Noch ist allerdings die gewünschte Zeit nicht da, und es wird wohl der März herankommen, ehe die Egge oder die Drillmaschine in Bewegung gesetzt wird, aber es gab bereits Jahre, wo nach einem regulären Winter der Februar bereits Saatmonat wurde und die schönsten Halm- resp. Wechsel-Früchte, wie Weizen, Roggen, Gerste, Gemenge, Erbsen etc. producirte. Vorläufig hat der Landwirth noch seine ganze Aufmerksamkeit auf das Innere seiner Wirthschaft zu richten und diese gipfelt wohl noch in der Wartung und Pflege seiner landwirthschaftlichen Hausthiere. Nachdem die Zucht feiner Schafe für Schlesien ein Ende erreicht hat, nimmt die Rinderzucht die erste Stelle ein. Noch vor 3 Decennien betrachtete man den Betrieb der Milchwirthschaft bei den meisten Oekonomien als eine Last, die freilich als ein integrirender Theil der Landwirthschaft geduldig getragen werden müsse. Damals wollte jeder Besitzer mit dem Stift in der Hand nachweisen, daß das producirte Quart Butter ihn mindestens das Doppelte von dem koste, was es direct einbringe, und an eine directe Verwerthung der Milch konnte nur in der Nähe großer Städte oder in industriereichen Gegenden gedacht werden. Diese Zeiten sind allerdings vorüber und heut weist jeder intelligente Landwirth mit einem gewiß gerechtfertigten Stolz auf seinen auserlesenen Kuhstall, gefüllt mit Simmenthalern (das Rind der Zukunft), Holländern, Oldenburgern, Shorthorn etc. und freut sich der hohen Erträge desselben. Die ersten Mißgriffe, die bei der Beschaffung neuer Heerden gemacht wurden, scheinen beseitigt zu sein und mit vielem Selbstvertrauen verfolgt der rationelle Züchter das Ideal seines Züchtungsprincips. Nur dadurch und durch die großen Ausstellungen, die ganze Reiche umfassen, können wir das Ziel nach jeder Richtung hin erreichen, welches wir bei den verschiedenen Racen und Kreuzungen uns gesteckt haben, allerdings muß Ueberbildung ausgeschlossen bleiben, sonst erziehen wir wieder Thiere, wie solche vor 30 bis 40 Jahren schon vorhanden waren, von denen die Engländer damals sagten: „Sie wären abschreckende Beispiele der modernen Thierzucht." — Der internationale landwirthschaftliche Congreß während der Pariser Ausstellung dauert vom 12. bis 20. September und zerfällt in 6 Sectionen. Die Arbeiten des Congresses werden durch die vom Handels- und Industrieminister ernannte Organisations-Commission vorbereitet. Bedingung ist, daß kein Redner länger als 15 Minuten spricht, falls nicht die Versammlung anders darüber beschließt. Zwischenfälle und Streitfragen, welche in den Satzungen nicht vorgesehen, werden von dem Congreß-Vorstand endgiltig entschieden.

Handels-Zeitung.

?? **Gorkauer Societäts-Brauerei.** In der am 19. d. abgehaltenen Generalversammlung der Gorkauer Societäts-Brauerei führte Rittergutsbesitzer Eugen v. Kulmiz den Vorsitz. Derselbe nahm auf den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht über das abgelaufene Betriebsjahr Bezug und verwies auf die beigefügte Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Conto. Aus dem ersteren ist zu entnehmen, dass ein Wechsel in der Person des technischen Leiters der Brauerei seit August eingetreten ist, und dass seitdem hauptsächlich ein nach Münchener Art eingebrautes Bier fabricirt wird, welches allgemein Anklang findet. Die Bierproduction betrug 13 706 Hektoliter gegen 14 694 im Vorjahr und der Absatz 13 916 gegen 14 262 Hektoliter im Vorjahre. Es wurde pro 1888 ein Betriebsüberschuss erzielt von 41 650 M.; darauf sind zu verrechnen: Hypotheken und sonstige Zinsen 12 522 M., die Dotirung des Delcrederecontos 2668 M., auf Abnützung der Immobilien 15 469 M., für den Reservefonds 1000 Mark, für Vorstand und Aufsichtsrath als Tantièmen und Gratificationen 2514 M. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die vorgelegte Rechnung, sowie die Vertheilung von 4 pCt. Dividende auf 180 000 Mark Prioritäts-Stammactien mit 7200 M., der Rest von 276 M. gelangt als Vortrag auf neue Rechnung. Die Auszahlung der Dividende erfolgt vom 1. März ab bei der Kasse in Gorkau oder dem Bankhause G. v. Pachalys Enkel in Breslau.

z. **Anderweite Disposition des Versenders über auf der Eisenbahn abgesandte Güter.** Nach den Allgemeinen Expeditions-Vorschriften ist in denjenigen Fällen, in welchen der Versender das Gut an seine eigene Adresse gestellt hat und die Auslieferung an eine am ursprünglichen Bestimmungsorte wohnhafte dritte Person verfügt, der schriftlichen Disposition, vorausgesetzt, dass die Unterschrift des Machtgebers genügend feststeht, seitens der Empfangs-Expedition Folge zu leisten. Ein Vollmachtsstempel ist zu dergleichen Dispositionen nicht erforderlich. In Ergänzung dieser Vorschrift hat die Königliche Eisenbahn-Direction Breslau die Bestimmung getroffen, dass bis auf Weiteres 1) den schriftlichen Anweisungen des gehörig legitimirten Adressaten auf Auslieferung des Gutes und des Frachtbriefes an einen Dritten am ursprünglichen Bestimmungsort unter Einziehung der Fracht von dem Letzteren Folge zu leisten ist; 2) bei Uebersendung der Fracht und eines entsprechenden neuen Frachtbriefes durch den ursprünglichen Adressaten das Gut an einen Dritten nach einer anderen Bestimmungsstation mit dem neuen Frachtbriefe weiterzusenden, der ursprüngliche Frachtbrief dagegen dem ersten Adressaten zuzustellen ist. Im Falle 1 ist die Ausstellung eines neuen Frachtbriefes unzulässig. Diese Bestimmungen werden von dem geschäftstreibenden Publikum mit Freuden begrüsst werden, da derartige Fälle in der Praxis häufig vorkommen und bisher immer mit Schwierigkeiten verknüpft waren. Die Eisenbahn-Verwaltung wird Erhebungen anstellen, ob von diesen Maassnahmen umfassender Gebrauch gemacht wird, und ob sich das Verfahren bewährt oder ob und bejahendenfalls welche Unzuträglichkeiten dadurch entstehen.

* **Die Vorlage, betreffend die Prioritäten-Conversion der Kaschau-Oderberger Eisenbahn,** soll, wie man der „N. Fr. P." aus Pest meldet, unmittelbar nach Erledigung des Wehrgesetzes im Ungarischen Reichstage zur Verhandlung kommen. Man erinnert sich, dass die Kaschau-Oderberger Eisenbahn schon im Jahre 1886 ein Uebereinkommen, betreffend die Prioritäten-Conversion mit einer Bankengruppe, bestehend aus der Oesterreichischen Bodencredit-Anstalt, der Anglo-Oesterreichischen Bank, der Unionbank und deren Affiliirten, abgeschlossen hatte. Dieses Uebereinkommen gelangte nicht zur Ausführung. Erst im October 1888, gleichzeitig mit der grossen ungarischen Conversion, wurde die Prioritäten-Conversion der Kaschau-Oderberger Bahn neuerdings vereinbart. Diese Prioritäten-Conversion blieb ausserhalb des Rahmens der von der Rothschildgruppe übernommenen Operation und wurde von der Bodencredit-Anstalt separat abgeschlossen unter Wahrung der Participation der Anglo-Bank und der Unionbank. Die Conversion der Kaschau-Oderberger Eisenbahn umfasst die 5procentigen Silber-Prioritäten vom Jahre 1868 im Betrage von 38,8 Millionen Gulden, die Oesterreichische Investitions-Anleihe (in Silber) im Betrage von 1,2 Mill. Gulden und die Gold-Prioritäten im Betrage von 6,8 Millionen Guleen. Die Prioritäten-Anleihe der ungarischen Strecke Eperies-Tarnow im Betrage von 4,2 Millionen Gulden ist vorläufig in die Conversion nicht einbezogen, doch hat sich das Finanz-Consortium die Convertirung dieser kleinen Anleihe für später vorbehalten.

* **Vom rheinisch-westfälischen Eisen- und Kohlenmarkt.** Aus Dortmund wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Der Eisenmarkt hat die bisherige Regsamkeit beibehalten, welche sich voraussichtlich noch wesentlich erhöhen wird, je näher das Frühjahr heranrückt. Die Stimmung ist eine feste und zuversichtliche. In heimischen Eisenerzen dauert ein reger Geschäftsgang an, indem die Nachfrage zunimmt. Die Gruben sind anhaltend bemüht, ihre Betriebe zu erweitern, um dem zunehmenden Bedarf zu genügen. Die Preise haben schon lange einen lohnenden Stand erreicht und ziehen fortwährend an. In der Hochofenindustrie herrscht nach wie vor ein reger Verkehr, die Nachfrage ist lebhaft und belangreich und der Absatz so bedeutend, dass die Vorräthe stetig abnehmen. Ganz besonders gross ist der Bedarf in Puddeleisen. Die Preise werden deshalb trotz zweimaliger Erhöhung voraussichtlich weiter heraufgesetzt werden. Im Spiegeleisengeschäft erhält sich ein reger Exportverkehr, auch wächst die inländische Nachfrage in erfreulicher Weise, so dass die Preise in steigender Tendenz verharren. Giesserei-Roheisen, Bessemer und Thomaseisen sind in guter Nachfrage bei unveränderten Preisen verblieben. Im Walzeisengeschäft besteht für Stabeisen, Rund- und Quadrateisen die Lebhaftigkeit des Begehrs wie in den Vorwochen fort. Die Façoneisenwalzwerke sind ebenfalls gut beschäftigt. Im Feinblechgeschäft hat sich die Nachfrage noch nicht in dem Maasse entwickelt, wie man erwartet. Das Grobblechgeschäft geht anhaltend sehr flott. In der Walzdrahtbranche hat sich namentlich der Ausfuhrverkehr weiter belebt, doch zeigt sich auch eine Besserung des inländischen Bedarfs. Die Preise haben sich weiter befestigt und wieder einen lohnenden Stand erreicht. Die Stahlwerke sind sämmtlich flott beschäftigt und mit Aufträgen für mehrere Monate versehen. Die Waggonfabriken, Maschinenbauanstalten und Eisengiessereien befinden sich in reger Beschäftigung und nicht minder die Kleineisenzeugfabriken, Kesselschmieden und Constructionswerkstätten, für welche auch neue Aufträge, wie immer, wenn alle Industrien gut gehen, regelmässig einlaufen. Das Kohlengeschäft ist anhaltend lebhaft bei festen, steigenden Preisen.

* **Londoner Geldmarkt.** London, 16. Februar. Der „Economist" hält es „für möglich", dass nach dem jetzigen Stande der Wechselcourse Gold vom Auslande nach London fliesst, und das Blatt sagt weiter: „Wenn höhere Sätze kommen sollten, scheint es uns angemessen, dass die Bank rasch eine Aufwärtsbewegung vornehme, während sie die Herrschaft über den Markt besitzt."

Ausweise.

Luzern, 18. Februar. Officiell. Die Betriebseinnahmen der Gotthardbahn betrugen im Januar c. für den Personenverkehr 175 000 (im December 243 000 Frcs.), für den Güterverkehr 580 000 (im December 612 000 Francs), zusammen 755 000 Francs (im December 855 000 Francs). Die Betriebsausgaben betrugen im Januar 400 000 Frcs. (im Decbr. 445 000 Frcs.). Demnach Ueberschuss 355 000 Frcs. (im December 410 000 Frcs.). Der Betriebsüberschuss im Januar 1888 betrug 355 000 Frcs.

Submissionen.

A—z. **Submission auf Eisenguss.** Bei der Eisenbahn-Direction Bromberg stand die Lieferung von 1) 507 000 kg gusseisernen Roststäben, 2) 295 000 kg geformtem Eisenguss zur Submission. Von den 18 eingegangenen Offerten erwähnen wir die folgenden, Preise per 100 kg: Königl. Hüttenamt Gleiwitz ad 1 zu 8,50 M., ad 2 zu 11,40 M. fr. Gleiwitz; Vereinigte Königs- und Laurahütte ad 1 zu 10,50 M. ab Werk; Gebr. Glöckner in Tschirndorf bei Halbau ad 1 zu 9 M. fr. Halbau; Uniongiesserei Königsberg ad 1 zu 9 M., ad 2 zu 14 M. fr. Königsberg u. Ponarth; Consolidirte Redenhütte, Zabrze ad 1 zu 8,50 M. ab Werk; Eisenhüttenwerk Keula bei Muskau ad 1 zu 13 M., ad 2 zu 17 M. frei Muskau, je 75 Pf. mehr fr. Berlin; Wilhelmshütte, Eulau bei Sprottau ad 1 zu 9,60 M., ad 2 zu 13 M. fr. Sprottau; Gause, Bromberg ad 1 150 000 kg zu 9,50 M., ad 2 ebensoviel zu 14,70 M. fr. dort; Eberhardt, Bromberg ad 1 zu 10 M., ad 2 zu 15 M. fr. dort; Wiese Nachf., Bromberg ad 2 zu 14,85 M. fr. Bromberg.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 19. Febr. **Neueste Handelsnachrichten.** Das Angebot von Geld erreichte an der heutigen Börse eine derartige Ausdehnung, dass sich der Reportsatz von 3 auf $2\frac{3}{4}$ pCt. ermässigte, ohne dass zu dem herabgesetzten Zinsfuss eine irgendwie nennenswerthe Nachfrage hervorgetreten wäre. — Der Lieferungstag der 4proc. sardinischen garantirten steuerfreien Obligationen ist der 23. Februar. — Die neu eingeführten Douane-Obligationen notirten heute 71,80 pCt. Bei diesem Cours verzinsen sich diese Obligationen zu 6,95 pCt. — Von Seiten der preussischen Staatsbahnen finden nach der „Voss. Ztg." demnächst die alljährlich wiederkehrenden grossen Kohlensubmissionen statt. So sind Verdingungen am 25. bei der linksrheinischen Eisenbahn-Direction Köln, 26. Erfurt, 27. Hannover ausgeschrieben. In der ersten Hälfte des März folgen ferner die rechtsrheinische Direction zu Köln, sowie die Directionen zu Magdeburg und Elberfeld mit weiteren Submissionen. — In der Hamburger Petroleum-Auction wurden zum Verkauf gestellte 1000 Barrels verkauft. Eröffnungscours 6,525, höchster 6,70, niedrigster 6,525, Schlusscours 6,65. — Die Actien der Actien-Gesellschaft Heinrich Lehmann, Trägerwellblech und Signalbau-Gesellschaft gelangen demnächst zur Einführung. — Der Aufsichtsrath der Berliner Immobilien-Actien-Gesellschaft setzte gestern die Dividende für 1888 auf 9 pCt. fest. Im Anschluss an die General-Versammlung wird eine ausserordentliche General-Versammlung einberufen, welche über fernere Rückzahlung von $16\frac{2}{3}$ pCt. des Actiencapitals = 100 Mark pro Actie Beschluss fassen soll. — Heute ist der Prospect, betreffend Einführung der Vorzugsactien des Dortmunder Bergbaus, beim Börsencommissariat eingereicht.

† **Frankfurt a. M.,** 19. Febr. Die „Fft. Ztg." meldet aus Prag: Sämmtliche Maschinenfabriken Böhmens beschlossen die Bildung eines Productionscartells, welches am 1. März vorläufig auf zwei Jahre in Kraft tritt. Auch die mährischen Fabriken sollen beitreten. — Dasselbe Blatt berichtet aus Semlin: Die österr. Waffen-Fabrik-Gesellschaft bestellte bei der Semliner Gewehrschaftfabrik von Binder 250 000 Gewehrschäfte, welche bis Ende Herbst 1890 für das deutsche Repetir-Gewehr zu liefern sind.

Berlin, 19. Februar. **Fondsbörse.** Beim Beginn des Geschäftes lagen heute noch vielfach Realisationsordres vor, die eine weitere Abschwächnng des Coursniveaus zur Folge hatten. Späterhin trat einiges Deckungsbedürfniss hervor, wodurch sich die Tendenz vorübergehend befestigte; doch war die Kauflust nicht ausreichend, um eine nachhaltige Wirkung ausüben zu können. Das Facit der heutigen Bewegung ist daher ein abermaliger, wenn auch nicht bedeutender Rückgang auf dem Gebiete der Speculationseffecten, während der Cassamarkt thatsächlich durchaus ruhige Physiognomie bewahrte. Der Hauptdruck geht noch immer von dem Gebiete der Bergwerkspapiere aus, woselbst sich die kleine Speculation augenscheinlich in einem Umfange engagirt hatte, dem selbst der glänzendste Semestralabschluss der Laurahütte kaum genügen konnte und der auch bei so günstigen Geldmarktsverhältnissen, wie augenblicklich, seine Reduction rathsam erscheinen lässt. Zum Schluss zeigten Montanwerthe durch Deckungen entschiedene Erholung und zwar durch das Bekanntwerden der heute bei der Eröffnung des deutschen Handelstages vom Staatsminister von Bötticher gehaltene Rede. Bankenmarkt stark schwankend, Credit 168,10—168,50—168,10, Nachbörse 168,40 (— 0,35), Commandit 238,60 bis 239—238,40, Nachbörse 239,40 (+ 0,30). Bahnen wenig verändert; Ostpreussen, Duxer lebhaft. Prioritäten gut behauptet, ebenso fremde Renten, 1880er Russen 89,20—89,25—89,20, Nachbörse 89,10 (— 0,15), 1884er Russen 103, Nachbörse 102,70, Ungarn 85,20—85,25, Nachbörse 85,25 (— 0,15), Russische Noten 216,50—217—216,75, Nachbörse 217. Von einheimischen Fonds 3procent. Hamburger lebhaft, sonst still. Prämienverkehr in localen Banken und östlichen Bahnen belebt. Industriepapiere durch Realisationen gedrückt, Bochumer ultimo 198 bis 199—198,40—199—198,25, Nachbörse 200 (+ 1,60), Dortmunder 99,60—100,10—99,10, Nachbörse 100,25 (— 0,25), Laura 140,90—141,75 140,60, Nachbörse 141,60. Höher stellten sich Görlitzer Maschinen (+ 3), Stettiner Chamotte Didier (— 5), Oberschlesische Eisenindustrie Archimedes 148,75 bez. Gld. (— 1,05).

Berlin, 19. Febr. **Productenbörse.** Der hiesige Markt legte gestern auf die auswärtige Festigkeit keinen Werth. Wie berechtigt die Vernachlässigung gewesen, stellte sich heute heraus, als die auswärtigen Nachrichten vielfach gegentheilig lauteten. Die Tendenz gestaltete sich in Folge dessen heute vorherrschend flau. — Loco Weizen träge. Für Termine bestand nachhaltiges Angebot, welches auf Realisations-Ordres und neue Zusagen zurückgeführt wurde. Die Course setzten 1 Mark niedriger ein und gaben unter dem zurückgehaltenen Deckungsbegehr der Commissionäre auch noch ebenso viel nach. Der Schluss liess keine wesentliche Erholung aufkommen. — Loco Roggen still. Geringe Gattungen bleiben schwer verkäuflich. Terminverkehr verlief wenig lebhaft und matt. Das weiche Wetter verlieh den Offerten ein entschiedenes Uebergewicht, obwohl auch heute seitens der Platzmühlen ziemlich guter Begehr entwickelt wurde. Course schlossen $\frac{3}{4}$ Mark niedriger als gestern. — Loco Hafer gut preishaltend. Termine fest und etwas höher. — Roggenmehl 5 Pf. billiger. — Mais und Kartoffelfabrikate ruhig. — Für Rüböl hatten die flauen auswärtigen Berichte Realisationsordres an den Markt geführt. Tendenz matt und durchgängig niedriger, am meisten heute in nahen Terminen. — Petroleum still. — Spiritus erfuhr nur schwache Umsätze und keine nennenswerthe Aenderung des Werthstandes, obwohl die effective Waare fest gewesen war.

Posen, 19. Februar. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,50 Mark, (70er) 32,00 Mark. Kündigung 5000 Liter. Tendenz: Fest. — Wetter: Regen.

Hamburg, 19. Februar. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Februar $83\frac{1}{4}$, per März $83\frac{3}{4}$, per Mai $84\frac{3}{4}$, per September $85\frac{3}{4}$. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 19. Febr. Java-Kaffee good ordinary 51.

Havre, 19. Februar. Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Februar 102, —, per Mai 102, 50, per September 104, 50. — Tendenz: Behauptet.

Magdeburg, 19. Febr. **Zuckerbörse.** Termine per Februar 13,90 M. bez., per März 13,95 M. bez. u. Gd., 13,97 M. Br., per April 14,10 M. Br., 14,07 M. Gd., per Mai 14,20 M. Br., 14,17 M. Gd., per Juni-Juli 14,35 M. Br., 14,30 M. Gd., per August 14,50 M. Br., 14,45 Mark Gd., per September 14,15 M. Br., 14,07 M. Gd., per October 12,80 Mark Gd., per Octbr.-Decbr. 12,72 M. Br., 12,70 M. Gd., per November-December 12,70 M. Br., 12,65 M. Gd. — Tendenz: Fest.

Paris, 19. Febr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 36,75 bis 37, weisser Zucker ruhig, per Februar 40,50, per März 40,75, per Mai-Juni 41, per Mai-August 41,50.

London, 19. Februar, 12 Uhr 8 Min. **Zuckerbörse.** Eher Verkäufer. Bas. 88% per Febr. 13, $10\frac{1}{2}$, per März 13, $10\frac{1}{2}$, per April 14, per Mai 14 + $\frac{1}{2}$.

London, 19. Febr., 3 Uhr. **Zuckerbörse.** Raffinirte unverändert.

London, 19. Febr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker $16\frac{1}{2}$, ruhig. Rüben-Rohzucker $13\frac{3}{4}$, ruhig.

Newyork, 18. Febr. **Zuckerbörse.** Muskovaden 89% zu $4\frac{13}{16}$

London, 19. Februar. Wollschluss fest, australische ungefähr Decemberpreis, Capwolle ½ unter bis ½ über Decemberpreis.

Glasgow, 19. Februar. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants | 18. Februar. 42 Sh. 3 D. | 19. Febr. 42 Sh. 3½ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 19. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	18.	19.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 20	86 60
Gotthardt-Bahn . ult.	140 50	140 10
Lübeck-Büchen	175 70	175 70
Mainz-Ludwigshaf. .	113 70	113 60
Mittelmeerbahn ult.	120 70	122 20
Warschau-Wien	201 20	200 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	59 20	59 50
Ostpreuss. Südbahn.	118 —	117 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	115 —	115 —
do. Wechslerbank.	107 —	106 70
Deutsche Bank.....	176 50	176 —
Disc.-Command. ult.	239 —	238 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	168 70	168 10
Schles. Bankverein.	130 90	130 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	149 80	148 75
Bismarckhütte	186 80	186 60
Bochum. Gussstahl. ult	198 50	199 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	181 90	181 10
do. Pferdebahn...	145 —	144 90
do. verein. Oelfabr.	94 90	95 —
Cement Giesel.....	161 50	161 —
Donnersmarckh. ...	77 40	77 40
Dortm. Union St.-Pr.	101 10	99 90
Erdmannsdrf. Spinn.	100 90	101 70
Fraust. Zuckerfabrik	148 50	148 50
GörlEis.-Bd. (Lüders)	186 --	187 90
Hofm. Waggonfabrik	174 —	173 —
Kramsta Leinen-Ind.	140 —	139 70
Laurahütte	141 70	141 50
Obschl. Chamotte-F.	161 —	163 —
do. Eisb.-Bed.	116 20	115 25
do. Eisen-Ind.	202 —	202 50
do. Portl.-Cem.	150 —	147 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 70	126 50
Redenhütte St.-Pr. .	136 90	135 —
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	224 —	222 —
do. Dampf.-Comp.	133 80	133 80
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	167 50	168 70
do. St.-Pr.-A.	167 50	168 70
Tarnowitzer Act....	35 —	33 60
do. St.-Pr..	100 —	98 —

Inländische Fonds. Cours vom	18.	19.
D. Reichs-Anl. 4%	109 50	109 40
do. do. 3½%	103 90	103 90
Posener Pfandbr. 4%	102 60	102 60
do. do. 3½%	101 90	101 90
Preuss. 4% cons. Anl.	109 10	109 —
do. 3½% dto.	104 50	104 30
do. Pr.-Anl. de 55	172 90	173 —
do 3½% St.-Schldsch	101 40	101 40
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 80	101 70
do. Rentenbriefe. .	105 20	105 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	103 30	103 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	86 80	86 80
Italienische Rente. .	96 —	96 —
Mexikaner	93 90	93 90
Oest. 4% Goldrente	94 —	94 —
do. 4⅕% Papierr.	70 50	— —
do. 4⅕% Silberr.	70 60	70 70
do. 1860er Loose.	119 70	119 70
Poln. 5% Pfandbr. .	63 90	63 90
do. Liqu.-Pfandbr.	58 —	57 90
Rum. 5% Staats-Obl.	96 50	96 50
do. 6% do. do.	107 20	107 30
Russ. 1880er Anleihe	89 40	89 20
do. 1884er do. ult.	— —	103 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	95 20	94 90
do. 1883er Goldr.	113 80	113 90
do. Orient-Anl. II.	67 20	67 10
Serb. amort. Rente	84 90	84 50
Türkische Anleihe.	15 40	15 40
do. Loose........	41 90	40 50
do. Tabaks-Actien	95 70	95 70
Ung. 4% Goldrente	85 50	85 40
do. Papierrente . .	79 10	79 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 80	168 80
Russ. Bankn. 100 SR.	217 15	216 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 05
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 45
do. 1 „ 3 M.	— —	20 32½
Paris 100 Frcs. 8 T.	-- —	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	168 65	168 40
do. 100 Fl. 2 M.	167 80	167 60
Warschau 100 SR 8 T.	216 90	216 15

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 19. Februar. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Wesentlich befestigt.

Cours vom	18.	19.
Berl. Handelsges. ult.	184 25	184 25
Disc.-Command. . ult.	239 12	239 50
Oesterr. Credit. . ult.	168 62	168 50
Franzosen ...... ult.	106 25	106 12
Galizier .... ult.	86 87	86 75
Lombarden ..... ult.	42 75	42 87
Lübeck-Büchen . ult.	175 87	175 37
Mainz-Ludwigsh. ult.	113 75	114 —
Marienb.-Mlawka ult.	84 50	85 —
Mecklenburger . . ult.	152 75	153 37

Cours vom	18.	19.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	103 87	105 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	100 50	100 50
Laurahütte ..... ult.	142 —	142 —
Egypter .... ult.	86 75	86 75
Italiener .... ult.	95 87	95 87
Russ. 1880er Anl. ult.	89 25	89 25
Russ. 1884er Anl. ult.	102 87	102 87
Russ. II. Orient-A. ult.	67 25	67 12
Russ. Banknoten . ult.	217 —	217 —
Ungar. Goldrente ult.	85 37	85 25

Wien, 19. Februar. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	18.	19.
Credit-Actien. .	311 30	310 75
St.-Eis.-A.-Cert.	251 30	251 25
Lomb. Eisenb. .	100 50	100 —
Galizier	206 50	205 75
Napoleonsd'or.	9 59	9 59

Cours vom	18.	19.
Marknoten	59 25	59 30
4% ung. Goldrente.	101 30	101 15
Silberrente	83 90	83 80
London	121 25	121 30
Ungar. Papierrente.	94 --	93 85

Paris, 19. Februar. 3% Rente 83. 80. Neueste Anleihe 1878 104, —. Italiener 95, 50. Staatsbahn 527, 50. Lombarden —, —. Egypter 436, 25. Träge.

Paris, 19. Febr. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	18.	19.
3proc. Rente.......	83 90	83 90
Neue Anl. v. 1886.	-- —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	104 02	104 05
Italien. 5proc. Rente	95 45	95 42
Oesterr. St.-E.-A....	530 —	528 75
Lombard. Eisenb.-A.	226 25	227 50

Cours vom	18.	19.
Türken neue cons. .	15 72	15 75
Türkische Loose . .	— —	— —
Goldrente, österr. .	94 —	93⅞
do. ungar. 4pCt.	85 06	85 18
1877er Russen....	— —	— —
Egypter	436 25	436 56

London, 19. Februar. Consols 98, 15. 1873er Russen 102, —. Egypter 85, 70. Trübe.

London. 19. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2¾ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	18.	19.
Consolsp. 2¾% März	99 —	99 —
Preussische Consols	107 —	107 —
Ital. 5proc. Rente...	94½	94¼
Lombarden	8⅞	8⅞
5proc. Russen de 1871	— —	— —
5proc. Russen de 1873	102 —	101⅞
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15½	15⅝
Unificirte Egypter. .	85⅞	86 —

Cours vom	18.	19.
Silberrente	69 —	69 —
Ungar. Goldr. 4proc.	84 —	83⅞
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	— —	20 59
Hamburg 3 Monat .	— —	20 59
Frankfurt a. M.....	— —	20 59
Wien	— —	12 27½
Paris	— —	25 51¼
Petersburg	— —	24⅛

Frankfurt a. M., 19. Februar. Mittag. Credit-Actien 260, 75. Staatsbahn 212. 12. Lombarden —, —. Galizier —. —. Ungarische Goldrente 85, 20. Egypter 86. 60. Laura —. —. Schwach.

Berlin, 19. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	19.
Weizen. Gewichen.		
April-Mai	194 —	192 25
Juni-Juli	196 —	194 25
Roggen. Flau.		
April-Mai	153 25	152 50
Mai-Juni	153 25	152 50
Juni-Juli	153 50	152 75
Hafer.		
April-Mai	139 —	139 50
Mai-Juni	138 75	139 50

Cours vom	18.	19.
Rüböl. Flau.		
April-Mai	57 90	57 30
Septbr.-Octbr. ...	51 20	50 80
Spiritus. Matt.		
do. 70er	33 70	33 70
do. 50er	53 20	53 30
do. April-Mai	52 50	52 40
do. Juni-Juli	53 50	53 50

Stettin, 19. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	18.	19.
Weizen. Matt.		
April-Mai	189 —	188 —
Juni-Juli	191 —	190 —
Roggen. Unverändert.		
April-Mai	150 50	150 —
Juni-Juli	151 —	150 50
Herbst	152 50	152 —
Petroleum.		
loco	11 80	11 85

Cours vom	18.	19.
Rüböl. Matt.		
April-Mai	58 —	58 —
Herbst	51 50	51 50
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	52 40	52 30
loco mit 70 Mark.	32 90	32 80
April-Mai	32 80	32 60
August-Septbr. . .	34 80	34 60

Köln, 19. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 19, 95, per Mai 20, 30. Roggen loco —, per März 14, 90, per Mai 15, 20. — Rüböl loco 63, —, per Mai 58, 70. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 19. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 160—170, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 160—175, russischer ruhig, loco 102—104. Rüböl schwach, loco 60. Spiritus ruhig, per Februar 19½, per März-April 20, per April-Mai 20½, per Mai-Juni 20¾. — Wetter: Schön, milde.

Amsterdam, 19. Febr. [Schlussbericht.] Weizen per März —, per Mai —, per November 210. Roggen per März 120, per Mai 122, per October 126.

Paris, 19. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Februar 25, 90, per März 26, 10, per März Juni 26, 40, per Mai-August 26, 60. — Mehl behauptet, per Februar 56, 90, per März 57, 50, per März-Juni 58, 25, per Mai-August 58, 50. — Rüböl weichend, Schluss fest, per Febr. 73, 50, per März 73, 50, per Mai-August 68, 75, per Septbr.-December 59, 75. — Spiritus ruhig, per Februar 39, 25, per März 40, —, per März-April 40, 25, per Mai-August 41, 50. — Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 19. Febr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 19. Februar, Abends 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 10. Marknoten 59, 27. 4proc. Ung. Goldrente 101, 22. Galizier 206, —. Fest.

Frankfurt a. M., 19. Februar, Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Actien 261, 25, Staatsbahn 212, 37, Lombarden 83⅞, Galizier —, —, Ung. Goldrente —, —, Egypter 86, 70. Fest, still.

Hamburg, 19. Febr., 8 Uhr 45 Min. Abds. Credit-Actien 261½, Staatsbahn 531, Laurahütte 141¼, Norddeutsche Bank 177⅞, Disconto-Gesellschaft 235½, Ostpreussen 102½, Marienburger 81¼ G., Russische Noten 217½, Packetfahrt 146. Fest.

Marktberichte.

= **Grünberg,** 18. Febr. [Getreide- und Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt litt ausserordentlich unter der Ungunst der Witterung. Die Zufuhren an Getreide und Producten waren sehr gering; bezahlt wurden vorwöchentliche Preise mit Ausnahme für Roggen, welcher im Preise fiel. Pro 100 Kilogramm wurden gezahlt für Weizen 18—17,40 Mark, Roggen 15—14,50 M., Gerste 12,50 M., Hafer 14,40 bis 14,20 M., Kartoffeln 4,40—3,30 M., Stroh 6—5,50 M., Heu 6,50—6 Mark, Butter (Kilogr.) 1,90—1,80 Mark, Eier (Schock) 3,60—3 Mark. — In der Witterung ist ein wesentlicher Umschwung eingetreten. Heute herrscht hier heftiges Sturm- und Regenwetter. Die Wege sind schlecht passirbar.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 10. Februar bis incl. 16. Februar cr. gingen in Breslau ein:

Weizen: 171 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 223 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 73 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 110 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 56 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 12 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 71 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 113 000 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 851 000 Klgr. (gegen 773 450 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 20000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 80 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 40 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 149 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 268 100 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 414 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 86 600 über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 2500 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 1 071 300 Klgr. (gegen 962 500 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 40 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 50 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 83 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 130 000 über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 8000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 50 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 20 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr 14 900 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 51 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 51 000 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 508 200 Kilogramm (gegen 562 620 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 40 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 20 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 40 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 000 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 30 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 50 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 18 000 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 229 200 Klgr. (gegen 167380 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 40 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 50 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, im Ganzen 90 000 Klgr. (gegen 100 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 55 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 22 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 40 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 9800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 000 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 18 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 155 500 Klgr. (gegen 74 200 Kilogr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 60 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 20 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 9500 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 40 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 170 300 Klgr. (gegen 194 800 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: Nichts (gegen 20 400 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 480 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 50 300 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 90 800 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 151 580 Klgr. (gegen 70 900 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 7500 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 000 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 7600 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 29 900 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 55 700 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 20 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 130 800 Klgr. (gegen 82 630 Kilogr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn (gegen ebensoviel in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder Ufer-Bahn, 35 400 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 45 400 Klgr. (gegen 10 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 5000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn (gegen 19 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 7600 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 3000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 20 900 Klgr. von der Oberschlesischen und 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 15 200 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 77 000 Klgr. (gegen 35 050 Klgr. in der Vorwoche).

Hamburg, 18. Februar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Februar 19½ Br., 19¼ Gd., per Februar-März 19½ Br., 19¼ Gd., per März-April 20 Br., 19¾ Gd., per April-Mai 20½ Br., 20¼ Gd., per Mai-Juni 20¾ Br., 20½ Gd., Juni-Juli 21¼ Br., 21 Gd. — Tendenz: Matt.

Trautenau, 18. Febr. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt ist sehr gut von Käufern und Spinnern besucht und zeigt grosse Lebhaftigkeit. Der Bedarf und Begehr ist ein erhöhter und es ist die Preistendenz die vorwöchentliche: fest und anziehend in Tow- und Linegarnen. In Towgarnen, welche besonders für Export gut begehrt sind, hat die Nachfrage deshalb recht bemerkenswerth zugenommen. Preise notiren auf Basis: 20er Tow ord. Schuss 35—37, 20er Tow Ia. Schuss 37—39, 20er Tow Ia. Kette 39—42. 40er Line ord. Schuss 25—26, 40er Line Ia. Schuss 26—29, 40er Line Ia. Kette 29—32 Gulden per Schock zu üblichen Conditionen.

W. T. B. **Bradford,** 18. Febr. Wolle ruhig, aber stetig, Garne träge, für Stoffe ziemlicher Begehr.

* **Wolle.** Pest, 16. Februar. Im Laufe dieser Woche kaufte der Vertreter einer österreichischen Kammgarnspinnerei ca. 500 M.-Ctr. halbveredelte Zigaja zu 52—53 Fl., ca. 200 M.-Ctr. Bacskaer zu 54—55, ca. 130 M.-Ctr. prima Kammwollen zu 76—77, ca. 70 M.-Ctr. geringe Kammwollen zu 62—63. Ferner gingen vom Lager ab: eine Partie feine Wolle zu 135—136, eine gute Mittelwolle zu 82—83 und weisse Zweischuren zu 65—69. (B.- u. H.-Z.)

Vom Standesamte. 19. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Kaiser,** Hermann, Hausk., ev, Uferstr. 24a, **Stahr,** Ottilie, ev., Nicolaistr. 68. — **Horn,** Oscar, Tapezierer, ev., Schweidnitzerstraße 49, **Schwarz,** Clara, ev., Sternstr. 58. — **Levi,** Carl, Kaufmann, jüd., Frankfurt a. M., **Cohn,** Cäcilie, jüd., Wallstr. 10. — **Guttmann,** Eugen, Locomotivheizer, ev., Vincenzstr. 24, **Schemmel,** Agnes, ev, Löwen.

Standesamt II. **Fischler,** Ernst, Arb., ev., Gabitzstr. 46b, **Gorsolke,** Ros., ev., Gabitzstr. 41. — **v. Fritschen,** Paul, Schuhm., ev., Vincenzstraße 25, **Zimmer,** Paul., ev., Kurzegasse 10. — **Baumgart,** Ed., Arb., ev., Vorwerksstr. 73a, **Gottschalk,** Ros., ev., Pilsnitz. — **Schmähl,** Wilh., Kutscher, ev., Gabitzstr. 8, **Schmidt,** Selma, ev., Gräbschen. — **Hyronimus,** Paul, Schmied, k., N. Tauentzienstr. 35b, **Neumeister,** Mar., geb. Aesche, k., Rogau.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schwartzer,** Marie, geb. Grunert, Heizerfrau, 57 J. — **Weimann,** Hedwig, geb. Watzke, Maurerwwe., 74 J. — **Seemann,** Georg, S. d. Bezirksfeldwebels Ernst, 10 M. — **Göldner,** Elisabeth, geb. Standke, Druckereibesitzerfrau, 71 J. — **Lebedée,** Pauline, geb. Reinhardt, Frau Kgl. Polizei-Bureau-Assistent, 41 J. — **Lehnart,** Elfriede, T. d. Schneidermstrs. Josef, 5 W. — **Reichert,** Ottilie, geb. Brittling, pens. Nachtwachtmannfrau, 66 J. — **Krause,** Elisabeth, T. d. Lackirers Adolf, 3 M. — **Wuttke,** Bertha, T. d. Schuhmachermeisters Josef, 17 Tage. — **Seeliger,** Johann, Arbeiter, 67 J. — **Sturm,** Robert, Anstreicher, 77 J. — **Walbach,** Ida, T. d. Cigarrenmachers Oswald, 3 M.

Standesamt II. **Anders,** Max, Kaufmannslehrl., 18 J. — **Kempke,** Adolf, S. d. Arbeiters August, 5 M. — **Zimmermann,** Hedwig, T. d. Photographen Carl, 7 W. — **Feist,** Carl, Schuhm., 44 J. — **Pleßner,** Caroline, geb. Oppenheim, verw. Kaufmann, 75 J. — **Wießner,** Hugo, Betriebs-Controleur, 54 J. — **Kleinert,** Curt, S. d. Maschinisten Carl, 9 M. — **Golisch,** Hildegard, T. d. Ofenbaumeisters Emil, 6 M.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Helmtheater.** Die beliebte Soubrette des Helmtheaters, Fräulein Elsa Meth, hat heute ihr Benefiz und spielt an diesem Abend, wie wir bereits mittheilten, die Wera in der Jacobson'schen Posse „Der Mann im Monde."

Die Verlobung ihrer zweiten Tochter **Regina** mit Herrn **Eugen Ziegler** von hier beehren sich ergebenst anzuzeigen

Adolph Pawel nebst Frau.

Breslau, im Februar 1889. [3195]

Regina Pawel,
Eugen Ziegler,
Verlobte.

Breslau. Breslau.

Dr. Carl Pfeiffer,
Anna Pfeiffer, geb. Berndal,
Vermählte. [1881]
Berlin, im Februar 1889.

Statt besonderer Meldung.
Heute wurde uns ein Sohn geboren.
Berlin, den 18. Februar 1889.
Martin Meyer,
Jenny Meyer, geb. **Behrens.**

Heute früh 1 Uhr ist unsere vielgeliebte, gute Mutter, Grossmutter, Tante und Schwägerin [3205]

Caroline Plessner,
geb. Oppenheim,

75 Jahre alt, sanft und schmerzlos an Altersschwäche gestorben.

Breslau, 19. Februar 1889.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 2 Uhr, in Katscher statt.

Todes-Anzeige.

Am 18. d. M. starb nach kurzem Leiden der Lackirer

Wilhelm Leschnig,

welcher seit circa 22 Jahren in meinem Geschäft thätig war. Ein ehrendes Andenken werde ich ihm allezeit bewahren.

Breslau, den 19. Februar 1889. [3186]

Th. Fahl.

Für die uns beim Hinscheiden unseres guten und geliebten Vaters in so reichem Maasse erwiesene Theilnahme sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank. [3200]

Breslau, den 19. Februar 1889.

Familie Eisenhardt.

Stadt-Theater.

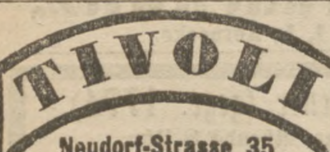
Mittwoch. **„Marie, die Tochter des Regiments."** Komische Oper in 2 Acten von G. Donizetti. Hierauf: **Wiener Walzer.** Ballet-Divertissement in 3 Bildern von L. Frappart und F. Gaul. Musik von J. Bayer.
Donnerstag. (Kleine Preise.) Zum 12. Male: **„Die Quitzows."** Schauspiel in vier Acten von Ernst v. Wildenbruch.

Lobe-Theater. 2367

Mittwoch. Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer. Zum 3. Male: **„Fifi."** Schwank in 4 Acten.

Helm-Theater. 2362

(Einziges Volks-Theater Breslaus.)
Mittwoch.
Benefiz
für Elsa Meth.
Der Mann im Monde.



Neudorf-Strasse 35
und [2363]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute Mittwoch, den 20. Febr. c.:
„Aschenbrödel."
Lustspiel in 4 Aufzügen von Benedix.
Nächsten Sonntag:
„Er ist Baron."

Liebich's Etablissement.
Mittwoch, den 20. Febr. 1889:
Große Humoristische Soirée
der allbeliebten
Leipziger Quartett- u. Concertsänger
(Direction **Gebr. Lipart**),
Gastspiel des Instrumentalisten **Ed. Schaller,** Virtuose auf **12 verschiedenen Instrumenten,** darunter die 17 Fuß lange
Jericho-Posaune.
Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf. 2365
Billets à 40 Pf. in den bekannten Commanditen.
Kassenöffnung $6^1/_2$ Uhr.
Anfang **8** Uhr.
Freitag, den 22. cr.: **Nächste Soirée der Leipziger Sänger.**



Panorama, 2992
Bischoffstr. 3, I.
Entr. 20 Pf., Kind. 10 Pf.
Süddeutschland.
Wiesbaden, Baden, Heidelberg 2c.

Wohlthätigkeits-Concert
des [3176]
Grundbesitzer-Vereins in Breslau
Donnerstag, den 21. Februar, Abends 8 Uhr,
im
großen Saale des Concerthauses
unter gütiger Mitwirkung namhafter Solisten.
Der Reinertrag wird der städtischen Armenverwaltung überwiesen.
Eintrittspreis à Person 1 Mark. Logen-Vorderplätze (obere) à $1^1/_2$ M. sind nur im Wohnungs-Nachweis-Bureau, Riemerzeile 19, ganze Logen (untere) für 8 Personen 10 M. und Logen-Galerieplätze à $1^1/_2$ M. nur bei Herrn **Theodor Lichtenberg,** Zwingerplatz 2, zu haben.
An der Abendkasse kostet das Billet 2 Mark.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Direction: **C. Pleininger.**
Großer Erfolg!
Wiener Volksleben
oder: **Der blaue Montag der Wiener Wäschermädchen.**
Große Local-Posse mit Gesang und Tanz. 2364
Decorationen u. Costüme neu.
François de Blanche,
Hofkünstler Sr. Maj. des Kaisers Alexander III. von Rußland,
Imitator, Mimiker u. Tänzer, Persiflagen der Taschenspielerkunst. **Enthüllung sämmtl. Geheimnisse der Zauberei.**
Auftreten der **echten Neger**
Brooks u. Duncan.
C. Wilhelmy, Andy u. Peppi Kessler, Crassé, Tauer und **Meingold.**
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entrée 60 Pf.

Möbel w. saub. u. billig aufpolirt, helle echt gefärbt. **Werner** Bahnhofstr. 6.

Zeltgarten. 2366
Gastspiel
der in Spaa preisgekrönten Schönheit
Frau Betty Stuckart,
Auftreten
der Japanesen-Truppe **Godayou,** des Komikers Herrn **Mariott,** des Frl. **Mariette,** der Frl. Geschwister **Roger,** Frl. **Boriska,** Herren **Steinitz** und **Krueger.**
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entrée 60 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute, Mittwoch, den 20. Febr. 1889.
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang präcis 8 Uhr, Ende 1 Uhr.
Entrée: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Verein zur Förderung der jüdischen Litteratur.
Mittwoch, den 20. d. Mts., Abends $8^1/_2$ Uhr, im Hôtel z. d. „3 Bergen"
Vorlesung: „Die ersten Culturbestrebungen der jüdischen Gemeinde Posen unter preussischer Herrschaft."
Damen u. Herren als Gäste willk.

Saal, 100 Perf. fassend, zu Hochzeiten u. a. Festlichkeiten gratis.
Hôtel zum weissen Storch,
Wallstraße 13. [3223]

Ring 32. Moritz Sachs, Breslau.
Königlicher Hoflieferant,
empfiehlt zu
Ausstattungen
seine großartige Auswahl von
seidenen, wollenen und anderen Kleiderstoffen, fertigen Braut-, Gesellschaftsroben, Costumes und Confections, Leinwand, Tischzeugen, Wäsche und Weißwaaren, Möbel-, Gardinen- und Portièren-Stoffen, Teppichen und allen Möblirungsartikeln. [2048]

Weiße Atlasse zu Brautkleidern von 3,60 Mk. netto an.

Billigste Bezugsquelle für solide Qualitäten.

Schwarze Satin Merveilleux von 2,15 Mk. netto an.

J. O. O. F. Morse □ 20. II. A. $8^1/_2$ U. V. G. E. I. [3207]

⊠ Mont. d. 22. II. 7. R. △ V.

H. 24. II. 12. St.-F. u. T. □ I.

„Münchener Spatenbräu"
Gabriel Sedlmayr in München,
grösste Brauerei in Deutschland
(eingeführt in Schlesien im December 1876).
Zu beziehen in $^1/_1$, $^1/_2$, $^1/_4$ Hektoliter-Original-Gebinden, sowie in Flaschen durch das für die **Provinz Schlesien autorisirte Hauptdépôt** von
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke **50.**
Stadtfernsprechstelle Nr. 87. [2334]

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Constitutionelle Bürger-Ressource.
Maskenball
mit Costüm-Quadrille nebst Cotillon mit Verloosung 2c.
den 23. Februar 1889.
Eintrittskarten werden noch **Freitag, den 22. d. M.,** während des Concerts ausgegeben. [2361]

Gesellschaft der Freunde.
Das **Costümfest** findet **am 16. März c.** im eigenen Hause statt. [2372]
Die Direction.

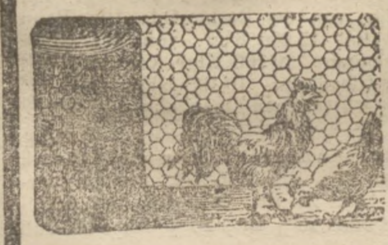
Gesellschaft „Eintracht".
Sonntag, den 24. Februar cr., Abends 7 Uhr, im Café restaurant:
Stiftungsfest
mit Souper und Ball.
Billetausgabe Mittwoch und Donnerstag, 20. u. 21., Nachmittags, im Ressourcenlocal. [3208]

Vergnügungs-Club Mercur.
Sonntag, den 3. März cr.:
Maskenball
im Hôtel de Silésie, Bischofstraße. [3193]
Eintrittskarten für Herren u. Damen geg. Vorzeig. der Einlad. zu haben bei Herrn **E. Tichauer, Schloßohle 12.** — Herren 2 Mk., Damen frei.

Für Masken-Aufzüge
kauft man
Atlasse Sammete und Stoffe,
in allen Farben **zu Spottpreisen** bei
J. Leipziger jr.,
Schweidnitzerstraße „Pechhütte" und Ohlauerstraße 12, gradüber Labuske's Hôtel. [2333]

Schwarze Kleider,
stets vorräthig, empfiehlt zu billigsten Preisen
L. Grünthal, Königsstr. 1.

Herz & Ehrlich, Breslau.



Grösstes Lager
von verzinkten Drahtgeflechten,
pro Quadr.-Meter von 0,32 M. ab.
Vorräthig
in 7 verschied. Maschenweiten u. mehreren Drahtstärken.
Stahl-Stachel-Zaundraht,
per 100 Meter 6,00 Mark.
[1802]
Preislisten hierüber, sowie über viele andere Artikel für Landwirthschaft, Gartenbau etc., auf Wunsch gratis und franco.
Herz & Ehrlich, Breslau.

Dr. Petermann'sche Höhere Knabenschule,
Herrenstrasse 7a.
Anmeldungen für Ostern in sämmtliche Klassen (Nona bis Secunda) täglich von 12—2 Uhr. [1896]
Dr. Engel.



Meine von ärztlichen Autoritäten geprüften und als beste Vorbeugung gegen Rückgrats-Verkrümmung und Engbrüstigkeit empfohlenen
Geradehalter,
mit Erfolg gute Haltung erzielend, [2335]
Kinder- und Mädchen-Corsets, völlig druckfrei, empfehle in größter Auswahl, sowie nach Maß in bekannt exactester Ausführung.
A. Franz, Carlsstr. 8,
Ecke Dorotheenstraße.

Elegante Damen-Masken
werden verliehen Neue Weltgasse 15, Thür 18. Daselbst werden auch nach Wiener Art alle Gattungen **Damen-Toiletten** verfertigt. [3210

Pianinos u. Flügel
nach **neuesten Systemen** gebaut, **kreuzsaitig u. dopp. kreuzsaitig,** sowie **gute, bestens renovirte** [1751]
gebr. Instrumente
zu billigen Preisen, auch **Ratenzahlungen,** empfiehlt **unter langjähriger Garantie**
F. Welzel,
42, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.



Zur gefl. Beachtung.
Alle auswärts lebenden geborenen Gubener werden hiermit auf die in **Guben** seit dem 1. Januar 1889 ab täglich erscheinende [2337]
„Niederlausitzer Volks-Zeitung"
aufmerksam gemacht, in welcher vom 26. Februar cr. ab ein interessanter Roman **„Die Königin aller Herzen"** veröffentlicht werden wird. Der Abonnementspreis für Monat März beträgt nur 50 Pf., mit Bestellgeld 65 Pf. Neuhinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung an die Expedition der „Niederl. Volks-Zeitung" in Guben die im Februar noch erscheinenden Nummern **unentgeltlich** nachgeliefert.

Gestickte Damensattel,
Hand-Arbeit, [2357]
empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
J. Eisenhardt,
4, Blücherplatz 4.
Wäsche-Fabrik,
Ausstattungs-Magazin.

Für Rosenfreunde!
Zur bevorstehenden Frühjahrspflanzung offerire ich wieder mehrere Tausend im freien Lande gut geschulte Rosen in über 600 der besten u. feinsten Sorten, wie auch in den verschiedensten Farben und Höhen. Die Stämme derselben sind kräftig, fehlerfrei und gut bewurzelt, die zwei- und dreij. Kronen stark und buschig. Mein Haupt-Rosenverzeichniß sende auf Verlangen gratis und franco.
Jauer i. Schl., im Februar 1889.
H. Kutzner, [2296]
Lehrer u. Rosenschulen-Besitzer.

Dr. Emil Schlesinger,
American Dentist,
Am Rathhause 14, II. Et.

Wanckel'sche höhere Knabenschule, Ring 30. 1212
Anmeldungen für Ostern nehme ich täglich von 12—1 Uhr entgegen.
O. Schaefer.

Höhere Mädchenschule
Matthiasstraße 81.
Anfängerinnen finden nur zu Anfang des Schuljahres Aufnahme. Neue Schülerinnen, auch für die **Fortbildungsklasse** (Französisch, Englisch, Litteratur, Geschichte) bittet im **Februar** anzumelden [680]
Eugenie Richter, Sprechst. 2—3 Uhr.

Zur Versetzung
ertheilt **erfolgr. Nachhilfe** ein cand. phil. Gefl. Off. u. Z. 89 hauptpostl.

Gründlichen **Clavier-Unterricht** ertheilt billig in und außerm Hause. Off. G. R. 15 Briefk. d. Bresl. Ztg. erb.

Pension.
Junge Mädchen jed. Alters **finden** zu Ostern wieder freundl. **Aufnahme** bei Frau Justizrath **Simon,** Breslau, Klosterstraße 86, III. [3221]

---

1 oder 2 Pensionäre finden in gebildeter jüd. Familie gewissenhafte **Pension** für soliden Preis.
Näheres **Königsstraße 11** im Destillationsgeschäft. [3214]

In fein. jüd. Familie find. jg. Leute gute Pension. Offerten P. F. 17 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

!Ausbessern!
d. Wäsche in u. **außer** d. Hause bei **Hübner,** Alsenstr. 5, II. Et. r.

Versteigerung von Lotteriegewinnen.

Am **Donnerstag, 21. d. M., Vorm. 11 Uhr,** werden durch den königl. Auctions-Commissarius Herrn **Hausfelder** im Zwingergebäude **77 nicht abgeholte Gewinne der Lotterie des Zoologischen Gartens,** und zwar silb. Besteckgegenstände, silb. Schmucksachen, 1 gold. Damenuhr, silb. und Nickel-Herrenuhren, Regulator-, Hänge-, Stand- und Weckeruhren, öffentlich versteigert werden. [2359]

Direction des Zoologischen Gartens.

Hypothekarische Darlehne

und **Baugelder** gewährt die **Preußische Hypotheken-Actien-Bank** zu den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen **die General-Agentur Höfchenstraße 35 part. 9—3 Uhr. Ortmann.** [0227]

Alte Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offeriren billigst [2830]

Schweitzer & Oppler,
Breslau, Freiburger Bahnhof, am Petroleum-Speicher.

Billige Compots!

Eingedämpfte Früchte ohne Zucker im eigenen Safte.

Pflaumen, Stachelbeeren, Kirschen,
à Glas, ca. 1½ Pfd. Inhalt, 60 Pf. [1528]

Birnen, 2 Pfd. Inhalt 1,00 M. per Glas. **Gurkensalat,** Glas 60 Pf. Vorzügliche **Senf-, Pfeffer-, Znaimer und Sauergurken, Preiselbeeren. Magdeburger Sauerkohl, Schnittbohnen** in Salz, wie frische, 25 Pf. pr. Pfd.

C. L. Sonnenberg, **Königsplatz 7 und Tauentzienstr. 63.**

Ein wahrer Segen für alle an Stuhlverstopfung Leidende

ist Dr. Oidtmann's Purgatif. Durch den Gebrauch innerlicher, meist scharfer und stark wirkender Abführmittel werden Magen und Darm gereizt und geschwächt, und schließlich bleiben diese Mittel gänzlich wirkungslos. Bei Anwendung von Klystieren sind stets große Mengen Flüssigkeit erforderlich, wodurch vielfache Belästigungen entstehen. Alle diese Uebelstände beseitigt Oidtmann's Purgatif, von welchem man nur einen Theelöffel voll mittelst einer ganz kleinen Spritze in den Mastdarm einspritzt und binnen 2 Minuten unfehlbar Stuhlentleerung erzielt. -- Preis per Flasche 2 Mark, Spritzchen 1 Mark. Man achte auf den Namen Dr. Oidtmann, mehrmals auf jeder Flasche zu finden. — Alles Andere ist werthlose Nachahmung. Echt zu haben in den meisten Apotheken von **Breslau, Obernigk, Strehlen** rc. [2336]

Verpachtung.

Die dem Grafen **von Saurma-Jeltsch-Laskowitz** gehörigen, **im Kreise Oels gelegenen Mühlatschützer Güter,** 1 Meile entfernt von Bahnstation Bernstadt, mit einem Gesammtflächeninhalt von circa 520 Hektar nutzbarer Fläche, sollen vom 1. Juli 1889 ab bis **1.** Juli 1904 **verpachtet** werden.

Die Pachtbedingungen können bei Unterzeichnetem eingesehen oder auf Verlangen gegen Kostenerstattung eingesandt werden.

Laskowitz, Kreis Ohlau, im Februar 1889.

Graf Saurma-Jeltsch-Laskowitzer Rentamt.
Jänsch, Bevollmächtigter. [2347]

Für meine Schwägerin, tücht. Geschäfts-Mädchen, von angenehmem Aeußeren, 23 Jahre alt, mit einem Vermögen von 5000 Mark, suche ich einen ordentl. jüd. j. Mann behufs Verheir. Offert. erb. H. W. 8 Exped. d. Bresl. Ztg. [3218]

Ueberfettete
Ichthyol-Seife
gegen Hautausschläge, Röthe der Haut, Finnen, bei Curen gegen Rheumatismus höchst erfolgreich anzuwenden, in Stücken à **75 u. 50 Pf.**

Sanitätsrath **Dr. Nega's**
Wallnußseife,
ein vortreffliches Mittel gegen Scropheln und scrophulöse und flechtenartige Hautleiden, à Stück **40 und 30 Pf.**

Schwefel- und Schwefel-Camphor-Seife
gegen Blätterchen, Mitesser, unreinen Teint, à **40 Pf.**
Schwefelseife, à **25 und 40 Pf.**

Theer-Schwefelseife,
gegen Blätterchen und flechtenartigen Ausschlag, **40 und 25 Pf.**

Glycerin-Theer-Seife,
40 und 25 Pf.

Borax-Seife,
gegen Sommersprossen und Schuppenbildung der Haut, à **50 Pf., 3 St. 1 M. 25 Pf.**

Carbol-Seife,
Schutzmittel gegen Uebertragung bei ansteckenden Krankheiten, à **25 Pf.**

R. Hausfelder's
Fabrik für Toilette- und medicinische Seifen
en gros — en détail,
Breslau, Schweidnitzerstr. 28.

Ein Wittwer, 28 Jahre alt, mit drei Kindern, sucht ein gebild. Mädchen, nicht über 27 Jahre, mit etwas Vermögen, zur **Verheirathung.** Off. N. 14 im Briefkasten der Breslauer Zeitung. [3198]

Heirath.

Kaufm., 30 Jahr alt, kath., Besitz. bess. Colonialwaaren-Gesch. u. größ. Hauses in gr. Stadt, wünscht behufs **Verheirathung** mit junger, vermög. Dame in **Correspondenz** zu treten. Gefl. Off. unter A. Cl 11 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [3192]

Stutzflügel, Pianinos,
Harmoniums sehr preiswerth **Universitätsplatz 5** bei **Janssen.**

A. Wecker's
Seifenpulver.
Das vollkommenste, sparsamste und wirksamste aller Wasch- und Reinigungsmittel.
Ueberall zu haben!
Auch in allen Verkaufs-Lagern des Breslauer
Consum-Vereins.
Ernst Wecker,
Klosterstrasse No. 8.
[863]

C. BRANDAUER & CO.
RUNDSPITZFEDERN oder



sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand.
Mustersortimente zu 50 Pfennigen.
Zu beziehen durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei: S. Loewenhain, 171 Friedrichstr., Berlin W.

Nur bis 20. März.

Zauber-Apparate,



als: **Zauber-Cigarr.-Etuis** (praktisch u. interessant) 1¼—6 M., **Zauberflasche** 50 Pf., gr. **Zauberringe** 6 M., **Tanzende Karten, Zauberwürfel** 1 M. **Liebesfessel** (Jeden zu fesseln) 25 Pf., **Höllenkreide** (wunderbar) 25 Pf., **Choleramänner** „zum Kranklachen", 75 Pf., **Damenschreck** 50 Pf., **Zauberflöten, Wunderkreisel, Mikroskope** 1 M., **Zauberkästen** f. Kinder 2—50 M. u. s. w.

Jedem etwas Passendes. Größte Auswahl, 500 Nr., v. 25 Pf. an. **Preislisten** gratis u. franco.

A. Nolte, Junkernstr.,
gegenüber **„Goldene Gans".**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Freiburg unter Grundbuchnummer 7 Band I Blatt 49 auf den Namen des Klempnermeisters **Julius Tilchner** zu Freiburg eingetragene, zu Freiburg belegene Grundstück

am 15. April 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist nur mit 1111 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2378]

am 16. April 1889, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Freiburg i. Schl., den 16. Febr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rittergut Kottwitz auf den Namen des Rittergutsbesitzers [1184]

Hermann Schroeter

eingetragene und zu Kottwitz belegene Grundstück (Rittergut)

am 26. März 1889, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, im Rathhause hierselbst versteigert werden.

Das Grundstück, bestehend aus dem Dominium Kottwitz, dem Oberhof und dem Oder-Vorwerk ist mit 2151,50 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 470,2932 Hektar zur Grundsteuer, mit 900 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 27. März 1889, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Glogau, den 18. Januar 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

J. Römisch

in Leschnitz wird, da seine Zahlungsunfähigkeit glaubhaft nachgewiesen ist, heute,

am 16. Februar 1889, Mittags 12¾ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Bernhard Folwaczny** hierselbst wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 12. März 1889

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 12. März 1889, Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 9. April 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 12. März 1889

Anzeige zu machen. [2349]

Königliches Amts-Gericht zu Leschnitz.

Zur Beglaubigung:
Wieja,
als Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 31 des Handels-Registers eingetragene hiesige Handels-Gesellschaft:

Gebr. Cohn

sowie die unter Nr. 411 des Firmen-Registers eingetragene Firma:

Filiale Hermann Altenberg

mit Sitz in Berlin und Zweigniederlassung in Grünberg i. Schl. sind heute von Amtswegen gelöscht worden. [2351]

Grünberg i. Schl., d. 15. Febr. 1889.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 27 eingetragenen hiesigen Handelsgesellschaft

Pilz, Sander & Co.

Spalte 4 folgende Eintragung bewirkt worden: [3248]

Der Antheil des am 3. September 1888 verstorbenen Tuchfabrikanten **Richard Koch** von hier ist im Wege der Erbauseinandersetzung auf den Tuchfabrikanten **Emil Koch** hier übergegangen.

Grünberg i. Schl., d. 15. Febr. 1889.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Gesellschafts-Register ist heute zu Nr. 18 die Auflösung der dort verzeichneten Handels-Gesellschaft [2354]

Gebrüder Berger

zu Tarnowitz, sowie der vertragsmäßige Uebergang des Handels-Geschäfts auf den Kaufmann **Siegfried Berger** daselbst vermerkt worden.

Letzterer führt das Geschäft als alleiniger Inhaber unter der bisherigen Firma fort und ist mit dieser unter Nr. 160 des Firmenregisters neu eingetragen worden.

Tarnowitz, den 16. Februar 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Beschluß.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [2353]

Georg Epstein

zu Lublinitz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Lublinitz, den 15. Februar 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 2410 die Firma

W. Niesel

zu Beuthen OS. und als deren Inhaber der Brauereipächter **Wilhelm Niesel** zu Beuthen OS. am 15. Februar 1889 eingetragen worden.

Beuthen OS., den 19. Febr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter laufende Nr. 326 die Firma

Paul Lopatta

zu Kreuzburg OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Lopatta** zu Kreuzburg OS. eingetragen worden. [2350]

Kreuzburg OS., den 14. Febr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Oderstrombauverwaltung.

Wasserbauamt Ratibor.

Die Lieferungen und Arbeiten für die **Pflasterung** der neuen Vorgrabenbrücke bei Kosel einschl. der Zufuhrwege und die Befestigung der Fußgängerwege auf den letzteren, und zwar für rund [2345]

470 qm Pflaster auf der Brücke,
2800 „ „ den Zufuhrwegen,
640 m Bordschwellen,
1450 qm Fußgängerwege u. s. w.

unter theilweiser Verwendung alter Materialien, sollen im Wege öffentlicher Verdingung ungetheilt an einen Unternehmer vergeben werden.

Verschlossene und entsprechend bezeichnete Angebote sind bis zum Eröffnungstermin

am Sonnabend, d. 9. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

an den unterzeichneten Regierungsbaumeister **Lieckfeldt** in Kosel einzureichen, von welchem auch der Angebotsvordruck nebst Bedingungen und Zeichnungen gegen Einzahlung von 2 Mark zu beziehen ist.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Ratibor/Kosel, den 15. Febr. 1889.

Der Wasserbau-Inspector. **Roeder.** Der Regierungs-Baumeister. **Lieckfeldt.**

Bekanntmachung.

In unserem Bureau ist vom ersten März d. Js. ab die Stelle eines Hilfsarbeiters, mit welcher eine monatliche Remuneration von 75 M. verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber, welche mit der Führung des Journals und der Registratur vertraut sind, aber nur solche, wollen sich unter Beifügung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse unverzüglich, spätestens aber **bis zum 27. d. Mts.,** bei uns melden.

Namslau, den 18. Februar 1889.

Der Magistrat.
Kotze. [2346]

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatl. **Berlin,** Dresdenerstr. 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr.

Auction guter Weine.

Sonnabend, d. 23. Februar, Vormittags von 10 Uhr an, versteigere ich **Zwingerstr. 24,** part.:
700 Fl. **Niersteiner Rießling,**
500 „ **Niersteiner,**
45 „ **Champagner (Loraine, Duc Clairé, Sillerie)**
meistbietend gegen Baarzahlung.

NB. **Die Weine sind naturrein, gut gelagert und in jeder Weise sehr empfehlenswerth.**

Der Königl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder.

Rechtsanwalt u. Notar

wünscht in die Stellung eines in Kürze sein jetziges Amt aufgebenden Collegen in Schlesien einzurücken. Uebernimmt Personal u. Wohnung. Nähere Angaben unter Chiffre **U. 33** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

200000 Mark

Privatgelder zu 4%, **Kassengelder** in jeder Höhe zu **4% p. bald od. später** offerirt Buchhändler [801] **Max Cohn** in **Liegnitz.**

Sichere Capitalsanlage!

Wer 5% Antheilscheine einer alten deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu erwerben wünscht, beliebe seine Adresse sub Chiffre C. 39 an Rudolf Mosse, Breslau, einzusenden. [913]

Wer giebt einem älteren **Manufactur- und Leinen-Geschäft Confection** in Commission? Off. unter **G. K. 101** postlagernd **Zeitz.**

Der alleinige Vertrieb eines Consum-Artikels — möglichst der technischen Branche — für Europa und den Export wird von einer Firma zu übernehmen gesucht, die in der Organisation und Exploitation von Artikeln — trotz größter Concurrenz in denselben — sehr bedeutende Erfolge erzielt hat, und die bei Leistungs- und Concurrenzfähigkeit einen großen Absatz garantiren würde.

Prima-Referenzen und feinste Verbindungen. [819]

Offerten nur wirklich leistungsfähiger Häuser werden berücksichtigt und erbeten sub H. J. 432 durch Rudolf Mosse, Hamburg.

Kleinburg eine Villa

zu kaufen gesucht. Agenten verbeten. Offerten unter G. Z. 10 Exped. der Bresl. Ztg. [3172]

Haus-Verkauf.

Ein schönes **Haus,** feine Lage (Gartenstr.), ist wegen Krankheit des Besitzers bald zu **verkaufen.** Anzahl. 15 000 Mark. Offerten sub H. 13 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Mühlenverkauf!

Eine Dampf- u. Wassermühle in Oberschlesien, in getreidereicher Gegend, an einem Knotenpunkte der Eisenbahn gelegen, mit ca. 60 Morgen Wiesen und Acker, vor einigen Jahren ganz neu umgebaut, mit Walzen und allen maschinellen Einrichtungen der Neuzeit versehen, mit guter, fester Handelskundschaft, steht wegen vorgerückten Alters des Besitzers **preiswürdig** und **unter sehr annehmbaren Bedingungen zum Verkauf.** Reflectanten belieben sich unter Chiffre **J. R. 7579** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** zur Weiterbeförderung franco zu wenden.

Restaurant

mit Einfahrt und Stallung, auch geeignet zum Gasthof, da viel Platz vorhanden ist, ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen ev. das Restaurant zu verpachten. Offerten von nur Selbstkäufern beförd. unter C. S. 804 Annoncen-Expedition **C. Schönwald, Görlitz.**

Galanterie-, Kurz-, Glas- und Porzellanwaaren-Geschäft

en gros & en détail, in belebter Stadt Niederschlesiens, mit großer Garnison, beste Lage, ist **wegen Erkrankung des Besitzers** zu verkaufen. Offerten unter **J. R. 7627** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Wir beabsichtigen, unser seit acht Jahren hier **Herrenstr. 7** bestehendes Geschäft unter sehr günstigen Bedingungen per sofort oder per ersten April **zu verkaufen.** [2332]

H. Ebstein Soehne,
Czarnowanzer Glashütte, Post Murow OS.

In einer größeren Garnisonstadt Mittelschlesiens ist ein größeres und lang bestehendes **Porzellan-, Glas- u. Kurz-Waaren-Geschäft, Magazin für Haus- u. Küchengeräthe zu verkaufen;** das Grundstück kann event. mit erworben werden. Offerten F. G. 108 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [1980]

Eine Commandite

von **Specerei-Waaren** wünscht Jemand nach Auswärts **zu übernehmen.** Off. sub R. L. 126 Expedition der Bresl. Ztg. [2265]

Kleine, mittle und grosse
Zander, d. Pfd. 50 u. 60 Pf.,
Bleie (karpfenähnl. Fisch) **45 Pf.,**
Maräne (vorzügl. w. Forelle) **70 Pf.,**
Schellfisch, Schollen 40 Pf.
Dorsch 25 Pf.,
gr. Heringe 10 Pf.
Paul Neugebauer,
Ohlauerstrasse 46.

Frische
Ostender
Steinbutt,
Seezungen,
Silberlachs,
Hummern,
Zander, Hecht,
Cabeljau,
Schellfische,
Grüne Heringe
empfiehlt [3217]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: **Neue Schweidnitzerstr. 12.**

Butter! Butter!

Die **Dampfmolkerei Laichingen (Schwäb. Alb)** liefert hochf. **Süßrahm-Tafelbutter,** nur eigenes Erzeugniß, in Postkistchen von 8 Pfund Inhalt, gesalzen oder ungesalzen, für M. 9,60 gegen Einzahlung oder Nachnahme. [0219]

Bei größeren Bezügen entsprechende Ermäßigungen.

---

135 Kisten Champagner,

Marke: **Monohols & Cie. Epernay,** sind im Auftrag und für fremde Rechnung, auch einzeln, abzugeben; pro Kiste — 12 ganze Flaschen — mit Mk. 18,00 ab Breslau, gegen Baarzahlung oder Nachnahme bei dem [867]

Spediteur **C. Schierer,** Neue Tauentzienstraße 10/14.

Strohseile

hat abzugeben [3161]
Dom. **Weidenhof** pr. Schebitz.

6—10pferdekräftige gebrauchte, aber noch gute **Dampfmaschine mit Kessel** und vollständiger Armatur wird **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **A. 1 Ratibor** postlagernd.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort b. **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** u. **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf. [5916]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine gebildete Dame sucht auf Stunden als Empfangsdame oder Gesellschafterin Stellung. Gef. Off. u. A. B. 193 Brief. Bresl. Zg.

Als Stütze der Hausfrau wird per bald oder später **gesucht** ein **gebildetes, tüchtiges Fräulein,** gleichv. welcher Religion, firm in allen Wirthschaftszweigen als auch Handarbeiten. Nur gut Empfohlene wollen sich unter Angabe der Leistungen und mit Zeugniß-Abschriften melden. Photographie erwünscht. [3211] Chiffre S. S. 317 postlagernd.

Für meine **Damen-Mäntel-Fabrik** suche
eine gewandte Verkäuferin
per bald oder später. — Stellung angenehm und dauernd.
Salair 120—150 Mark monatlich. [3178]
S. Leyser jr., Königsberg i. Pr.
Persönliche Vorstellung Donnerstag, den 21. d. Mts., **Riegner's Hôtel** zwischen 12—2 Uhr.

Detaillist!
Tüchtiger **Verkäufer** für ein Cigarren-Detail-Geschäft der Provinz (Filiale) gesucht. Offert. mit genauen Angaben **sub K. A. 624** an **Rudolf Mosse,** Breslau, erbeten. [917]

Zur **Stütze der Hausfrau wird** ein bescheidenes **Mädchen** aus achtbarer Familie (mos.) **gesucht,** das bessere Küche versteht. [3220]
Offerten unter Q. N. 18 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein **gebild. Mädchen,** Waise, im Kochen, Plätten u. weibl. Handarbeiten erfahren, **sucht Stell.** als **Stütze d. Hausfrau.** Gefl. Off. bitte an Peukert, **Nicolaistr. 25** z. richten.

Eine Verkäuferin
mit guten Zeugnissen für **ein koscheres Wurstwaarengeschäft und Fleischerei** findet sofort oder per 1. April Stellung bei **Baum & Neumann, Leipzig,** Reichsstr. 33.

Ein Mädchen
sucht Stellung bei einem älteren Herrn. Gefällige Offerten unter **A. B. postlagernd Glogau.** [916]

Köchin zu Ostern nach **Hirschberg** sucht **J. Tost,** Vermiethsbureau. [859]

Zolki's Verm.-Compt. Freiburgerst. 25, sucht u. empf. t. Köch., Schleuß. 2c.

Ein sehr anst. bescheid. Dienstmädch. für 2 Personen z. baldigen Antritt **gesucht Forckenbeckstr. 6,** part.

Stellenvermittlung kaufm. Pers.
Hummerei 24,
Emil Danke, Hummerei 24.
Vacanzen sind immer vorhanden.

Ein jung. Kaufmann, welcher gute Zeugn. besitzt, **sucht** Stellung als Buchhalter oder Lagerist. Off. erb. unt. E. G. 76 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger Agent
oder [919]
Provisionsreisender
wird für ein neu begründetes größeres Engrosgeschäft in Herren- u. Damen-Confectionsstoffen (Stapel-Genre) gesucht. Reflectant muß mit Branche u. Kundschaft genau vertraut sein und Ia.-Referenzen besitzen. Adressen unter J. B. 688 durch Rudolf Mosse, Berlin SW., erbeten.

Ein tüchtiger **Reisender** der Spirituosen-Branche, mit Buchführung und Correspondenz vertraut, **sucht Engagement** in gleicher oder ähnlicher Branche. Gefl. Off. sub R. D. 9 Exped. der Bresl. Ztg. [3174]

Für meine Cigarren-Fabrik suche ich per 1. April h. a. einen
Reisenden,
welcher Schlesien, besonders Oberschlesien und die Grafschaft mit Erfolg bereist hat. Original-Zeugnisse, Photographie und Retourmarken verbeten.
Wilhelm Krug,
[2376] **Oppeln.**

Für ein **Dünge- und Futtermittel-Geschäft en gros** wird eine respectable Persönlichkeit **bei hohem Salair** als [2339]
Reisender
gesucht. Solche Bewerber, welche den Verkehr mit Gutsbesitzern kennen und Branchenkenntnisse besitzen, erhalten den Vorzug.
Ausführl. Offerten sub J. B. 133 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Zum sofortigen Antritt, event. per 1. April cr., **suche** ich einen **tüchtigen, erfahrenen**
Reisenden,
welcher in meiner Branche nachweislich mit Erfolg gereist hat.
Meldungen sind Gehaltsansprüche und Zeugniß-Abschriften beizufügen.
Marken verbeten. [3196]
Richard Wallfisch,
Breslau.

Für eine gut eingeführte leistungsfähige **Parfümerie- u. Toiletteseifen-Fabrik** wird ein **durchaus tüchtiger, solider** [920]
Reisender
per 1. April a. c. **gesucht.** Bewerber, welche die Provinzen Schlesien, Posen, Preußen oder Süddeutschland, den Rhein, Württemberg, Hannover mit gutem Erfolg bereist und bei Apothekern, Drogen- und Parfümeriehändlern eingeführt sind, erhalten den Vorzug. Offerten mit Photographie unter **J. 3229** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** erbeten.

Für meine **Liqueurfabrik suche** ich bei hohem Gehalt per 1. April cr. einen **tüchtigen**
Reisenden.
Offerten unter **M. B. G. 1000** postlagernd **Glatz** erbeten. 2295

Ein **Commis,** militairfrei, gegenwärtig in einem größeren Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft thätig, **sucht,** auf gute Zeugnisse gestützt, vom 1. April ab **Engagement** als **Expedient.**
Gefl. Offerten werden unter N. N. 24 postlgd. **Kosten** erbeten.

Zum Antritt am 1. April cr. ein eben ausgelernter, des Polnischen mächtiger jüdischer [2215]
Commis
(Specerist) **gesucht** von
Joseph Hausdorff,
Myslowitz.

Für eine
Lederhandlung
einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens wird **1 tüchtiger Commis,** der mit dem Lederausschnitt vertraut und beider Landessprachen mächtig ist, pr. 1. April cr. gesucht. Offerten unter **Z. 129** befördert die Geschäftsstelle d. Bresl. Ztg. [2273]

Ich **suche** für mein **Destillations-Geschäft** per 1. April cr. einen soliden, tüchtigen [2288]
Commis
(Destillateur), welcher auch kleinere Geschäftsreisen zu übernehmen hat, und mit Correspondenz und Buchführung gründlich vertraut.
Schriftliche Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen nur von Bewerbern erbeten unter L. L. 131 Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Colonial- u. Eisen-Waaren-Geschäft,** verbunden mit **Destillation,** suche ich per 1. April einen durchaus gewandten
Commis. 2310
Meldungen sind Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften beizufügen.
A. Heilborn, Leschnitz.

Für mein **Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche** ich zum 1. April einen jüngeren
Commis.
Nur ehrliche, nüchterne Leute finden Berücksichtigung. [2289]
G. A. Hiltmann,
Triebel N.-L.

Per 1. März **findet** ein nachweisl. tüchtiger **Commis** u. ein **Lehrling Stellung.** [3185]
M. Grünwald, Eisenhandl.

Für mein **Herrengarderoben-Geschäft** suche ich per **1. April** einen jüngeren
Commis,
der seine Lehrzeit vor Kurzem beendet hat. [2356]
R. Rosenthal,
Schweidnitz i. Schl.

Einen Commis
mit nur besten Empfehlungen **suche** für mein Delicateß- und Colonialwaaren-Geschäft per ersten März. Zeugnißabschriften sind beizufügen, Gehaltsansprüche anzugeben.
Retourmarken verbeten. [3224]
Traugott Geppert,
Breslau.

Für mein
Modewaaren- und Confections-Geschäft
suche ich per 1. März cr. bei **hohem** Salair einen gewandten [2370]
Verkäufer,
der schon in feinen Geschäften servirt hat.
Louis Wohl's Wwe.,
Ohlauerstraße 9.

Für mein **Hut- u. Pelzwaaren-Geschäft suche** ich per 1. April einen gewandten [2293]
Verkäufer.
Offerten mit Gehaltsanspr. an
A. D. Rector, Gleiwitz.

Für mein **Manufactur-Waaren-Geschäft** suche per 1. April einen tüchtigen [2286]
Verkäufer.
Fedor Schweiger,
Ratibor.

Für unser **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suchen** wir per 1. April einen gewandten, tüchtigen
Verkäufer und Decorateur.
Angabe der Gehaltsansprüche erwünscht. **Gebrüder Fuchs,**
[2322] **Neustadt OS.**

Für mein **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche** ich per 1. März ev. 1. April einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen [2104]
Verkäufer,
der auch im **Decoriren** firm sein muß, bei dauernder Stellung, als auch **einen Lehrling.**
Josef M. Hamburger,
Kattowitz.

Einen tüchtigen [2214]
Verkäufer
suche per 1. April cr. für mein **Manufactur-Waaren-Geschäft.**
H. Lescheziner,
Sohrau OS.

Für mein **Modewaaren-, Leinen- u. Damen-Confections-Geschäft** suche ich per 1. April einen gewandten tüchtigen [2275]
Verkäufer
und Decorateur,
welcher der polnischen Sprache mächtig ist.
Angabe der Gehaltsansprüche erwünscht.
M. Dresdner jr.
in Beuthen OS.

Für mein **Herren-Garderoben-Geschäft** suche ich per 1. April cr. einen **tüchtigen**
Verkäufer,
welcher der polnischen Sprache mächtig ist. [2338]
J. Riesenfeld,
Gleiwitz, Bahnhofstraße 21.

Für mein **Modewaaren-, Damen- u. Herren-Confections-Geschäft** suche per 1. April cr. einen
Verkäufer,
Christ. Berücksichtigt werden nur Herren, welche mit der Herren-Confection vollständig bewandert.
J. E. Rösner, [2344]
Reichenbach i. Schl.

Für **unser Modewaaren- und Manufactur-Geschäft suchen** wir per 1. April **2 tüchtige, christliche, ältere** [2229]
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
Offerten sind Photographie und Gehalts-Ansprüche beizufügen.
Hoffmeyer & Weidemann,
Posen, Markt 88.

Für mein **Manufactur-, Leinen- und Damenconfections-Geschäft wird** ein tüchtiger
Verkäufer,
der **polnischen** Sprache mächtig, per 1. April a. c. gesucht. Angabe der Gehaltsansprüche erwünscht.
Ph. Poppelauer,
[2342] **Gleiwitz.**

Gewandte Verkäufer,
welche bereits in lebhaften Modewaaren- und Leinen-Geschäften mit Erfolg thätig waren, **finden** sofort dauernde **Stellung.** Gefl. Offerten mit Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. [3202]
J. Glücksmann & Co.,
Breslau.

Ein Comptoirist,
mit der **Steinkohlenbranche** vertraut, **wird** per bald oder 1. April **gesucht.** [3212]
Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. Chiffre P. T. 6.

Ein junger **Destillateur,** welcher im Detail-Verkauf firm ist, kann sich zum sofortigen Antritt melden unter P. B. 12 Exped. Bresl. Ztg.

Ein praktischer
Destillateur,
welcher der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, und sich ganz besonders für kleinere Reisen eignet, **findet** per 1. April cr. **dauernde Stellung.** [2307]
Näheres P. T. 132 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein **j. jüd. Mann** aus d. Destill.-Branche **sucht** zum 1. April **Stellung** als **Verkäufer.** Off. an **O. P. 100 postl. Reichenbach i. Schl.**

Für ein hiesiges **Leinen- u. Baumwollwaaren-Engros-Geschäft** wird per 1. April cr. ein mit Branche vollständig vertrauter
junger Mann
gesucht. [2369]
Gefl. Offerten sub **A. B. 36** hauptpostlagernd erbeten.

Ein **junger Mann, 20 J., kath.,** Manufacturist, noch in ungekünd. Stell., **sucht** z. weit. Ausbild. pr. 1. April anderw. **Stellung.** Offerten unter **J. W. 1006** postlagernd **Leobschütz.**

Für meine **Lederhandlung suche** zum 1. April einen tüchtigen
jungen Mann.
S. May, Inh. J. Neulaender.
Wriezen. [2323]

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft suche** ich einen tüchtigen
jungen Mann,
der der polnischen Sprache mächtig ist, zum Antritt per 1. April a. c.
J. Faerber, Beuthen OS.

Ein **junger Mann** mit schöner Handschrift, in der Getreide-Branche bewandert, **findet** per ersten April cr. **Stellung.** Näh. **R. L. 64 Glogau postlagernd.** [3183]

Ein [3225]
junger Mann,
23 Jahr alt, militärfrei, Christ, gelernter Getreidehändler, seit längerer Zeit und auch gegenwärtig in der Mühlenbranche thätig, sucht per 1. April cr. anderweitig Stellung.
Derselbe ist mit Buchführung und Kassenwesen vertraut, flotter Correspondent und auch auf der Reise mit Erfolg thätig.
Empfehlende Zeugnisse stehen ihm zur Verfügung.
Gefl. Offerten unter E. N. 19 Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein am 1. April cr. hier zu errichtendes **Filialgeschäft suche** ich einen in der **Colonialwaaren-Branche erfahrenen** [922]
jungen Mann.
Cautionsfähige, gut empfohlene junge Leute wollen sich melden.
Retourmarke verbeten.
Fritz Schiestl, Löwen i. Schl.

Ein ält. **Conditorgehülfe,** welcher j. mehrere Jahre in Hannover u. Westfalen thätig war, **sucht** pr. bald oder später **Stellung.** Gefl. Off. werden unter P. H. pr. Adr. Herrn **M. Präkelt, Bunzlau,** erbeten.

Ein unverheiratheter **gut empfohlener** [921]
nüchterner Diener
findet zum 1. April Stellung in Schmardt II. bei Kreuzburg OS.
von Dammitz.

Vacanz.
Für mein **Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft suche** ich zu sofortigem Antritt od. z. 1. April d. J. **einen Lehrling oder Volontair** mit besseren Schulkenntnissen. [2375]
M. Kohn jun.,
Neisse.

Für ein umfangreiches Stahl-, Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft en gros & en détail wird per Ostern 1889
ein Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht. Off. unter **A. 37** bitte in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau,** niederzulegen. [914]

Für m. Sohn, Unt.-Tert., suche pr. 1. April eine [2374]
Lehrlingsstelle
b. vollst. fr. Stat. in einem feinen **Modewaarengeschäft.** Offert. an **Em. Niebyl,** Lehrer, **Myslowitz.**

Für meinen Sohn, Obertertianer, 17 Jahr alt, suche ich per Ostern eine **Stellung** als **Lehrling,** am liebsten in einem **Posamenten-Geschäft en gros & en detail** oder in einem **Fabrikgeschäft.** Offerten erbitte unter Chiffre X. 100 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [915]

Für einen am 1. April cr. die Schule verlassenden Knaben, Sohn eines Gerichtsbeamten, wird in ein. **Mode- u. Damen-Confections-Geschäft** möglichst in **Breslau** oder einer größ. Stadt Mittel- bezw. Niederschles. eine **Stelle als Lehrling gesucht.** Off. werden unt. Chiffre **F. 42** an die Annonc.-Exped. von **Rudolf Mosse, Breslau,** bis 1. April d. J. erbeten.

Lehrlinge.
Söhne achtbarer Eltern **werden** per Ostern als **Lehrlinge gesucht.**
J. Glücksmann & Co.,
[3203] **Breslau.**

Ein Lehrling,
mit guter Schulbildung, findet bei freier Station in meiner **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Handlung pr. 1. April ev. 1. März** Stellung. [2340]
S. Glaser
(Carl Lomnitz Nachf.),
Münsterberg.

Für meine **Lederhandlung** suche per 1. April cr. einen **Lehrling,** Sohn **achtbarer** Eltern. [2274]
Moritz Tichauer,
Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht
zum 1. März in Nähe der **Schweidnitzerstraße** für ein junges, gebildetes Fräulein ein **gesundes, freundliches, möblirtes Vorderzimmer und guter, kräftiger Mittagtisch,** sowie **aufmerksames, liebevolles Entgegenkommen** in **anständiger Familie.** [3222]
Offerten mit monatl. Preisangabe bis zum 23. d. M. unter G. M. U. 16 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

An der Promenade ein gr. unmöbl. Zimmer m. Beigel. in der 3. Et. zu verm. **Heil. Geiststraße 13.**

Albrechtsstraße 52,
Eingang Schuhbrücke,
erste Etage, **fein renovirt, sieben Zimmer, 4 Cabinets, 2 Küchen, 2 Entrees,** Beigelaß, auch getheilt, zu vermiethen. [3145]

Oderstraße 4,
2 Tr., **vornh. 4 Z., 1 Cab., Küche, Entree u. Zub., vollst. renov.,** per 1. April cr. für 800 M. Miethe zu beziehen. [031]

Ohlau-Ufer 26,
1. Et., Wohn., 5 Zim. 2c., [3180]
2. Et., " 4 Zim. 2c., p. 1. April zu verm. Näh. b. d. Haushälterin.

Roßmarkt 5a
ist die 2. Etage als Wohnung, jährl. für 750 Mk. sof. zu verm. **Klinke.**

Wilhelmsbrücke 2
eine Hochp.-Wohn. f. 400 Mk. p. bald zu vermiethen; eine Wohn., 3. Stock, 420 Mark, per April zu verm. Näh. **Salzstraße 47,** part. links. [3188]

Salzstraße 47
Wohnungen v. 75—110 Thlr., schöne Aussicht, per bald od. spät. zu bezieh.

Am Scheitniger Park 185
ist noch ein schönes gr. Zimmer mit Küche 2c. zu vermiethen. [3173]

Schuhbrücke 69
eine kleine Wohnung zu vermiethen. Näh. **Albrechtsstr. 55** b. Wirth.

Zimmerstr. 14, 3. Et.,
3 bis 4 herrsch. Zim., Küche, Entree, Boden und Keller 2c. zu vermiethen.

Sonnenstr. 31 helle Wohnung, 3 Zim., Cabinet 2c., 2. Et., wegzugshalber sofort od. 1. April **sehr preismäßig** zu vermiethen. [3197]

Telegraphenstr. 3/5 eleg. Wohn. im 2. Stock, 5 Zimmer, Bad, Gartenbenutz., zu sofort oder April.

---

2 Läden
in vorzüglichster Lage, zu jedem Geschäft geeignet, sind per 1. Juli eventl. früher **zu vermiethen.**
Max Laufer, Gräbschnerstr. 1,
[2379] **„Kräutersonne".**

Ein **großer Eckladen** in der Nähe des **Ringes** ist p. bald zu vermiethen. Off. unt. Chiffre X. 5 Exped. Bresl. Ztg.

Geschäftslocal,
1. Et., sehr hell u. groß ist **Roßmarkt 5a** sofort zu vermiethen. **Klinke.**

In meinem Hause, Ecke Ring und Wilhelmstraße, ist per 1. October eventuell schon per 1. Juli cr. ein **eleganter großer Laden,** mit zwei großen Schaufenstern versehen und geräumigem, an den Laden stoßenden **Comptoir** zu vermiethen.
Seiner vorzüglichen Lage wegen eignet sich der Laden besonders zur Errichtung eines Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäftes, kann aber auch für Etablirung einer anderen Branche sehr empfohlen werden. Reflectanten belieben sich mit Unterzeichnetem in Verbindung zu setzen. [2377]
Th. Laqueur,
Landeshut in Schlesien.

Albrechtsstr. 40 **2. Etage, 4 Zim. u. Beigelaß per Ostern zu verm. Näh. Albrechtsstr. 42, part.**

Ernststraße 5
ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Balcon, Badecabinet und reichlichem Beigelaß für Mark 1200 zu vermiethen; ebendaselbst eine Wohnung von 4 Zimmern für Mark 800. Näheres beim Hausverwalter.

Nicolai-Stadtgraben 25|26
sind im Parterre und 1. Etage Wohnungen, bestehend aus drei und sechs Zimmern nebst Beigelaß, per April zu vermiethen. [3182]

Wirklich billige Wohnung
ist **Sadowastraße 11,** im Hochparterre, bestehend aus 5 neu renovirten Zimmern, Küche, Mädchenstube, Gartenbenutzung, per bald oder **1. April cr.** zu vermiethen. [3097]

Freiburgerstraße 9
ist per 1. April cr. in der 2. Etage eine herrschaftliche Wohnung, ein Salon, drei große und drei kleine Zimmer, Badecabinet 2c., **preiswerth zu vermiethen.** [2994]

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	773	7	W 4	bedeckt.	
Aberdeen	764	4	W 4	h. bedeckt.	
Christiansund	740	—	SW 6	Schnee.	
Kopenhagen	754	4	WSW 3	Regen.	
Stockholm	743	1	still	Regen.	
Haparanda	751	—7	ONO 4	Schnee.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	764	—11	NW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	774	10	W 3	bedeckt.	
Cherbourg	773	6	W 4	bedeckt.	
Helder	767	6	W 3	wolkig.	
Sylt	758	4	W 5	Dunst.	
Hamburg	761	4	W 7	Regen.	Nebel.
Swinemünde	758	3	SW 4	Dunst.	
Neufahrwasser	756	4	SW 1	bedeckt.	
Memel	757	0	S 5	Regen.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	767	6	OSO 6	bedeckt.	
Karlsruhe	774	6	SW 7	bedeckt.	
Wiesbaden	771	5	W 2	bedeckt.	
München	773	4	SW 4	bedeckt.	
Chemnitz	768	3	SW 3	bedeckt.	Nebel.
Berlin	763	5	W 4	Regen.	
Wien	769	5	O 5	Regen.	
Breslau	765	4	WNW 5	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	772	5	still	h. bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum, unter 743 mm, liegt bei Stockholm, an der deutschen Küste frische südwestliche bis westliche Winde verursachend. Ueber Deutschland ist das Wetter trübe und mild, vielfach sind Niederschläge gefallen. Die Temperatur liegt 2 bis 6 Grad über der Normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.